Nr. 108 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 18. April 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

6 Monate Gefängnis, 6 Monate Festung für Heidelck

Verurteilung der Deutschtumsbund-Führer

„Hochverrat" und „Behinderung von Gesetzen"

„Mildernde Umstände" — Berufung vorbehalten

(Telegraphische Meldung.)

Bromberg, 17. April. Das Urteil im Bromberger Deutschtumsbund-Prozeß wurde Donnerstag unter ungeheurem Andrang und großer Spannung des Publikums verkündet. Auf Grund des Paragraphen 129 (Behinderung oder Abschwächung von Gesetzen und Anordnungen mit ungesetzlichen Mitteln) wurden verurteilt:

Studienrat Heidelck, Dr. Krause, Dr. Scholz, Schmidt und Dobbermann zu je 6 Monaten Gefängnis, von Witzleben, Jenner, Arendt zu je 3 Monaten Gefängnis, Dr. Winkelhausen zu 2 Monaten Gefängnis und Fräulein Seiler zu 1 Monat Gefängnis.

Wegen Verbrechens gegen Paragraphen 92 (diplomatischer Hochverrat) wurden verurteilt: Studienrat Heidelck und Schmidt zu je 6 Monaten Festung.

Allen Angeklagten wurden „mildernde Umstände" zugebilligt. Von der Anklage der Spionage und des Hochverrats wurden alle Angeklagten freigesprochen. Staatsanwalt und Verteidigung haben sich das Recht F. f. (1) der Berufung vorbehalten.

Polen und der Handelsvertrag

Noch alles in der Schwebe

Nach Warschauer Meldungen besteht in der polnischen Landwirtschaft große Beunruhigung wegen der Erhöhung der deutschen Agrarzölle. Der deutsch-polnische Handelsvertrag, so heißt es auf einmal, schaffe nur einen ganz einseitigen Nutzen für Deutschland, da die polnischen Agrarinteressen durch die neuen deutschen Zollsätze schwer beeinträchtigt würden und er lediglich der deutschen Exportindustrie zugutekomme. Die landwirtschaftlichen Verbände Polens verlangen deshalb, unterstützt von nationalistischen Organisationen, daß die Ratifizierung des Handelsvertrages nicht erfolgt, wenn die „für den polnischen landwirtschaftlichen Export so gefährlichen deutschen Zollerhöhungen" zur Anwendung gelangen.

Man erinnert sich wohl, mit welcher Freude in der polnischen Presse aller Richtungen die Unterzeichnung des Handelsvertrages begrüßt wurde und wie dann plötzlich diese Genugtuung einer sehr skeptischen Beurteilung der Auswirkungen des Handelsvertrages für Polen Platz machte. Es wurde in der öffentlichen Meinung Polens die ausgesprochene Tendenz sichtbar, die Vorteile des Handelsvertrages nur auf deutscher Seite zu sehen. Dieser Wandel der Stimmung dürfte auf eine geschickte Warschauer Regie zurückzuführen sein, die nach der ersten, ehrlichen Freude über die bevorstehende Beendigung des Wirtschaftskrieges mit Deutschland den Begeisterungssturm abblies und nun die Schlesischen Agrarzölle zum Vorwand nimmt, eine Verschnupfung über die Richtungsänderung der deutschen Wirtschaftspolitik vorzuspiegeln, um dadurch von der schwierigen inneren Lage Polens abzulenken und Deutschland von vornherein mit der Verantwortung zu belasten, wenn sich die Inkraftsetzung des Handelsvertrages verzögern sollte. Man wird diesem allzu durchsichtigen polnischen Stimmungswandel in Deutschland mit größter Ruhe gegenüberstehen können, da er selbstverständlich den weiteren Ablauf des deutsch-polnischen Handelsvertrages nicht in Frage stellen kann; denn dieser hängt nicht von dem Tendenzumschwung der polnischen Presse, sondern allein von der Möglichkeit ab, die Warschauer Regierungsverhältnisse in absehbarer Zeit so in Ordnung zu bringen, daß eine parlamentarische Verabschiedung des Handelsvertrages gegeben ist. Bis dahin steht die praktische Durchsetzung des Handelsvertrages aus, und in weiten Kreisen Deutschlands wird man es keineswegs als einen Nachteil empfinden, wenn dieser Zeitpunkt des Inkrafttretens des deutsch-polnischen Handelsvertrages sich solange wie möglich hinausschiebt. —dt.

*

Ueber **die Stellung Deutschlands zu Polen** schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" in ihrer Wochenübersicht über die Außenpolitik: Die Verlagerung der außenpolitischen Schwerkraft nach dem Osten rückt das deutsch-polnische Verhältnis immer stärker in den Vordergrund. Von deutscher Seite sind alle Versuche gemacht worden, dieses Verhältnis zu klären und zu bereinigen. Das Liquidationsabkommen wie der Handelsvertrag sind zwei Etappen auf einem Wege, dem wir nicht zu folgen vermögen. Wir haben diese unsere Auffassung bei der Kritik des Liquidationsabkommens bereits wiederholt zum Ausdruck gebracht. Wir können auch gegenüber dem Handelsvertrag Bedenken nicht verhehlen. Aus zwei Gründen: wir glauben erstens nicht, daß sich die Hoffnungen auf einen nennenswerten deutschen Export nach Polen erfüllen werden, sondern vielmehr, daß diese Hoffnungen, ebenso wie in Rußland, bitter enttäuscht werden. Wir glauben zweitens, daß die innerpolitischen Verhältnisse Polens so ungefestigt sind, daß die normale Innehaltung und Durchführung von zwischenstaatlichen Abmachungen fortdauernd in Frage gestellt sind. Wir halten Polen gewiß nicht für einen „Saisonstaat", aber wir sind der Auffassung, daß das erst elf Jahre bestehende Polen allzuoft Proben ausgesprochener Vertragsunzuverlässigkeit nicht nur Deutschland gegenüber abgelegt hat, als daß man ihm ohne weiteres die bona fides bei der Durchführung von Verträgen zubilligen könnte. (Diese Auffassung wird auch ganz und gar von uns geteilt, wie wir wiederholt in der Kritik des jetzigen Ostkurses der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht haben. D. Red.)

Gandhis Sohn Devidas, der am 9. d. Mts. verhaftet worden war, ist zu **drei Monaten Gefängnis verurteilt** worden.

14 Millionen RM. für schlesische Staubecken

Oder-Ansätze im Reichshaushalt — Der erste Betrag für Sersno

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. April. Der Etat für 1930 enthält noch eine Anzahl von Anforderungen, die für die schlesischen Provinzen von Interesse sind.

Der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums sieht einen Ergänzungsbetrag von 7000 Mark für den Ausbau der reichseigenen Fernsprechleitungen der Oderstrombauverwaltung längs der kanalisierten oberen Oder und des Klodnitzkanals vor. 100 000 Mark werden als zweiter Teilbetrag zur Wiederherstellung besonders stark beschädigter Buhnen an der Oder unterhalb Ohlau und unterhalb Leubus ausgeworfen, 500 000 Mark als zweiter Teilbetrag zur Vergrößerung der Vorhäfen der Schleppzugschleuse Ransern bei Breslau und für die Abgrabung des linken Oderufers unterhalb des Ransenerwehres. Ein Rest von 50 000 Mark ist für die Vertiefung der Häfen Maltsch — Glogau in Anpassung an die Tauchtiefe der Schiffe vorgesehen. 100 000 Mark sollen als zweiter Teilbetrag für die Ausführung verstärkter Baggerungen in der Oder unterhalb der Warthemündung dienen. Für die Verbesserung der Oderwasserstraße unterhalb Breslau ist ein zehnter Teilbetrag von drei Millionen Mark vorgesehen.

Ein fünfter Teilbetrag von 13,5 Millionen ist für den Bau des Staubeckens bei Ottmachau bewilligt. 500 000 Mk. sind vorgesehen als erster Teilbetrag für den Bau des Staubeckens im Tal der Klodnitz bei Sersno.

Im Kriegslastenetat werden außer dem Ostfonds von 22 Millionen 12 Millionen Mark bewilligt zur Behebung der durch den Flüchtlingsstrom verursachten Wohnungsnot in den östlichen Grenzgebieten, insbesondere in Gleiwitz, Sosnitza und in Königsberg, sowie zur Förderung besonderer Bauvorhaben im Kreise Waldenburg.

Polnische Landwirtschafts-Denkschrift

Die polnische Landwirtschaft hat dem Ackerbauministerium jetzt eine Denkschrift überreicht, die behauptet, der deutsch-polnische Handelsvertrag sei wegen der neuen deutschen Agrarzölle für die polnische Landwirtschaft vollkommen wertlos geworden. Bisher befürworteten gerade die agrarischen polnischen Kreise den Handelsvertrag.

Wer kriegt nun die Emelka?

Der Reichsinnenminister Dr. Wirth hat die Bearbeitung der Emelka-Angelegenheit niedergelegt und seine Vertreter aus dem Aufsichtsrat abberufen. Die Bearbeitung dürfte auf das Reichsfinanzministerium übergehen, das vermutlich die Emelka baldmöglichst abgeben wird.

Das italienische Unterseeboot **„Admiral des Neys"** hat eine Tauchtiefe von 122 Meter erreicht und dadurch den Tauchweltrekord überboten, der bisher von der italienischen Marine mit 117 Meter aufgestellt war.

Preußen und die Reichsreform

Von

Dr. Wilhelm Mack, Kreuzburg OS.

Reichsminister a. D. Dr. Scholz, der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, hat kürzlich die Reichsreform als die wichtigste innere deutsche Frage bezeichnet und mit Recht den staatsrechtlichen Dualismus Preußen — Reich als den Kern dieser deutschen Lebensfrage erkannt. Er hat darauf hingewiesen, daß die Vernachlässigung des Ostens zum Teil mit auf das Gegen- bezw. Nebeneinander-Regieren im Reich und in Preußen zurückzuführen ist, und er hat gefordert, daß nun endlich die Reichsreform im Sinne der Vorschläge des „Bundes zur Erneuerung des Reiches" mit aller Energie vorwärtsgebracht wird. Die Reformvorschläge Dr. Luthers sind ohne Zweifel wie alles Gedankengut, was von diesem hervorragenden und gewissenhaften Manne herrührt, aus einem Guß, verwaltungs- und finanztechnisch einwandfrei — ob sie aus politisch richtiger Intuition entsprungen sind und eine auch politisch richtige Lösung bedeuten, das ist allerdings eine andere Frage.

Gehen wir in die Zeit Friedrichs des Großen zurück: Seine politische Genialität hatte die zwiefache staatliche (deutsche und europäische) Aufgabe Preußens früh erfaßt und ihre zeitliche Lösung in bestimmten weit gesteckten, erreichbaren Grenzen verwirklicht. Preußens Weltgeltung stand, weil es sich zeitig seine ihm geschichtlich zukommende Bedeutung zu erwerben und festzuhalten verstand, von der Mitte des 18. Jahrhunderts ab fest. Die preußische Staatsidee, aus tiefen Wurzeln genährt, aufs neue und stärker aus der napoleonischen Umwälzung Europas emporgewachsen, hat sich in ihrer sachlich-nüchternen Strenge und politischen Durchschlagskraft nicht nur machtpolitisch, sondern auch ideell gegenüber der deutsch-akademischen schwarzrotgoldenen Romantik von 1848 auf der ganzen politischen Linie behauptet und ist 1864 unter der meisterhaften Einleitung und Führung Bismarcks in der Auseinandersetzung über die preußisch-österreichische Vorherrschaft in Deutschland zum Siege gelangt. Die politische Lösung von 1866 und die Reichsgründung von 1871 gilt gemeinhin als die Erfüllung der preußischen Sendung und die Krönung der preußisch-deutschen Politik. Vielleicht wäre es richtiger zu sagen, diese geschichtlichen Vorgänge und Umwandlungen sind vornehmlich der Ausdruck und das Ergebnis der Bismarckschen höchstgespannten Staatskunst und Diplomatie. Sie liegen großenteils und zweifellos im geschichtlichen Zuge der preußischen Entwickelung, ohne aber diese Entwickelung zu vollenden und nicht ohne die natürliche weitere staatliche Entwickelung Preußens in für das gesamtdeutsche und europäische politische Staatsleben verhängnisvoller Weise zu hemmen und abzuwandeln.

Aus der nicht organisch gewachsenen, sondern ideelich errechneten überstaatlichen Konstruktion des Bismarckschen Deutschen Teil-Reiches, das weder ein Gesamt-Deutschland noch ein Groß-Preußen war oder werden konnte, ist zwangsläufig an Stelle der souveränen Führung Preußens eine dem Großstaat Preußen übergeordnete Reichsbürokratie zur Wahrnehmung der politischen Geschäfte Deutschlands entstanden, mit einer auffälligen Aggressivität nach innen, in irriger An-

Industrie und Landwirtschaft Hand in Hand!

Geheimrat Duisberg über Nutzen und Gefahren des Agrarprogramms

(Telegraphische Meldung)

Solingen, 17. April. In der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Solingen machte Geheimrat Professor Dr. Duisberg Ausführungen über das Agrarprogramm und seine voraussichtlichen Einflüsse auf die Industrie. Er führte u. a. aus:

„Aus den schweren Stürmen der Parlamentstagungen sei endlich ein Ergebnis hervorgegangen, das zwar durchaus nicht alle Interessen zu befriedigen vermöge, aber **wenigstens einmal eine Grundlage für die Weiterarbeit gebe.** Nach wie vor sei er der festen Ueberzeugung, daß eine **möglichst enge Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Industrie unbedingt erforderlich** sei. Die Anerkennung der landwirtschaftlichen Notlage durch die Industrie habe diese veranlaßt, des öfteren im Interesse der Landwirtschaft Maßnahmen zuzustimmen, die zwar für die Industrie Opfer bedeuten, aber geeignet seien, der Landwirtschaft zu helfen. Obwohl 75 bis 80 Prozent unserer Produktion auf dem Binnenmarkt untergebracht würden, seien wir auf Ausfuhr, **insbesondere auf Ausfuhr industrieller Fertigwaren, angewiesen, um den Rohstoff- und Kapitalbedarf zu decken und den internationalen Verpflichtungen gerecht zu werden.** Die Industrie habe nicht nur die Erhaltung, sondern auch die **Ausdehnung der Ausfuhrmöglichkeiten zur Voraussetzung.** Die Industriezweige, die an sich schon beim Absatz auf den Auslandsmarkt auf härtesten Wettbewerb stießen, würden, wenn das Ausland gegen deutsche landwirtschaftliche Zollerhöhungen Repressalien ergreifen sollte, aufs allerschwerste betroffen. Bei der landwirtschaftlichen Reform müsse daher

Rücksicht darauf genommen werden, daß Maßnahmen, die dem einen Berufsstand in seiner Notlage zugute kommen sollen, auf der anderen Seite nicht den anderen erheblich schädigen.

Dieser Zusammenhang mache zweifellos die Lösung der landwirtschaftlichen Krise schwierig. Man werde daher **die lebenswichtigen Interessen beider Gruppen gegeneinander abwägen müssen,** wenn man das große Risiko neuer Handelsvertragsverhandlungen und erhöhter Agrarzölle eingehen wolle. Auch die deutsche Landwirtschaft finde ihre Abnehmer im Inlande, es wäre daher **ein großer Fehler, wenn die Landwirtschaft durch übereilte Schutzzollmaßnahmen einen ihrer größten Kunden gefährden würde.** Soweit eine Zollerhöhung auf dem Verhandlungswege ohne Tarifkündigung erreicht werden könne, sei dagegen nichts einzuwenden. **Zu bedenken** sei aber bei allen Maßnahmen, die **jetzt** im neuen Agrarprogramm der Regierung enthalten seien, daß **auch der beste Zollschutz nur ein Mittel sein könne, um**

der Landwirtschaft eine Schonfrist zu geben zur Umstellung auf die veränderten wirtschaftlichen Notwendigkeiten.

Die Landwirtschaft müsse schon den größten Teil ihrer **Reformen durch technische und organisatorische Verbesserungen durchführen, statt alle Hoffnung auf die Schutzzollpolitik zu setzen.** Nur eine verstärkte Anstrengung nach dieser Seite und verständige **Zurückhaltung bei der Inanspruchnahme des Zollinstruments** könne die durchaus berechtigten Bedenken mildern, die von vielen Seiten der industriellen Wirtschaft dem neuen Agrarprogramm entgegengebracht werden.

---

wendung eines Reichsgedankens, den das jetzt bestehende Deutsche Reich niemals verkörpert hat und den zu verwirklichen auch die Nationalversammlung von 1919 nicht imstande gewesen ist. Es entbehrt nicht eines grotesken politischen Humors, daß dem Gründer und eigentlichen Träger dieses Reiches, dem in ihm nach Gebiet, Volkszahl und wirtschaftlicher Kraft weit überwiegenden Kernstaate Preußen jetzt „von Reichs wegen" der Charakter und die Stellung eines „Reichslandes" zuerkannt werden soll, nachdem eine nichtpreußische Minderheit im Verein mit einer Gruppe staatlich mißvergnügter Eigenbrötler die „Zerschlagung Preußens" zum Gegenstand jahrelanger, dem Ausland wohlgefälliger Erörterungen genommen hat.

Der deutsche Reichsgedanke, wie er seit 1919 propagiert worden ist, „ein Volk, ein Staat, ein Reich", widerspricht im Grunde der gesamtdeutschen räumlich-politischen Gliederung. Die Ausspielung der alten politischen Begriffe „Kleindeutsch" und „Großdeutsch" gegeneinander hält heute nicht mehr stich; denn diese Begriffe sind politisch längst überholt. Dagegen ist Preußen ein fest zu umreißender deutscher und europäisch-staatlicher Begriff. Das „Reich" aber steht frei im mitteleuropäischen Raum: Anschlußfrei für deutsche (und nichtdeutsche) Staatswesen in einer Form, wie sie den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnissen der betreffenden Staaten und Völker entspricht. Entente cordial bis zu den alliierten und assoziierten Nationen Mitteleuropas. Der Alpendeutsche hat nicht nötig, politischen Anschluß zu suchen, „heim ins Reich" zu verlangen, — zu dem er gehört und in dem er steht!

Den schwarzen Adler im gelben Feld mit roten Waffen (rotem Wimpel), das reichsgeschichtlich echte Schwarzgelbrot (nicht Schwarzrotgold!), führt auch die Flagge des Reichspräsidenten, somit den alten deutschen Reichscharakter auch des souveränen Reichs-Staates Preußen symbolisierend. Ueber den preußischen Staatsländern" (Provinzen) aber von Saarbrücken bis Tilsit, von Emden bis Ratibor, weht als Sinnbild der Einheit, Größe und Macht des Staates Preußen die alte schwarzweiße Preußenflagge, der schwarze Adler im weißen Feld.

Das Urteil gegen die „Baudiag"

(Telegraphische Meldung.)

Eberswalde, 17. April. In dem Prozeß gegen die 11 Mitglieder der **„Berliner Automobil-Diebstahls-AG."** (Baudiag) wurde das Urteil verkündet. Wegen Bandendiebstahls erhielt der Angeklagte Seifert 3 Jahre Zuchthaus, Bötel 2½ Jahre Zuchthaus, Heydendorf 2 Jahre Zuchthaus, außerdem alle drei Angeklagten 5 Jahre Ehrverlust. Makowski 1½ Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Die Angeklagten Below, Bonsels, Zischke wurden zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr bis 8 Monaten verurteilt, die übrigen vier Angeklagten erhielten wegen versuchten schweren Diebstahls bezw. Hehlerei 2 Monate Gefängnis. **In Berlin sehen noch weitere 20 Mitglieder der Bande ihrer Aburteilung entgegen.**

Auf Grund der Biersteuererhöhung werden die Brauereien den Bierpreis ab 1. Mai um den im Gesetz vorgeschriebenen Betrag von 3,85 RM. je Hektoliter erhöhen.

Ein Zentrumskurs in Reich und Preußen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 17. April. Die **„Germania"** veröffentlicht ein Telegramm, das der Vorsitzende der Zentrumsfraktion im Preußischen Landtag, Abgeordneter Heß, dieser Tage an den Reichskanzler Dr. Brüning gerichtet hat und das folgenden Wortlaut hat:

„Zum glücklichen Gelingen spreche ich Ihnen namens der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages unsere herzlichsten Glückwünsche aus verbunden mit der Versicherung treuer Gefolgschaft."

Bemerkenswerter Weise begleitet die **„Germania"** den kurzen Wortlaut dieses Telegramms mit einigen Anmerkungen, um zu erklären, es gehe aus diesem Telegramm hervor, **„daß das Zentrum von Preußen her die Position des Kanzlers zu stützen gedenkt und alles einsetzen wird, um seinen Absichten bei der andersgearteten Gruppierung in Preußen den notwendigen politischen Nachdruck zu verleihen."**

Nachdem es in den letzten Tagen gelegentlich schon einmal im Gebälk der Großen Koalition in Preußen geknistert hatte, ist diese Deutung des offiziellen Zentrumsorgans immerhin von einiger Bedeutung. Die Berliner Presse aller Richtungen hält denn auch ganz allgemein die Zentrumsäußerung für wesentlich.

Wenn Deutschland die Marine behalten will

...müssen die Kreuzer gebaut werden

Die Panzerschiff-Frage muß grundsätzlich geklärt werden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. April. Zu der Frage der Einstellung einer Rate für den Panzerkreuzer B in den Haushaltsplan wird von Regierungsseite her bekannt, daß das **Kabinett** mit dem Gedanken dieser Panzerkreuzerrate durchaus einverstanden ist. Auch die frühere Regierung schon und ebenso natürlich die jetzige stand auf dem Standpunkt, **daß die Marine die Möglichkeit haben müsse, ihr Bauprogramm durchzuführen,** solange man sie überhaupt bestehen lassen und sie nicht völlig abschaffen wolle. Nachdem der Reichsrat die Frage der Panzerschiffe aufgeworfen hat, will man sie jetzt **grundsätzlich klären und feststellen, ob der Reichstag sich auf ein Marinebauprogramm einigen kann.** Die Kosten für die erste Rate des Panzerschiffes B werden im Etat nicht als neue Ausgabe erscheinen, da sie aus Einsparungen aus anderen Stellen des Marineetats gewonnen werden sollen. So sparsam dieser Etat auch aufgestellt ist, so erscheint die Panzerkreuzerrate so wichtig, daß man einen **Betrag von 2,9 Millionen, der ursprünglich für Marinemanöver eingesetzt war, jetzt doch lieber auf das Panzerschiff übertragen will.**

In der **„Deutschen Allgemeinen Zeitung"** wird der Beschluß zum Bau des Panzerkreuzers im Hinblick auf den Ausgang der Londoner Flottenkonferenz als besonders erfreuliches Zeichen der Einsicht begrüßt. Die Sparsamkeit brauche deshalb nicht zur kurz kommen, sie solle **aber nicht gerade an der knappen Rüstung des Reiches beginnen.**

Was macht Petschek mit der „Ilse"?

Tschechische Steuervergünstigungen für Mehrheitserwerb in der Lausitz

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 17. April. Eine rechtsstehende politische Wochenschrift hat am Donnerstag hochinteressante Veröffentlichungen über die Rolle des tschechoslowakischen Kohlenmagnaten Ignaz Petschek gebracht. Sie beschäftigt sich mit der **Erwerbung der Aktienmehrheit der Ilse-Bergbau-A.-G.** im Jahre 1927, und behauptet in diesem Zusammenhang, Ignaz Petschek habe diese Aktienmehrheit **im ausdrücklichen Auftrage der tschechischen Regierung gekauft und dafür für seine böhmischen Unternehmungen steuerliche Vergünstigungen von der tschechischen Regierung erhalten.** Die Zeitschrift knüpft daran die Bemerkung, daß mit diesem Erwerb der Aktienmehrheit eines deutschen Bergbauunternehmens durch einen Tschechen auch militärische Gefahren verknüpft sein könnten. So könne man an die **Absicht einer militärischen Besetzung der Lausitz für den Fall einer deutschen Wirtschaftskrise** denken, die etwa unter dem Vorwand vorgenommen werden könnte, daß

„die Interessen eines tschechischen Staatsbürgers gefährdet"

würden. Festzustehen scheint nach Veröffentlichungen, die auch von anderen Seiten heute bestätigt werden, daß Petschek im Mai 1927 an das tschechische Finanzministerium folgenden Brief gerichtet hat:

„Euer Exzellenz erlaube ich mir ergebenst mitzuteilen, daß ich nunmehr über Verlangen Seiner Exzellenz, des Herrn Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten, den maßgeblichen Einfluß bei der Ilse-Grube erworben habe. In der Generalversammlung bin ich trotz starker Opposition zum Mitglied des Aufsichtsrates und des Geschäftsausschusses gewählt worden. Auch mein Sohn Karl Petschek, Leiter der Deutschen Kohlenhandelsgesellschaft in Berlin, ist zum Mitglied des Aufsichtsrates gewählt worden. Mein Sohn Franz wird sich erlauben, alle näheren Mitteilungen mündlich zu machen und die mit Eurer Exzellenz vereinbarten im Zusammenhang stehenden finanziellen Angelegenheiten besprechen."

Die deutsche Zeitschrift, die auf diesen Zusammenhang zuerst aufmerksam macht, schreibt dazu u. a.:

„Will Herr Petschek etwa ableugnen, daß er, nachdem er die Ilse in seinen Besitz gebracht hatte, einer hohen Regierungsstelle in Prag davon brieflich Mitteilung machte und zugleich ersuchte, ihm entsprechende Gegenleistungen auf steuerlichem Gebiete zu gewähren?

Sollte Herr Petschek diese höchst politischen, uns Deutsche außerordentlich interessierenden Mitteilungen ableugnen wollen, so würden wir ihm weiter dienen können, nicht nur mit dem **Beweis, daß dieser Brief existiert,** sondern auch mit dem Beweis, daß die Regierung in Prag daraufhin hocherfreut Herrn Petschek **weitestes steuerliches Entgegenkommen gezeigt hat."**

Friede zwischen Reich und Thüringen

Severings Machtspruch aufgehoben — Wieder Zuschüsse an Thüringen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. April. Der Reichsminister des Innern, Dr. Wirth, hat die **Einstellung der Zuschüsse für Polizeizwecke und sonstige Ueberweisungen an Thüringen aufgehoben.** Staatssekretär Zweigert wird nach Ostern die Besprechungen mit dem Thüringischen Staatsministerium aufnehmen.

Hindenburg-Besuch im Rheinland

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 17. April. Reichspräsident von Hindenburg hat sich in Begleitung seines Sohnes und seiner Schwiegertochter nach Groß-Schwülper, in der Nähe von Hannover, begeben, wo er die Osterfeiertage verleben will.

Es wird bekannt, daß der Reichspräsident **in der Woche vom 20.—27. Juli eine Reise durch die zweite und dritte Zone des zur Zeit noch besetzten und bis dahin geräumten Gebietes beabsichtigt.** Als Hauptorte für den Besuch des Reichspräsidenten sind Speyer, Mainz, Koblenz, Trier und Aachen in Aussicht genommen. Es scheint die Absicht zu bestehen, durch die frühzeitige Bekanntgabe der Pläne des Reichspräsidenten zum Besuch des heute noch besetzten Gebietes darauf hinzuweisen, daß in den höchsten Amtsstellen des Reiches **keinerlei Zweifel daran bestehen, daß Frankreich seine Räumungszusage pünktlich einhalten wird.**

*

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Räumung ist auch die Frage des Reichsehrenmals wieder stärker in den Vordergrund getreten. Vom Reichsausschuß für das Ehrenmal werden neuerdings entweder die Rabenklippen bei Höxter an der Weser oder der Ehrenbreitstein vorgeschlagen. Die Reichsregierung beabsichtigt, über die Lösung der Reichsehrenmalfrage demnächst eine Entscheidung zu treffen. Dann erst wird sich auch Gelegenheit bieten, die rein privaten Anregungen des Ausschusses in den Kreis der Erwägungen zu ziehen.

---

500 Freiwillige verkauften am Mittwoch in Vorstädten von Bombay **gesetzwidrig hergestelltes Salz.**

*

Von Sevilla zurückkehrend, ist „Graf Zeppelin" trotz des regnerischen und stürmischen Wetters um 19,50 Uhr in Friedrichshafen glatt gelandet.

*

Entgegen einer Bitte des Preußischen Städtetages hat die preußische Regierung sich geweigert, die rechtliche Grundlage für eine Schulgelderhöhung zu schaffen.

*

Ein Orkan von 10 Minuten Dauer hat in der Gegend von Agram großen Schaden angerichtet. In zwei Dörfern wurden sämtliche Hausdächer abgedeckt. Ein Bauer wurde getötet und zwei Bauern verletzt.

*

Die deutschen Kreuzer „Schleswig-Holstein" und „Hannover" haben den Hafen Valencia angelaufen. Sie werden eine Woche dort vor Anker liegen.

Der Heimstättenbund des Fürsorgezöglings

Ein Wirtschaftsskandal von ungewöhnlichem Ausmaß

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Halle, 17. April. Hier ist es zur Aufdeckung eines großen Wirtschaftsskandals gekommen. Der Generaldirektor Terhorst, der vor ein paar Jahren den „Heimstätten-Baubund" in Halle gegründet hat, ist **verhaftet worden, weil ihm große Schwindeleien nachgewiesen werden konnten.** Der „Heimgarten-Baubund" steht unmittelbar vor dem Konkurs. Es handelt sich dabei um einen **ganz ungewöhnlichen Skandal.** Terhorst, ein früherer Fürsorgezögling, der auch nach einigen Berliner Blättern **schon mit Zuchthaus bestraft sein soll, und zwar wegen Betruges,** kam erst im Herbst 1927 als Gummibandreisender nach Halle. Dort hat er mit Hilfe einiger befreundeter Damen und Herren, die er überreden konnte, den „Heimstätten-Baubund" gegründet und ins Vereinsregister eintragen lassen. Die Gründung wurde seiner Zeit mit großer Reklame bekannt gemacht. Bald fanden sich **Hunderte, die in den Verein aufgenommen wurden.** Als sich die Kriminalpolizei dafür interessierte, wurde der Verein in eine Genossenschaft verwandelt, dessen

Wirkungskreis sich bald über ganz Deutschland, einen Teil der Schweiz und Oesterreich ausdehnte.

Terhorst stellte überall Vertreter an. Zuletzt wurde **eine eigene Bank geschaffen, die Spar- und Kreditbank",** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Halle. Die Mitgliederzahl des Heimstättenbaubundes belief sich zuletzt auf 450 000. Der Anteilbetrag war 50 Mark je Mitglied. **Ein paar Häuser wurden gebaut und Der Baubund bekam auch Hypotheken öffentlicher Stellen.**

Schon Mitte 1929 aber **stockten die Zahlungen an** die mit dem Wohnungsbau beauftragten Firmen, sodaß ein Teil der Unternehmer die Arbeiten einstellte. Die Mitglieder wurden stutzig, wurden aber von Terhorst **mit allen möglichen Vorwänden hingehalten.** Die „Spar- und Kreditbank" in Halle hielt am 2. März eine **Generalversammlung ab, auf der zum ersten Male große Schwindeleien Terhorsts aufgedeckt wurden.** Man stellte fest, daß

ein großer Teil der eingezahlten Gelder in seine Taschen geflossen

war. Daraufhin wurde **die fristlose Entlassung Terhorsts** ausgesprochen. Die Staatsanwaltschaft nahm sich der Sache an. Schon damals beliefen sich die **Verluste bei der „Spar- und Kreditbank" auf 169 000 Mark.** Da Verhandlungen über neue Kredite eingeleitet waren, beschloß die Generalversammlung des Heimstätten-Baubundes Mitte März, **die Geschäftsanteile und die Haftsumme von 50 auf 100 Reichsmark je Mitglied zu erhöhen.** Man hoffte, dadurch **eineinhalb Millionen flüssig zu machen, um die Tätigkeit des Bundes fortsetzen zu können.** Die Hoffnung hat sich aber nicht erfüllt, sodaß jetzt mit dem Konkurs des Heimstätten-Baubundes und der „Spar- und Kreditbank" für die allernächsten Tage gerechnet werden muß. Der Heimstätten-Baubund unterhält auch eine eigene Landesdirektion Ostdeutschland in Berlin. Der Syndikus der Berliner Zweigstelle des Heimstätten-Baubundes behauptet, es werde zu einem Konkurse nicht kommen, da **Verhandlungen über Anlehnung an eine zahlungsfähige Bausparkasse im Gange seien.**

Unterhaltungsbeilage

Der Blindgänger

Von Otto Ingeborg

Zwischen Lens und Hulluch lagen wir an einem Bahndamm in Stellung und waren kreuzfidel, denn wir hatten einen wunderbaren Unterstand mit Grammophon und Kanapee. In Carvin war noch Zivil, und bis dahin waren nur knapp fünf Kilometer. Auch war eine große bayerische Kantine dort, sodaß man dann und wann schnell mal einen Sprung vom Graben heraus nach hinten machen konnte, wenn vorne erzählt wurde, daß gerade ein frischer Waggon „Hackerbräu" (4prozentiges) ausgeladen wurde.

Achtzig Meter vor uns lag der „Tommy". Seine Invaliden, die jüngsten Felddiensttauglichen und sonstigen männlichen Heeresausschuß hatte er dort in den Stellungen stecken. War es schön mollig warm, hockten wir uns auf den Grabenrand und aalten uns in der Sonne. auf der anderen Seite taten sie es auch. Wir schielten hinüber nach Arras. Sehen konnten wir die hart umkämpfte Stadt nicht. Eine gelbe Rauchwolke und unablässig rollender Geschützdonner sagte uns nur, daß es dort liegen müsse. Die Engländer schielten wohl durch die Kohlenhalden hindurch, mehr östlich, dort lag Duai.

Der Unterstand war unser größter Schatz. Er war sicher, trocken, geräumig und hoch. Schöne Drahtbetten, Tische, Hocker und Kleiderhaken waren vorhanden, der Boden zementiert und die Ventilation ausgezeichnet. Einen guten Herd hatten wir auch. So einen Unterstand gab's an der ganzen Westfront nicht mehr. Den ganzen Tag spielte das Grammophon. Wer nicht Karten spielte, der tanzte und wer nicht tanzte, der ging auf „fünf Minuten" in die Kantine nach Carvin. Manchesmal fiel den ganzen Tag kein Schuß auf unserem Abschnitt. Die Maschinengewehre staubten uns ein. Es war ein wundervolles Leben. Geradezu übermütig wurden wir. War es vor lauter Langeweile gar nicht mehr zum Aushalten, dann nahmen wir einen Sandsack unter den Arm und kletterten einen Kilometer weiter hinten auf eine der großen, fünfzig Meter hohen Kohlenhalden, legten uns den Sandsack unter und rodelten im Dreißig-Kilometer-Tempo den Steilhang hinab, daß eine lange Kohlenstaubwolke noch minutenlang nachher den Weg anzeigte.

An einem Mittwoch war's. Wir hockten auf den Stühlen, Bett- und Tischkanten umher und löffelten unseren „Drahtverhau" (Dörrgemüse). Witze über das Essen flogen hin und her, über die alten und jungen Engländer drüben wurde gespöttelt, auf die „Saupreißen" in Carvin wurde geschimpft, weil sie immer von unserer Kantine Bier haben wollten. In einem waren wir uns alle einig: Unser Unterstand war „einfach knorke".

Wie wir gerade beim Topfauskratzen waren, kam plötzlich ein Luftdruck. Bevor ich vom Hocker herabgefegt wurde, sah ich noch, wie der Ueberracker Hansl von der Tischkante über den Tisch hinabkippte; den Feldkessel hielt er hoch und der ganze „Drahtverhau" begann ihm ins Gesicht zu rinnen.

Ich sah auch noch, wie der Unteroffizier Meyer und der Gewehrführer Beer, die sich doch nicht riechen konnten, mit den Köpfen zusammenrasselten, dann lag ich auch schon neben meinem umgeworfenen Hocker. Und dann kam ein Ruck, der Unterstand wackelte und wurde geschüttelt, es klirrte, ächzte und krachte nur so. Dreck flog von der Decke, Staub wirbelte umher und Koppelzeug wurde von den Wänden geworfen, Patronenkasten klapperten und kollerten durcheinander. Was nicht niet- und nagelfest war und umherstand, fing an zu tanzen.

Wohl alle waren wir uns darüber klar, daß das ein schwerer Einschlag war. Eine mit Verzögerung, dachten wir alle und warteten auf die Explosion. Warteten eine halbe Ewigkeit, aber das Ding, das da draußen in den Dreck gehauen hatte, krepierte nicht. Zehn Minuten lang haben wir wohl alle, mit der Nase an den Boden gepreßt, dagelegen. Aber weil sich draußen nichts mehr rührte, richteten wir uns allmählich auf und untersuchten, ob wir noch ganz waren. Außer einigen verstaubten und vom „Drahtverhau" bekleckerten Stellen auf unseren Hemden, Waffenröcken und Hosen fanden wir nichts. Nur der Meyer und der Beer lagen im Wortgeplänkel und rieben sich die roten Stellen über der Nasenwurzel.

„Das muß ein Blindgänger gewesen sein," meinte der Schober, „man hat keinen Krach gehört."

Langsam kroch der Schober dem Ausgange zu und ich, neugierig wie ich einmal bin, hinterher. Schritt für Schritt auf allen Vieren wie Säuglinge krabbelten wir die Treppe hinauf. Unten standen die anderen und sahen uns nach. Helles Sonnenlicht lachte uns entgegen, als wir den letzten Treppenabsatz erreichten. Der Schober schielte um die linke Eingangsecke. Da aber war nichts. Dann schielte er um die rechte Ecke, riß plötzlich Augen und Mund erschreckt auf und rutschte sofort wieder zu mir herein.

„Was ist los?" fragte ich ihn, bekam aber keine Antwort. Er wies nur mit dem Finger nach dem Ausgang und stotterte etwas, was nicht zu verstehen war. Da die Neugierde bei mir stärker war als die Angst oder der Schreck meines Kameraden Schober, kroch ich an ihm vorbei und schielte um die rechte Ecke. Auch ich zog meinen Kopf sofort zurück, sah aber dann noch einmal hinaus. Da steckte einen Meter vom Eingang entfernt eine nagelneue 20-Zentimeter-Granate. Der blanke Kupferführungsring funkelte in der Mittagssonne; matt silbergrau glänzte der Stahl, eine dicke blaue Fliege lief an dem Geschoß auf und ab und rund herum. Auf dem Boden der Granate war etwas Lesbares eingepreßt. Ich ging nun aufrecht wieder in den Unterstand zurück und sagte, was gewesen war. Und nun hob eine Wallfahrt nach dem Unterstandausgang an. Raus ging keiner. Alle schielten sie um die Ecke. Bedrückt und kleinlaut kamen sie alle wieder zurück. Das Grammophon wurde unter das Bett geschoben. In den Betten und auf dem Kanapee hockten sie herum, als könnte keiner bis drei zählen. Erst gegen Abend fingen sie an zu reden. Keinem gefiel der Unterstand mehr. Das war eine Mausefalle, eine Mordgrube. Am schlechtesten bei der Schimpferei kamen die englischen Artilleristen weg. Die wurden verflucht bis ins zehnte Geschlecht. Die ganze Freude an dem Unterstand war verdorben. Andauernd gab es Zank und Streit. Alle blieben sie unten hocken, obwohl es draußen mollig warm war und die Engländer auf dem Grabenrand sich sonnten. In der Nacht mußten einige aber doch hinaus und Essen holen. Sie flitzten wie der Blitz an dem Blindgänger vorbei. Am anderen Tage in der Frühe bekam unser Abschnitt starkes Störungsfeuer. Als das vorbei war und wir uns endlich hinaustrauten, um uns zu sonnen, gingen drüben die Maschinengewehre und Gewehre los. Da mußten sie drüben abgelöst haben. Die Ordonnanz kam und erzählte, daß 200 Hektoliter frisches Bier angekommen seien. Aber keiner wollte gehen, solange der Blindgänger vorm Loche steckte. Am Nachmittag bekamen wir Besuch. Unser Leutnant kam mit einem Artillerieoffizier, sie sahen sich die Stellung an. Der fremde Offizier hatte seinen Burschen bei sich. Der Offizier verliebte sich in den Blindgänger. Der blanke, breite, schön ausgeprägte Führungsring hatte es ihm angetan.

„Fritz!" sagte er zu seinem Burschen, „mach den Ring runter, der gibt einen schönen Photographierahmen für die Frau!"

Wir mußten dem Fritz Werkzeug borgen. Die beiden Offiziere standen plaudernd beisammen, während wir Kopf an Kopf neugierig den Türrahmen ausfüllten. Ruhig und sicher puddelte der Fritz die schwere Granate aus der Erde, schraubte mit kundiger Hand den Zünder ab und kratzte mit einem Stück rostigen Stacheldraht den gelben Sprengstoff heraus. Eine Handvoll davon zeigte er den Offizieren. Diese untersuchten das Pulver und fingen an herzlich zu lachen.

Sägemehl!" rief uns der Fritz zu.

Nun fing der Bursche an, den Führungsring abzumeißeln. Das ging schnell. — Als die Offiziere wieder gegangen waren, sahen wir uns zuerst alle recht verdutzt an, dann umstanden wir den Blindgänger. Er war tatsächlich mit Sägemehl gefüllt gewesen. Auf dem Granatenboden war eingepreßt: Bethlehem Steel Co. USA.

Im Nu war alles wieder kreuzfidel, die A[illegible] der Zank, alles war schnell wieder vergessen als es gekommen war. Der Ueberracker suchte neun Feldkessel zusammen und sammelte Geld ein: „Ich geh' um Bier!" sagte er. Wir wünschten ihm Glück auf den Weg und baten ihn, er möchte sich beeilen. Nach nicht ganz zwei Stunden war er wieder da, aber ohne Bier. Er mußte sich erst vom Laufen erholen, dann erzählte er. Das Bier sei an die „Preißen" abgegeben worden, weil wir hier abgelöst würden und nach Cambrai kämen. Von den „Preißen" hätte er kein Bier gekriegt.

Ein Wutgeheul durchtobte den Unterstand.

In der Nacht wurden wir aus der Stellung gezogen. Vier Tage lang hockten wir in Carvin herum, aber schon am ersten Tage stürmten wir die „preißische" Kantine. Es gab eine erstklassige Keilerei. Die Feldgendarmen mußten uns auseinanderbringen. Bier bekamen wir aber keines. Und dann marschierten wir nach einem dreitägigen Ausgangsverbot mit durstigen Seelen ab, in die „Siegfriedstellung".

Humoristische Ecke

Am Künstlertisch

„Stellen Sie sich vor," erzählte der Maler X seinen Freunden, „vor ein paar Tagen habe ich ein Blumenstilleben gemalt, das so natürlich war, daß ich nachts nicht schlafen konnte, so stark dufteten die Blumen."

„Das ist gar nichts", erwidert darauf der Maler Y, „ich habe da eine Winterlandschaft gemalt, die so natürlich war, daß das Thermometer an der Wand auf Null Grad sank!"

Bekenntnis der Baronin de Brionne

Roman von Liesbet Dill

38) (Nachdruck verboten.)

Da dir ja die hiesige Gesellschaft nicht genügt und du ewig deinen geliebten Rheinländern, ohne die du nicht leben kannst, nachtrauerst, dachte ich: „Das ist etwas für Marion," und sagte: „Kommen Sie doch morgen!" . . . und sie kommt."

„Gut, mag sie kommen!" sagte ich. Mich interessierte diese Fremde nicht genügend, um mich mit ihr zu beschäftigen. Ich dachte: Egon ist ein großartiger Menschenkenner, liest jemand von der Straße auf, um ihn mir als Ersatz zu bieten . . . Als Ersatz! — Und die Gedanken kamen wieder über mich, wie die schweren ziehenden Gewitterwolken am Himmel, die jetzt dem Meer zustrebten. Auf der einsamen Allee, die nach dem Strand führte, fuhr ein Wagen, mit Kohlen beladen. Ringsum Wiesen, Felder und Sumpf. In der Ferne grollte das Meer.

*

Als die Pendüle im Salon fünf schlug, hörte ich die Schelle an der Haustüre. Egon ging hinaus, die Polin zu begrüßen. „Sie wird dir schon gefallen," sagte er.

Die Tür flog auf und Egon führte eine Dame herein. In dunkelblauem, sehr kurzem seidenen Jackenkleid, weißem Federhut, weißen Schuhen und einem Busch Rosen am Gürtel, kräftig gebaut, mit breiten Schultern, hochgewölbtem Busen, in niedrigem Schnürmieder, das dem Oberkörper freie Bewegung zuließ, mit Haar, das wie Kupfer glänzte und einem Stumpfnäschen, mit runden, grauen, klugen, lachenden Augen kam meine alte Freudin, Frau Bessem, auf mich zu.

Wir standen einen Augenblick — beide — — sprachlos.

„Meta!"

„Marion!"

Wir flogen aufeinander zu und umarmten uns lachend.

„Wie kommen Sie denn hierher?"

„Und du? Du bist Frau von Rassow? Das ist ja zum Totlachen!"

Nie werde ich das erstaunte Gesicht meines Mannes vergessen, der, das Monokel eingeklemmt, wie immer in wichtigen Fällen, dieser Begrüßung sprachlos zusah.

„Ja, — sagt mal, erklärt euch doch . . . kennt ihr euch denn?"

Wir lachten immer noch. Man konnte das gar nicht erklären, wie wir uns beide hier im äußersten Norden, an der Küste Westpreußens, wiederfanden nach so vielen Jahren!

„Habe ich dir nie von meiner alten Freundin Frau Meta erzählt?"

Egon erinnerte sich nicht . . . „Es gingen so viele alte Freunde durch dein Leben," sagte er... „Für euer rheinisches Familienbad" — so nannte er meine Heimatstadt — „habe ich mich, offen gestanden, zu wenig interessiert. Es kann sein, daß du mir davon gesprochen hast. Aber wollt ihr nicht wenigstens Platz nehmen . . ., vielleicht bekommen wir auch eine Tasse Tee? Die gnädige Frau ist nämlich vom Strande herauf zu Fuß durch die Felder gegangen."

Wir nahmen Platz auf der Veranda, wo der Teetisch stand . . . Der Diener reichte mir den dampfenden Kessel, rückte Blumen und Kuchenkörbchen zurecht und verschwand. Ich bereitete den Tee.

Frau Meta sah sich um, indem sie ihre Lorgnette gebrauchte. Sie biß in den Kuchen, mit ihren festen, weißen Zähnen. Sie sah blühend und jung aus. Ihr reiches kupfriges Haar quoll unter dem weißen Tagalhut hervor. Unter einer frischen, duftigen Mullbluse sah man die Umrisse feiner gestickter Wäsche und ein goldenes Medaillon. Man konnte sie für vierundzwanzig halten, aber ich rechnete aus, daß sie fast zehn Jahre älter sein mußte. Ihre Schicksale waren an ihr vorübergeglitten wie Erlebnisse anderer.

Wie ich mich freute, daß es ihr bei mir gefiel, daß ich ihr auch einmal die Gastfreundschaft erwidern konnte, die ich in ihrem Hause damals so überreich genoß. Ich bemerkte sogleich, daß sie Egon von ihrer ersten Ehe nichts erzählt hatte. Wir hingen sogar noch mit einer zweiten Hypothek mit ihrem ehemaligen Hause zusammen, ganz lose nur; Mama, ein Notar und diese Hypothek. . .

Jetzt war sie wieder rehabilitiert durch diesen Polen, dem sie nicht gerade nachzutrauern schien.

„Länger wie drei Tage hintereinander kann ich kein Trauergesicht machen. Mein Temperament ist nun mal so," sagte sie. Sie wollte damit die roten Rosen entschuldigen, die vollerblüht an ihren Gürteln steckten . . . Etwas üppig war sie geworden, aber die Taille immer noch zierlich. Madame Nage nannte das „gutkorsettiert und gut soigniert".

Ich freute mich, den weichen, singenden rheinischen Tonfall wieder zu hören. Mir wurde ordentlich warm und heiter, während Frau Meta erzählte. Auf einer Kurhausreunion in Wiesbaden hatte sie einen Pelzhändler aus Warschau kennen gelernt, einen der seltenen Polen, die nicht adlig waren und auch nicht von diesem kinderreichen König abstammten, dessen Namen ich vergessen habe. Sie heiratete ihn und sie lebten dann auf Reisen, zuletzt in Nauheim, seines Herzleidens wegen. Seit einem Jahr war sie Witwe. Diese Ehe schien keine tieferen oder einschneidenden Eindrücke bei ihr hinterlassen zu haben.

Ich fragte nach ihren Kindern aus erster Ehe. Der kleine Albert, mit dem ich oft im Garten Kegel gespielt, war an Diphtheritis gestorben und Maria hatte sie zu den Nönnchen getan. Es war ja ein Marienkind, bei der Geburt der Jungfrau Maria geweiht und ging immer nur in weiß und blauen Farben gekleidet. So lebte das Kind in meiner Erinnerung. Nun war sie eine Nonne mit abgeschnittenem Haar, die Tochter Frau Metas.

Dann kam sie auf Bessem und sein tragisches Ende, seine Anfälle von Tobsucht und seine stürmischen Zärtlichkeitsbeweise. Zwischen solchen hoch und tiefgehenden Wogen hätte sie gelebt. Ich konnte mir vorstellen, was sie ausgehalten hatte, obgleich sie körperlich und seelisch robuster veranlagt war wie ich.

Egon sprach wenig, er schien sich zu amüsieren, er lag mit übergeschlagene Beinen in dem Korbstuhl und warf hin und wieder eine Randbemerkung in unsere lebhafte Unterhaltung.

Seit ihrer Witwenschaft lebte Frau Meta auf Reisen.

„Aber wie kamen Sie gerade hierher?" fragte ich nun.

„Gott, wie kommt man herum!" In einer Berliner Pension hatte ihr eine Exzellenz dieses Bad als eine ländliche Idylle empfohlen. Auf dem ziemlich prahlerischen Prospekt war von dem schönsten Wellenschlag der ganzen Ostsee die Rede und einem stundenlangen Kiefernwald, von dem sie bisher zwar noch nichts gesehen hatte. Enfin, sie war einfach hergefahren. Me voila. . .

Um offen zu sein, — Frau Meta war immer offen in pekuniären Angelegenheiten — sie befand sich gerade jetzt in einer schwierigen Lage. Die Verwandten des Polen hatten einen Erbschaftsprozeß gegen sie angestrengt, weil die zweite Ehe kinderlos geblieben war, und verlor sie ihn, so war sie auf das kleine Vermögen angewiesen, das sie sich aus erster Ehe gerettet hatte und mußte dann ihr Haus in Düsseldorf bewohnen, eine große Villa in einem Garten, die augenblicklich leer stand. Aber sie hoffte doch noch, den Prozeß zu gewinnen. Das Reisen gefiel ihr entschieden besser, als sich festzusetzen.

Das Idyll am Meer behagte ihr ganz gut. Aber diese Moden, diese Hüte hier! Frau Meta warf sich in den Sessel zurück und beschrieb die Kunstgebäude, mit denen sich die Damen hier schmückten. Sie übertrieb so komisch, daß Egon Tränen lachte.

„Gestern hab ich einen Kavalier gesehen, der hat ein Gesicht, als habe man ihm mit einem Deckel daraufgeschlagen, und dazu trägt er einen spiegelblanken Zylinder."

„Um Gottes willen, sagen Sie nichts gegen Fritz Rislo," warf Egon ein, „es ist der beste Freund meiner Frau!"

„Dann muß er unsichtbare Qualitäten besitzen," sagte Meta, „wie jener Papagei, der alles „in sich" hatte."

Der Diener meldete den Tierarzt, der unsere Wagenpferde behandelte.

Egon verabschiedete sich. „Sie bleiben doch zum Abend hier, gnädige Frau?"

Meta sah mich etwas unsicher an. „Ich weiß nicht . . ."

„Aber selbstverständlich," ich drückte sie wieder in ihren Stuhl zurück.

„Nun denn auf Wiedersehen —"

Ich sah ihm nach, wie er groß und schlank durch die Zimmer ging. Wie ich erwartet hatte: An der Tür des Saales drehte er sich noch einmal um.

„Dein Mann ist charmant!" sagte Frau Meta.

„Ja, manchmal . . .", sagte ich.

Sie lachte. „Das ist immer so . . . Sei froh, wenn er es „manchmal" ist . . . Meine beiden warens nie."

„Und warum haben Sie sie denn genommen?" fragte ich.

„Nun, den ersten, Besten, hab' ich doch aus Dummheit geheiratet. . . mit siebzehn Jahren. Mein ganzes Vermögen hätte er mir auch noch durchgebracht, wenn ich ihm Vollmacht gegeben hätte, wie er es damals durchaus wollte . . ."

„Was ist denn „Vollmacht"? fragte ich.

„Das ist freie Hand über unser Vermögen! Hast du denn vielleicht — ach so," unterbrach sie sich, „bei dir liegen die Verhältnisse ja anders . . ."

Bei mir liegen sie allerdings anders. — Mama hatte ausgerechnet, daß sie von den Zinsen unseres Kapitals in unserer Blumenvilla gerade standesgemäß leben könnte. Abgeben konnte sie nichts, und ich hatte nun ja auch nichts mehr nötig. Die vielen nach Trier gesandten Eßkörbchen lagen mir noch schwer in Erinnerung und ich wünschte oft, wir hätten keinen so guten Appetit gehabt damals. Nun konnte ich mich wenigstens revanchieren. (Fortsetzung folgt.)

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute nacht 12 Uhr unser liebes, gutes Mütterlein, unsere Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Juretzka

wohlvorbereitet durch die hl. Sterbesakramente, durch ein Leben voll Gottergebenheit, nimmermüder Liebe und Sorge, nach kurzer, schwerer Krankheit im ehrenvollen Alter von 69 Jahren heimzuholen.

Mit der Bitte, der teuren Entschlafenen im Gebete zu gedenken, in tiefem Schmerz

die trauernden Kinder, Enkelkinder u. Anverwandten.

Beuthen OS., den 17. April 1930.

Beerdigung Sonnabend, den 19. April, nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, Dyngosstraße 7, aus. Requiem Dienstag, den 22. April, ½9 Uhr, in St. Maria.

Zeugen gesucht!

Den Vorfall am 3. März cr., wobei ich d. recht. Arm brach auf d. ordnungswidr. Bürgersteige v. d. Donnersmarck-Verw., Fr.-Eb.-Str. 15, Nähe Stadtp., beobachteten viele Passanten; einige waren hilfsber. Zwecks Zeugensch. bitte ich dring. um Angabe d. Adr. an Tassul, Bth., Parkstr. 17

Heirats-Anzeigen

Ingenieur, in besten Verhältn., 28 J., evgl., **sucht Bekanntschaft** jg. Dame zwecks späterer

Heirat.

Zuschr. m. Bild (Rücksendung u. Diskretion Ehrensache) erb. unter B. 2395 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Die Ufa am Karfreitag!

Kammer-Lichtspiele

Ein Film aus dem deutschen Osten

Volk in Not

Das Heldenlied von Tannenberg

In den Hauptrollen:
Wern. Pittschau, Claire Rommer, Ernst Rückert, H. Sterler.

Beiprogramm.

Kleine Preise.

Schauburg und Intimes Theater

Der große Prunkfilm

Nathan der Weise

nach Motiven von Lessing.

In den Hauptrollen:
Werner Krauss, Carl de Vogt, Lia Eibenschütz, Marg. Kupfer.

Beiprogramm.

Jugendliche haben Zutritt.

Ab morgen in den Kammer-Lichtspielen **„Liebeswalzer"** mit Willy Fritsch Lilian Harvey

Wir geben hiermit bekannt, daß unsere gute Mutter,

Frau Anna Schneider

verstorben ist.

Die Beerdigung hat im engsten Familienkreise stattgefunden.

Peiskretscham, April 1930.

Agnes Schneider,
Gertrud Schneider, Lehrerin,
Maria Elisabeth Wolff von Schutter,
geb. Schneider,
Joachim Wolff von Schutter,
Amtsgerichtsrat a. D. Rechtsanwalt und Notar.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen hocherfreut an

Dipl.-Ing. Ernst Nossen und Frau
Cylli, geb. Böhm.

Beuthen OS., den 15. April 1930.
Brüningstr. 4

Oberschl. Landestheater

Beuthen 18 (6)

Karfreitag, 18. April
Nur einmalige Aufführung

Parsifal

Bühnenweihfestspiel von Wagner

Ich habe mich in

Beuthen OS.

Kaiser-Franz-Josef-Platz 6 (Kronen-Apotheke) als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Tel. 4774 **A. Zylka** Tel. 4774

Ihre Verlobung

ist eine freudige Botschaft für Freunde und Bekanntenkreis!

Am Ostersonntag frühmorgens liest jeder in Stadt und Land die „Ostdeutsche Morgenpost" mit gesteigertem Interesse. Insbesondere die Familien-Anzeigen finden allseitig die größte Aufmerksamkeit.

Die „Ostdeutsche Morgenpost" ist das beliebte, weitestverbreitete Familienblatt. In den Kreisen Ihrer Bekannten erfährt man am schnellsten durch die „Ostdeutsche Morgenpost" von Ihrer Verlobung.

Ihre

Verlobungsanzeige

gehört deshalb in die

Ostdeutsche Morgenpost

Anzeigenschluß:
Sonnabend, 2 Uhr nachmittags

R. Fliegner's vorm. Dr. Sobczyk's

Höhere Knabenschule

Beuthen (Oberschl.) Gerichtsstraße 5.

Vorschule: Für 6—9jährige Knaben.

Vorbereitungsklassen: Sexta bis Untersekunda.

Vorbereitung und Förderung überalteter (11—15jähriger und zurückgebliebener Schüler durch Sonderkurse. Umschulungen, Vorbereitung für die **Reichsverbandsprüfung.** Auskunft und Beratung in allen Schulfragen.

Prospekt frei. Fernsprecher 3921.

„Pietät"

August Blau

Beerdigungs-Anstalt

Ueberführung per Auto

HINDENBURG OS., Dorotheenstr. 10 und Ecke Schecheplatz—Kirchstr. 5/7

Abteilung: Begräbnis-Versicherung

Deutscher Herold, Berlin

Fernsprecher 3289

Internat Pädagogium

DR. FUNKE

Katscher

Deutsch-Oberschlesien

Sorgfältige. zeitsparende Vorbereitung für alle Schulprüfungen einschließlich **Abitur** / Modernster Neubau in gesundester **Landlage.** Gewissenhaft geleitete Aufsicht und Erziehung / Die Anstalt erfreut sich seit Jahrzehnten eines anerkannten Rufs

Ruf 25 / Gegründet 1840

Druckschriften u. Referenzen jederzeit u. frei durch die Anstaltsleitung

DELI THEATER

Beuthen Dyngosstr. 39

Nur heute, Karfreitag!

Der große deutschrussische Expeditionsfilm aus unerforschten Landen in 7000 m Höhe

„PAMIR"

Im Beiprogramm:
Ein Kurz-Tonfilm **„AVE MARIA"**

PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Nur 3 Tage! Sonnabend, Sonntag und Montag, 19.—21. 4. 30.
Unser Oster-Programm! 3-Riesen-Schlager!

1. Film **„Schneeschuhbanditen" (Erstaufführung für Beuthen)**
Tempo und Spannung umgibt einen Film aus den herrlichen Schneefeldern Skandinaviens. 7 heitere Akte

2. Film **Wilhelm Dieterle in „Geschlecht in Fesseln"**
Ein Film von der Sexualnot der Gefangenen. 6 Akte

3. Film **Laura La Plante in „Hoppla, Vater sieht's ja nicht"**
Ein Lustspiel von Zigarren, jungen Chefs, alten Vätern und verliebten Leuten. Laura in tausend Nöten! 7 Akte

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr, Sonntag und Montag 2½ Uhr.
Karfreitag bleibt das Theater geschlosesn!
Preise der Plätze: 1. Platz 0.60 Mk., Sperrsitz 0.80 Mk., Loge 1.— Mk.

Dr. Gudenatz'

staatl. genehm. u. beaufsicht.
höh. Vorbereitungs-Anstalt
(auch für Schülerinnen)

Erfolgreich bewährt seit **50** Jahren
1880 1930

für alle Schulprüf. bis Abiturium einschl. Individ. Förderung durch neuzeitlich. Klassenunterricht n. d. amtl. Richtlinien für die verschied. Schularten, auch Herbstversetzung.

Breslau 2, Neue Taschenstr. 29 Schülerheim Prospekt

Langjährige persönl. Erfahrung im öffentl. u. privaten Schuldienst
Unverbindliche Auskunft und Anmeldung wochentags 11—13.

Wald-Pädagogium Zobten am Berg

Internat mit streng geregelter Ordnung
Sexta b. Prima sämtl. Schulgattung. Günst. Erfolge
Bez. Breslau fernspr. 163 Näheres durch Prospekt

Der Spielbetrieb hat begonnen
Beuthener-Tennis-Club E. V.

Apfelsinen statt Ostereier!

zuckersüße und saftige Früchte, Dutzend 98, 78, **58** ₰

Karl Kostka, Beuthen OS., Dyngosstr.

Gemeinnütz. Baugenossenschaft Oberschl.

e. G. m. b. H., **Hindenburg.**

Auf Grund des § 45 des Gen.-Gesetzes und mit Ermächtigung durch den Herrn Genossenschaftsrichter, den Einberufern gegenüber, findet am

Sonntag, dem 27. April 1930,

nachm. 2 Uhr, im **Pietzkaschen Lokal** in **Hindenburg,** Glückaufstr., eine

außerordentliche

Generalversammlung

mit folgender **Tagesordnung** statt.

1. Berichterstattung über die Vermögensverhältnisse der Genossenschaft im Beisein der Gläubiger.
2. Anträge.

Die Einberufer:
Hoffmann und Garbaczek.

Paedagogium Kanth bei Breslau

Fernruf 46

Ziel: O II Reife, Schlußprfg., Verbandsprfg. kleine Klassen. kleines Internat. Gute Erfolge. Erschwingl. Honorar. Freiprospekte mit Erfolgnachweisen.

Verkäufe

Piano,

wenig gebraucht, in sehr gut erhaltenem Zustande, gediegene Ausstattung, kreuzsait., mit Elfenbein-Klaviatur, angenehme Spielweise und erstklassige Stimmung, **sofort zu verkaufen** für

450 RM.

Musikhaus Dörner, Hindenburg OS.,
Peter-Paul-Straße 3. Telephon 2295.

THALIA Lichtspiele / Beuthen OS., Ritterstr.

Inhaber ALFONS GALWAS

Nur heute, Karfreitag!

Der große Expeditionsfilm mit SVEN HEDIN

Durch Asiens Wüste

7 Riesen-Akte Beiprogramm

In 3 Tagen **Nichtraucher**
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 86c

Herz-Sanatorium Bad Kudowa

Ganzjähriger Betrieb / Fernruf 5
Kohlens. Mineralbäder des Bades im Hause
2 Häuser. Besondere Abteilung für Mittelstandskuren
Bes. und leitender Arzt: San.-Rat Dr. Herrmann
Zweiter Arzt: Dr. Georg Herrmann
Prosp. frei!

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ratiborer Wünsche an den neuen Landeshauptmann

Schiffbarmachung der Oder

Ratibor, 17. April.

Bei den schwierigen wirtschafts- und verkehrspolitischen Verhältnissen, die nach dem Kriegsende überall im deutschen Osten eingetreten sind, steht der neue Landeshauptmann vor keiner leichten Aufgabe. Besonders die Lage von Ratibor, wo der Landeshauptmann seinen Amtssitz hat, ist wirtschaftlich so gefährdet, daß die Stadt geradezu als ein **Musterbeispiel für die Erschütterung unserer Ostlage gelten kann.** Die deutsche Wirtschaft der Vorkriegszeit starrte nur nach dem Westen und **unterließ es, ihre Existenzbedingungen im Osten in gleicher Weise zu sichern.** Eine der wichtigsten Fragen, der

Ausbau und die Unterhaltung der Oder,

die auf der Landkarte als großer schiffbarer Strom bezeichnet wird, wurde nachlässig betrieben. Noch heute bändigt in ganz Oberschlesien kein Staubecken die alljährlichen Hochwasserfluten, die nutzlos verloren gehen **und regelmäßig schweren Schaden anrichten.**

In Oberschlesien hat man erkannt, daß eine vollständige

wirtschaftliche Umorientierung im Osten

notwendig ist. Es müssen billige Transportwege geschaffen werden, und zwar nicht nur nach Binnendeutschland, sondern auch nach den Donauländern. Deshalb wird gerade in Ratibor der Plan des Oder-Donau-Kanals stark in den Vordergrund gerückt und seine Verwirklichung angestrebt. Die wirtschaftliche Entwicklung von Ratibor in jüngster Zeit zeigt deutlich, wie wenig weitblickend es gewesen war, **den Gütertransport ausschließlich dem Schienenwege zu überlassen und die von der Natur dargebotenen Wasserstraßen zu vernachlässigen.** Jetzt sind die

Tarifsätze der Eisenbahn zu hoch, um der Industrie den Wettbewerb mit dem Westen zu ermöglichen

und ein brauchbarer Wasserweg ist nicht vorhanden. Wer heute nach Ratibor kommt, muß freilich schärfer hinsehen, wenn er die seit Kriegsende veränderten Verhältnisse erkennen will. Aeußerlich ist noch das Bild einer aufstrebenden Industriestadt vorhanden, geht man den Dingen aber ein wenig auf den Grund, so sieht man an vielen Stellen wirtschaftlichen Stillstand. Dem Erwerbsleben werden immer mehr die Grundlagen entzogen, und das geschieht gerade in einer Zeit, in der es besonders notwendig wäre, die Grenzstädte stark zu machen. Ratibor zeigt in seinem Stadtbilde noch die Ausstrahlungen

der alten deutschen Kultur,

die von Neiße herkam. Es gehört zu den alten, fast tausendjährigen Städten im Süden und Westen Oberschlesiens. Die Zeit Friedrichs des Großen hat ihre Spuren hinterlassen, ein Denkmal im Innern der Stadt, Straßen und Parknamen erinnern an Eichendorff, der auf Schloß Lubowitz — unweit Ratibor — geboren wurde und lange Zeit dort gelebt hatte. Der fruchtbare Boden des Odertales gab die Möglichkeit zu einer ausgedehnten Gemüsekultur, die schon auf ein hohes Alter zurückblickt und **im oberschlesischen Industriegebiet ihren Hauptabsatzmarkt hat.** Der Gemüsebau ist wichtig für das Wirtschaftsleben der Stadt, er genügt aber nicht, um Verlorenes zu ersetzen. **Dazu sind Maßnahmen auf dem Verkehrsgebiete notwendig.** Der neue Landeshauptmann findet hier ein reiches Arbeitsfeld vor. Die wirtschaftlichen Zukunftsaussichten der Stadt Ratibor wie der ganzen Provinz Oberschlesien hängen hauptsächlich von der Lösung der Verkehrsfragen ab.

Finanzlage Ratibors

929862 Mark Gesamtfehlbetrag

(Eigener Bericht)

Ratibor, 17. April.

Der Stadtkämmerer gab auch für das Berichtsvierteljahr Januar bis März 1930 eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Ratibor heraus. Es wäre nur zu wünschen, daß auch andere Kommunen diesem Beispiel folgen würden und eine klare Uebersicht über ihre Finanzverhältnisse der Oeffentlichkeit unterbreiten. Ueber den

ordentlichen Haushalt

ist folgendes zu sagen:

Einnahmen

Im Berichtsvierteljahr sind insgesamt 2 216 000 RM. eingegangen. Hiervon entfallen 857 000 RM. auf Steuern, 238 000 RM. auf Ueberschüsse der städt. Betriebe und 1 121 000 RM. auf sonstige Einnahmen. Bei den letztgedachten Einnahmen handelt es sich teilweise um Durchbuchungen innerhalb der Haushalte, also nicht um wirkliche Einnahmen. Von dem Betrage von 1 121 000 Mark entfallen auf:

Allgemeine Verwaltung	37 000	Mark
Schulverwaltung	116 000	„
Tiefbau	1 000	„
Wohlfahrtspflege	111 000	„
Gemeinnützige Anstalten	192 000	„
Uebrige Kämmereiverwaltung	664 000	„

Das Jahressoll beträgt bei den Einnahmen 8 300 795 Mark einschließlich der Einnahmen aus anderen Haushalten. Eingegangen sind bis 1. 4. 1930 8 475 000 Mark, **mithin wurden 174 205 Mark mehr eingenommen als veranschlagt waren.**

Ausgaben

An Ausgaben wurden im Berichtsvierteljahr insgesamt 2 234 000 Mark geleistet und zwar für:

Allgemeine Verwaltung	330 000	Mark
Schulwesen	230 000	„
Tiefbauwesen	150 000	„
Wohlfahrtspflege	390 000	„
Gemeinnützige Anstalten	271 000	„
Uebrige Kämmereiverwaltung	863 000	„

Das Jahressoll beträgt bei den Ausgaben 9 697 552 Mark einschließlich der Ausgaben an andere Haushalte (Bruttobetrag). Ausgegeben wurde bis 1. 4. 1930: 8 972 000 Mark, mithin 725 552 Mark weniger als veranschlagt waren.

Die Ausgaben übersteigen im 4. Vierteljahr 1929 die Einnahmen um 18 000 Mark. Der Fehlbetrag aus den drei ersten Vierteljahren 1929 beträgt 479 000 Mark, mithin Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1929: 497 000 Mark. Hierzu kommt noch der Fehlbetrag aus dem Vorjahre von 614 558 Mark, wovon inzwischen aus Resteinnahmen für das abgelaufene Jahr 1928 181 696 Mark gedeckt werden konnten, sodaß z. Z. noch 432 862 Mark ungedeckt sind. Rechnet man zu der letztgedachten Summe den Fehlbetrag aus dem Rechnungsjahre 1929 hinzu, so ergibt sich ein

Gesamtfehlbetrag

von 929 862 Mark für den ordentlichen Etat.

Außerordentlicher Haushalt

Im Berichtsvierteljahr sind insgesamt 130 000 Mark zur Deckung außeretatsmäßiger Ausgaben aus Darlehnsmitteln verwendet worden.

An Ausgaben wurden im Berichtsvierteljahr 53 000 Mark für Tiefbauzwecke, 58 000 Mark für Hochbauten und Wohnungsbauzwecke und 19 000 Mark für sonstige Zwecke der Kämmereiverwaltungen, zusammen also 130 000 Mark, geleistet.

Das Jahressoll beträgt beim außerordentlichen Haushalt in der Einnahme und Ausgabe je 3 066 600 Mark. **Ausgegeben wurden in den drei ersten Vierteljahren 902 000 Mark,** im vierten Vierteljahr 130 000 Mark, zusammen 1 032 000 Mark. **Es ist danach mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage der Stadt nur ein Drittel der vorgesehenen Arbeiten in Angriff genommen worden.**

Karfreitag!

Mit dem Karfreitag, dem Todestag des Herrn, hat die Trauer, die über der Karwoche liegt, ihren Höhepunkt erreicht. In schmerzvollem Gedenken, in ergreifender Stille wandern die Gläubigen an diesem Tage in die Kirche.

Schon den ersten Christen war der Jahrestag des Dramas von Golgotha ein heiliger Tag, den sie mit gemeinsamen Gebeten verbrachten. Obwohl der Karfreitag erst auf dem Konzil von Nicäa 325 kirchlich eingesetzt wurde, zählt er in Wahrheit zu den ältesten christlichen Feiertagen. Für die Evangelische Kirche ist der Karfreitag das höchste Kirchenfest des Jahres. Aber auch in der Katholischen Kirche herrscht an diesem Tage tiefe Trauer. Schmucklos und schwarz verhängt steht der Altar, an dem keine Kerze brennt. Deshalb hieß dieser Tag früher in Deutschland auch der schwarze oder dunkle Freitag, wie er heute noch in England als good-friday bezeichnet wird. Die Italiener nennen ihn den heiligen Freitag.

Eine große Rolle spielt der Karfreitag im Aberglauben des Volkes. Viel ist die Ansicht verbreitet, daß ein Trunk Wassers, am Karfreitagsmorgen genossen, gegen Krankheiten aller Art schützt. In Norddeutschland hält man Karfreitag-Regen als sicheres Anzeichen einer schlechten Ernte.

Disziplinarverfahren gegen Oberbürgermeister Dr. Berger am 30. April

(Eigener Bericht)

Oppeln, 17. April.

In dem Disziplinarverfahren gegen den Oberbürgermeister Dr. Berger hat der Bezirksausschuß Oppeln in seiner Sitzung vom 15. April die weitere Verhandlung auf Mittwoch, 30. April vertagt.

Kunst und Wissenschaft

Habima in Kattowitz

Calderon: „Die Krone Davids“

Kattowitz hat am Mittwoch abend in einer Nachtvorstellung seinen alten Ruf als Theaterstadt wieder einmal in glänzender Weise gezeigt. Es ist gelungen, die Habima, jenes vor etwa 10 Jahren in Moskau gegründete, dann lange in Deutschland gastierende Theater russisch-jüdischer Schauspieler, das jetzt eben von einer Südamerikareise zurückgekehrt ist, zu einem Gastspiel im Stadttheater zu verpflichten. Trotz der ungewöhnlich hohen Eintrittspreise war das Haus nicht nur ausverkauft, sondern mehrfach überbesetzt; in den Gängen zwischen den Sitzreihen und an den Türen herrschte ein lebensgefährliches Gedränge, das von der Theaterpolizei in der großzügigsten Weise geduldet wurde.

Wenn man über die Leistungen der Habima spricht, so gilt es, alle sonst üblichen Maßstäbe zu vergessen. Jeder Superlativ würde nur eine Abschwächung bedeuten. Diese künstlerische Leistung in ihrer absoluten Vollkommenheit ist einmalig und vergleichslos, unsteigerbar in jedem Sinne und bedeutet für Künstler und Zuschauer Offenbarung und Gnade. Hier hat das Abendland den lebendigen Beweis für die Alleingültigkeit kultischen Spieles, wie es einmal im alten Hellas in der Dreieinheit des Tragödien- und Komödientages Wirklichkeit gewesen ist.

Man spielte des Spaniers Calderon de la Barca gläubig-frommes Stück „Die Krone Davids“, das legendenhaft dramatisch einherschreitet und in breiter Glaubenssicherheit Treue zum biblischen Wort hält, wie es auf der anderen Seite selbständig stark das Erleben zum Laut umbildet. Davids Ende und der Streit seiner Söhne um die Krone, das trübe Schicksal seiner Tochter Tamara, um die der älteste der Söhne, Amnon, sein Leben lassen muß, und nun das schnelle Hinabsinken der Macht des Königshauses bis zu der Erkenntnis des alten David, daß es besser sei, als Hirt bei der Herde zu leben denn als König über Israel, das ist in kurzem Umriß angedeutet der Inhalt von Calderons Spiel, das er in drei Akte und die Habima in acht Bilder zerlegt hat.

Man hat in der Berliner Kritik vor einigen Jahren gesagt, daß gerade diese Aufführung der Habima zerdehnt, zersungen und zerredet worden sei — hat man aber dabei die Kassandrafigur der Teuca überhört, hat man des Zwiegespräches Davids mit seinem Gott vergessen, das er, zweifelnd und bittend, bei Beginn seines Auftretens führt? Hat man im Blickfang des literarischen Urteils nicht Raum gehabt für das musikalische Element der hebräischen Sprache und des israelitischen Kultes? Nein: der Lautgehalt dieser Aufführung ist nicht über das Maß hinaus gefüllt. Er deckt sich mit dem Farbenklang, der die Szenen überstrahlt, er schwingt in der ungeheuren Symphonie von Bewegung und Linie, die den einzelnen Schauspieler bis in sein letztes Glied und die Gesamtheit der Darsteller in jeder Bühnensekunde zusammenhält und beherrscht. Welche Erfüllung ist doch die Gestalt des Königs David in dem Faltenwurf seines Gewandes. Und diese Maske! Dazu die Größe und Reife der Bewegung. Dieser Darsteller, A. Meßkin, sitzt wie ein Block aus Stein, er steht wie eine Statue, die den Wüstensand um Jahrtausende überdauert, er bewegt sich wie ein Gestalt gewordenes Traumbild, das nur einmal in der Geschichte der Menschheit bis in die Bezirke der Wirklichkeit vorstieß: bei Michelangelo. So würde sich der Koloß des Moses bewegen, wie dieser Meßkin einherschreitet oder die Hand ausstreckt. Seine Stimme erschreckt durch ihre übermenschliche Größe und Güte. So etwas in dieser Vollendung und in diesem Zusammenklang, in dieser Gesamtatmosphäre, gibt es heute auf der Welt nur ein einziges Mal. Bei der Habima.

Dazu die Glanzreihe der Gegenspieler: Vor allem die Frauenrolle der Tamara, verkörpert durch A. Rowina. In der Ausdrucksfähigkeit der Hände dieser Darstellerin liegt eine ganze Welt beschlossen, Abwehr, Zuneigung, Besitzergreifen, Liebe und Haß in ihren zahllosen Spielformen, und alles wird in jeder Wendung der Hand, ja eines Fingers, deutlich und spricht gleich dem Worte, das der Dichter ihr eingibt. Die Geste unterstreicht hier nicht, sondern ist gleichwertig eingefügt in Wortsinn, Wortklang und Bewegung. S. Finkel als Amnon erschien die Verkörperung verinnerlichter Kraft, untergründigen Brennens, das nur ganz selten Erlösung in Wort und Tat finden darf, während sein lichter Bruder, Absalom (Zwi Friedland), oberflächenreich, strahlend schön, in Wort und Geste prahlen konnte, in einer fast schon wieder weiblich anmutenden Eitelkeit des Tones und der Körpergebärde, in denen sich Rolle und Mensch deckten.

Soll man noch von der Regie (A. Dikij) sprechen, wenn sie kaum noch spürbar ist? Gewiß, es ist ein unerhörtes Glück, diese Darsteller zusammengebracht zu haben und mit ihnen zu arbeiten. Hier lohnt sich jede, auch die geringste Aufgabe, denn diese Darsteller sind Sprecher, Tänzer, Sänger in einer Person; sie haben Körperbewußtsein und ein Organ für musikalische und rhythmische, räumliche und flächige Stufung, und all das ist gekrönt durch eine Disziplin, die auch nicht den Bruchteil eines Augenblickes erlahmt und den ganzen Menschen in den Dienst des Bühnengeschehens stellt. Welche Sorgfalt und Liebe zur Sache verraten die Gewänder, deren jedes ein Kunstwerk ist, mit welchem Verständnis ist alles Beiwerk an Requisit und Kulisse behandelt, wie ist der Aufbau des Raumes eingestellt auf die Erfordernisse des Spieles, und wie ist alles organisch untergeordnet dem Wesentlichsten der Aufführung, dem Worte. Da ist nie ein Bruch, überall wird der Bogen der Rede aufgefangen, entspannt, gestrafft, der Fluß der Sprache beschleunigt, abgerissen, zum Sprechgesang erhoben oder zum Flüstern gedämpft; hier ist eine Symphonie der Sprache geschaffen, die das Drama zu dem adelt, was es in einer solchen Aufführung wird: zu kultischem Spiel.

Der Beifall wollte, lange nach Mitternacht, nicht enden, und man ging heim mit der Frage: Was ist es, daß diesem Werk eines herzensgläubigen Katholiken, von russischen Schauspielern in hebräischer Sprache gestaltet, diesen ganz seltenen, tiefen Eindruck verleiht? Ist es der Wert des Symbols der Krone, die heute in aller Welt an Popularität nicht gerade gewonnen hat, ist es das Geheimnis der alten Geschichte des jüdischen Volkes mit seinem eigentümlichen, hochnationalen Zauber oder ist es die große Menschlichkeit, die aus der Darstellung dieser einzigartigen Menschen spricht? Wie dem auch sei — es bleibt ein Erlebnis, das zu missen einen Verlust bedeutet.

E—s.

Oesterreichische Kunst in Kattowitz

Gemälde-Ausstellung im Katholischen Vereinshaus

Unter der Schirmherrschaft von Generalkonsul Lewalski und unter der Leitung von Dr. Otto Schneid, Wien, wurde am vergangenen Sonntag im Saale des Katholischen Vereinshauses, Kattowitz, eine Gemälde-Ausstellung eröffnet, die einen guten Ueberblick über die österreichische Malerei der Gegenwart gibt. Es sind über ein halbes Hundert Oelgemälde, einige Aquarelle und verschiedene Graphiken, Holzschnitte, Pastelle, Schöpfungen der namhaftesten österreichischen Künstler unserer Zeit zu sehen.

Richard Harlfinger, von Kokoschka herkommend, zeigt in seinen Landschaftsbildern (Zillertal, Kufstein, Rattenberg) Eigenart, Glanz und malerischen Reichtum. Er steht mit Franz Zülow mit in der vordersten Reihe jungösterreichischer Maler. Zülow erinnert an die primitiven Heiligenmaler des 16. Jahrhunderts und ist von tiefer Wirksamkeit. In Auffassung und Komposition genial ist sein Monumentalwerk „Römische Kulissen“.

Ausruhepunkt in dem heutigen, nervösen Zeitgetriebe, naturverwachsen ist der farbensatte Ernst Huber, dessen „Ländliches Fest“ an die Manier altniederländischer Meister gemahnt und das, wie sein „Dorfteich“, entspannt, loslöst und durch spielerische Auffassung auffällt. Felix Albert Harta, der mit vier Bildern vertreten ist, zweifellos ein begabter Maler, versucht sich in verschiedenen Motiven, neigt zur Klassizität, hat Talent und Geschmack, vermag jedoch nicht im Innersten zu packen. Es fehlt ihm die letzte künstlerische Geschlossenheit.

Glänzendes Formentalent vereint sich mit Sicherheit des Ausdrucks in Georg Merkels Werken, von denen u. a. „Liebespaar“ und „Spanische Tänzerin“ nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Merkel ist Visionär und versteht es, Metaphysisches malerisch zu gestalten.

Von ganz besonderem Reiz sind die Bilder des ungeheuer produktiven Oskar Laske. Er verfügt über eine spielerisch leichte Hand, hat Sinn für Farbe, Form und Humor. Aber nicht für jenen Humor, der auf die Masse wirkt, — er besitzt das verstehende Lächeln des Weisen, der die

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager, in Reichsmark.

Beuthen OS., den 17. April 1930

Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	29,30
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	29,80
Röstkaffee, Santos	2,40—2,80
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,20—3,80
Malzkaffee, lose	0,25—0,28
Röstgetreide	0,22—0,24
Tee, bill. Misch.	3,60—4,20
Kakaopulver lose	0,80—0,85
Kakaoschalen	0,11—0,12
Reis, Burma II	0,19—0,20
Tafel-Reis	0,32—0,36
Bruch-Reis	—
Viktoria-Erbsen	0,20—0,22
Gesch. Mittelerbsen	0,28-0,30
Weiße Bohnen	0,32-0,34
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24
Perlgraupe C III	0,25—0,26
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28
Haferflocken	0,23—0,25
Eierschnittnud. lose	0,50-0,52
Eierfadennudeln „	0,54-0,56
Eiermakkaroni, lose	0,66-0,68
Kartoffelmehl	0.18—0,19
Roggenmehl 65%ig	0.13¾—0.14¼

Ware	Preis
Weizenmehl 65%ig	0,19½—0,20½
Auszug	0,22—0,23
Weizengrieß	0,22—0,23
Steinsalz	0.04
Siedesalz	0,04½
Schwarzer Pfeffer	1,80—1,90
Weißer Pfeffer	2,40—2,50
Piment	1,70—1,80
Mandeln süß, Bari	1,60—1,70
Riesen-Mandeln	1,90—2 00
Rosinen	0,60—0.65
Sultaninen	0,65—0,80
Getr. Pflaumen i S.	—
Schmalz i. Kist.	0,64—0,65
Margarine billigst	0,55—0,60
Heringe Yarm. Mathies je To.	59,00—61,00
Heringe Yarm. Medium je To.	—
Heringe Yarm. Matfull je To.	62,00—64,00
Sauerkraut	0,08—0,09
Kernseife	0,39—0,40
10% Seifenpulver	0,17—0,20
Streichhölzer Konsumware	—
Welthölzer	—
Primushölzer weiß	—
„ rot	—

Beuthen

* **Abrahamsfest.** Der Maurermeister Karl Kühn vom Preuß. Hochbauamt feierte am Gründonnerstag seinen 50. Geburtstag.

* **Personalveränderungen.** Bei der Beuthener Kriminalinspektion sind einige Veränderungen eingetreten. Kriminal-Kommissar Stefainski ist an die Kriminalinspektion in Hindenburg versetzt worden. An seine Stelle tritt Kriminal-Kommissar Schäfer von der Kriminalinspektion Gleiwitz. — Kriminal-Sekretär Ogiermann von der hiesigen Kriminalinspektion, der am 3. Oktober v. J. 25 Jahre in den Diensten der Polizei stand, ist zum Kriminal-Bezirks-Sekretär ernannt worden.

* **Geringer Zurückgang der Arbeitslosigkeit.** In der Berichtszeit vom 1. bis 15. 4. 1930 waren beim Arbeitsamt insgesamt 5667 männliche und 1263 weibliche Arbeitsuchende vorgemerkt, von denen 3647 männliche und 690 weibliche Personen Arbeitslosenunterstützung, und 277 männliche und 34 weibliche Personen Krisenunterstützung bezogen haben. Außerdem wurden an 4321 Familienangehörige der Hauptunterstützungsempfänger Zuschläge gezahlt. Vermittelt wurden in der Berichtszeit 104 männliche und 103 weibliche Personen. Infolge der veränderten Wetterlage und der dadurch zum Teil möglichen Wiederaufnahme von Außenarbeiten fanden ungelernte Arbeiter zuweilen selbst eine Beschäftigung. Darauf ist auch der Rückgang der Arbeitslosenziffer in dieser Berufsgruppe zurückzuführen. Vom Arbeitsamt aus konnten im allgemeinen nur kurzfristige Arbeiten vermittelt werden. Beschäftigungsmöglichkeiten von längerer Dauer boten sich nur für einige geübte Bauarbeiter.

* **Bevölkerungsvorgänge.** Es kamen in den Monaten Januar, Februar und März zur standesamtlichen Beurkundung 500 Geburten und 19 Totgeburten, 201 Eheschließungen, 313 Sterbefälle. Auf die einzelnen Monate verteilt, gestaltet sich das Bild wie folgt: **Januar:** 165 Geburten, 4 Totgeburten, 47 Eheschließungen, 116 Sterbefälle; **Februar:** 150 Geburten, 8 Totgeburten, 104 Eheschließungen, 98 Sterbefälle; **März:** 185 Geburten, 7 Totgeburten, 50 Eheschließungen und 99 Sterbefälle. Die Zahl der Einwohner stieg in den Monaten Januar bis März von 96 193 auf 96 513.

Der Haushaltsplan der Gemeinde Mikultschütz

Keine Steuererhöhungen im Jahre 1930

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 17. April.

Nach eingehender Beratung mit den einzelnen Verwaltungsstellen ist der Haushaltsplan der Gemeinde nun fertiggestellt und liegt zur Einsichtnahme aus. Die Beratung in der Finanzkommission dürfte demnach nicht vor Anfang Mai einsetzen.

Die allgemeine Finanzlage hat auch hier zu äußerster Sparsamkeit gezwungen. Trotz namhafter Steigerung der Ausgaben und der zu erwartenden Verminderung der Einnahmen ist **eine Heraufsetzung der vorjährigen Steuerzuschläge nicht erfolgt.** Der Etat ist mit 1 452 850,62 Mark ausbalanziert, im Jahre 1929 mit 1 457 170 Mark. Die einzelnen Titel weisen folgende Nettozahlen auf:

	Einnahme	Ausgabe
1. **Allgemeine Verwaltung**	14 870	60 385
2. **Polizeiverwaltung**	3 100	20 573
3. **Staatliche Polizei**	—	74 090
4. **Schulwesen**	268 047	568 911
5. **Kunst und Wissenschaft**	—	2 150
6. **Bauverwaltung**	44 665	198 207
7. **Förderung der Wirtschaft**	2 550	4 250
8. **Wohlfahrtspflege**	118 895	225 968
9. **Leibesübungen**	11 918	11 918
10. **Feuerlöschwesen und Einricht. gemeinnütziger Art**	17 305	56 953
11. **Finanz- u. Steuerverwalt.**	981 027	—

Mit Ausnahme der Steuerverwaltung **übersteigen in fast allen Titeln die Ausgaben die Einnahmen.** Besonders namhafte Zuschüsse sind für die

Wohlfahrts- und Gesundheitspflege,

für das Schulwesen und die Bauverwaltung vorgesehen. Im einzelnen erbringen:

Armenfürsorge	99 390	Mark
Gesundheitspflege	3 945	„
Jugendpflege	9 560	„
Leibesübungen	11 918	„

Diesen Einnahmen stehen folgende Ausgaben gegenüber:

Armenfürsorge	142 860	Mark
Gesundheitspflege	17 690	„
Jugendwohlfahrt	24 500	„
Arbeiterfürsorge	3 000	„
Leibesübungen	11 918	„

Das Steueraufkommen aus der Finanz- und Steuerverwaltung ist mit 981 027,42 Mark errechnet. Darin sind enthalten: Ueberschüsse aus der Wasserleitung 285 Mark, aus der Lichtbewirtschaftung 60 690 Mark, aus der Kapitalverwaltung 9 400 Mark. An Ueberweisungssteuern sind in Ansatz gebracht:

55 380 Mark aus Reichseinkommensteuer,
126 340 Mark aus Körperschaftssteuer,
103 340 Mark aus Umsatzsteuer.

Der Anteil aus den direkten und indirekten Steuern **weist die Summe von 981 027 Mark auf.** Darin sind enthalten:

122 837,67 Mark aus Grundvermögenssteuer,
280 125 Mark aus Gewerbesteuer nach dem Ertrage,
149 550 Mark aus der Gewerbesteuer nach dem Kapital.

Der Steueranteil an der Kapitalgewerbesteuer (§ 52 d. GStG.) beträgt 45 000 Mark.

An den Kreis sind im kommenden Etatsjahr 171 105 Mark Kreissteuern abzuführen. Zur Aufbringung der direkten Kommunalsteuern sind die Steuerzuschläge des Vorjahres beibehalten worden und betragen:

250% der Grundvermögenssteuer von bebauten Grundstücken,
300% der Grundvermögenssteuer von unbebauten Grundstücken,
675% der Gewerbesteuer nach dem Ertrage, und
2500% der Gewerbesteuer nach dem Kapital.

Den Etatsberechnungen ist eine Einwohnerzahl von 19 650 zugrunde gelegt (nach dem Stande vom 10. 10. 1929). Das Gemeindegebiet umfaßt eine Grundfläche von 938,3515 ha.

* **Wiener-Café-Kleinkunstbühne.** Das Osterprogramm enthält diesmal keine eigentlichen „Reißer“ und „Kanonen“", erfreut aber gerade durch diese Dezenz und künstlerische Geschlossenheit. Der Schwerpunkt ist auf die tänzerischen Darbietungen verlegt und auf diesem Gebiete leisten die „Folgray“-Sisters mit ihren weit über dem Durchschnitt stehenden Tanzdarbietungen Erstaunliches. „Tero Stones“ entpuppen sich als exzentrische Stepptänzer, wie wir sie in dieser Vollendung kaum gesehen haben. Das Tänzerpaar ist bis ins Letzte aufeinander abgestimmt, da ist Wirbel, Rhythmus und Temperament, das die Zuschauer mitreißt. Ellen Geihe, eine hübsche, stimmbegabte Soubrette, erfreut mit schmissigen Chansons und sorgt für Hochstimmung. Curt Grundmann, der sächsische Komiker ist auch wieder einmal da und hat von seiner Beliebtheit nichts eingebüßt. Max Wendela, der Ansager, versteht es, mit Humor und unaufdringlichen Anpflaumereien zu unterhalten. Die Kapelle „Fomous Gloria Band“ umrahmt, untermalt und beweist in neuen Schlagern auch ihre gesanglichen Qualitäten.

* **Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche in Beuthen.** Im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße: Jeden Freitag, abends 7,30 Uhr, Bibelbesprechung; jeden Sonntag, abends 8 Uhr, Christlicher Vortrag.

* **Platzkonzert.** 1. Osterfeiertag, am Ringe, 12—13 Uhr Platzkonzert, ausgeführt von der Bergkapelle der vereinigten Heinitz- und Deutsch-Bleischarley-Grube.

*

* **Sonntagsdienst der Aerzte am Karfreitag.** Dr. Frey, Dyngosstr. 38, Dr. Harbolla, Gräupnerstraße 10a, Dr. Sonnenfeld, Gerichtsstr. 3, Dr. Selck, Friedrich-Ebert-Str. 37a, Dr. Spill, Krakauer Str. 22.

* **Sonntagdienst der Apotheken am Karfreitag und Nachtdienst.** Alte Apotheke, Ring, Barbara-Apotheke, Bahnhofstr., Kreuz-Apotheke, Friedrich-Ebert-Straße, Stern-Apotheke, Scharleyer Straße.

* **Sonntagdienst der Hebammen am Karfeitag.** Frau Beyer, Scharleyer Str. 95, Frau Schehka, Scharleyer Str. 12, Frau Musiollek, Tarnowitzer Str. 45, Frau Czuprina, Piekarer Str. 36, Frau Großer, Dr.-Stephan-Str. 7, Frau Knebel, Gr. Blottnitzastr. 9, Frau Banaschik, Gojstr. 19.

Der „Uebergangs“-Schnupfen

Von der auswechselbaren Hosentasche, dem Uebel Taschentuch und vom richtigen Schneuzen!

„Der Uebergangs-Schnupfen ist wieder da!“ sagen die Leute, wenn eine Jahreszeit in eine andere übergeht und sich gleichzeitig die Witterungsverhältnisse ändern. Uebergangszeit bedeutet in gesundheitlicher Hinsicht immer in gewissem Sinne Vorsicht. Erkältungen infolge falscher, der Jahreszeit und ihrer Temperatur nicht entsprechender Kleidung sind das notwendige Uebel, das oftmals nicht nur zum Schnupfen wird, sondern in weit ärgerer Form den Körper schwächt. Doch bleiben wir beim Schnupfen!

Er läßt sich in jedem Falle einschränken, **wenn wir auf unsere Kleidung und Gesundheit beim Witterungswechsel achten.** Der Schnupfen an sich hat durchaus auch seine Bedeutung; der Volksmund sagt nicht zu Unrecht, daß mit ihm eine Krankheit weggeht! Man tut daher gut, ihn nicht mit Schnupfenwatte und anderen Gewaltmitteln zu vertreiben, sondern von innen heraus, also durch Bäder und nachfolgendes Schwitzen, Inhalieren usw. schwerere Folgen zu verhüten, die ein „Uebergangs“-Schnupfen im Gefolge haben kann. Man vermeidet ihn am besten dadurch, daß man sich richtig kleidet!

Das Taschentuch verdient während der Schnupfenzeit besonders Augenmerk. Häufiger Wechsel ist unbedingt erforderlich. Das Aufbewahren in der Hosen- oder Handtasche ist unhygienisch! Man hat daher auswechselbare Hosentaschen erfunden und gute Erfahrungen damit gemacht. Diese wurden eingeknöpft, abends ausgewechselt und die herausgenommenen sofort gewaschen. **Eine Uebertragung der Schnupfenbazillen auf Gegenstände und andere Personen wird auf diese Weise vermieden.** Man reiche auch niemandem die Hand, die man sich vor den Mund hält, sofern man niesen oder husten muß, sondern wasche sie. Kindern sollte man nicht mit seinem Taschentuch die Nase putzen. Damen mögen ihre Taschentücher nicht zum Notizblock, zur Geldtasche usw. stecken.

Man schneuzt sich auch nicht derart, daß man beide Nasenlöcher zuhält, weil dabei die Krankheitskeime zurück- und in das Mittelohr gedrängt werden können, wo sie Entzündungen verursachen!

* **Deli-Theater.** Von heute läuft im Deli-Theater der große deutsch-russische Expeditions-

kleinen Menschen und ihre Schwächen kennt und verzeiht. Seine „Völkerwanderung“ ist der typische Ausdruck dieser abgeklärten Philosophie. Sein „Simson“, beim ersten Anblick unruhig und aufwühlend, ist, im Wesen erfaßt, gebändigtes, harmonisches Chaos.

Joseph Dobrowsky, mit älteren und neueren Werken vertreten, bewegt sich in aufsteigender Linie, vom Düsteren, Unheimlichen zum klar Erfaßten und Schönen. Tibor Gergely erreicht mit den einfachsten Mitteln höchste Wirkungen, Carry Hauser, ein begabter Maler des Religiösen erinnert in allem an Franz Zülow.

Außerdem erfreuen Werke von Wilhelm Kaufmann, Sergius Pausee, Helene Funke, Frieda Savendy, Anna Lesznai und Georg Mayer-Marton, der die Landschaftsstimmung der Adria genial festzuhalten versteht und im „Fechterpaar“ hochdramatisches Talent zeigt.

Wertvolle Graphiken liegen u. a. von Kokoschka, Kubin (prachtvoll „Der Föhn“) und dem einzigen Tiermaler Oesterreichs, Ludwig Heinrich Jungnickel, auf, aus dessen Blättern inniges Verbundensein von Mensch und Kreatur spricht.

Die wertvolle Ausstellung, die noch bis Ende des Monats geöffnet ist, verdient größtes Interesse von seiten kunstsinniger Kreise.

Dr. Zehme.

Hochschulnachrichten

Von der Universität Breslau. Professor Dr. Griesebach ist vom badischen Minister für Kultur und Unterricht der Lehrstuhl für neuere Kunstgeschichte an der Universität Heidelberg zum 1. Oktober d. J. angeboten worden.

Berufung. Der o. Professor an der juristischen Fakultät der Universität Jena, Dr. jur. Alfred Hueck, hat einen Ruf an die Universität Heidelberg erhalten, wo er Nachfolger des verstorbenen Geh. Rats Professors Dr. Heinz Heime werden soll. An der Universität Jena vertrat Professor Hueck, der zugleich Oberlandesgerichtsrat ist, das deutsche und bürgerliche Recht, Handels-, Verkehrs- sowie Arbeitsrecht.

Deutsche Schulen in Südwestafrika. Gelegentlich der in diesen Tagen erfolgten Einweihung der Höheren Deutschen Schule in Swakopmund erklärte der Vertreter der südafrikanischen Mandatsregierung, es werde Sorge getragen werden, daß der deutsche Charakter der Schule in alle Zukunft gewahrt bleibe. — Fast gleichzeitig fand in Windhoek die Grundsteinlegung für ein Werkschulhaus der deutschen Oberrealschule statt, das von dort ansässigen ehemaligen deutschen Studenten gestiftet worden ist.

Entdeckung des Lepra-Erregers. Dem Wiener Bakteriologen Dr. Hermann Dostal gelang nach mehrjährigen Arbeiten die Züchtung des Lepra-Erregers, des sogenannten Hansen-Bazillus. Wie die „Wiener Medizinische Wochenschrift“ berichtet, werden seit 2½ Jahren mit Dostal-Serum auf der Universität Bari von Professor Johann Jaja Leprakranke behandelt und nach einem Bericht Jajas glänzende Ergebnisse erzielt.

Hellasfahrt deutscher Gymnasiasten. In der Zeit vom 24. Juli bis 10. August findet eine Fahrt — in der Hauptsache für Lehrer und Schüler deutscher Gymnasien — statt, die von Geheimrat Dr. Mey (Bäumenheim bei Donauwörth) und Universitätsprofessor Dr. Stählin (Erlangen) veranstaltet ist. Die wichtigsten Stätten Griechenlands, außerdem Troja, Konstantinopel und Kreta werden bereist. Programme versenden die beiden Veranstalter.

Intendanten-Abbau in Gotha? Der Vertrag mit dem Gothaer Theaterintendanten Dr. Rönnecke, der am 30. Juni abläuft, soll nicht verlängert werden; die Stelle wird nicht wieder besetzt, soll also wie der Posten des Altenburger Intendanten eingespart werden. Es heißt, daß der Weimarer Generalintendant Dr. Ulbrich, der bereits in der Woche einige Male nach Altenburg fährt, sich nun auch um das Gothaer Theater kümmern soll. — Dr. Rönnecke kam seinerzeit aus Hannover, und unter seiner Leitung hat das Gothaer Landestheater ohne Zweifel einen künstlerischen Aufschwung genommen; es ist nicht ausgeschlossen, daß die energische Art, wie in Gotha die vertraglichen Rechte dem Staate Thüringen gegenüber vertreten worden sind, die jetzt gefundene „Lösung“ nicht unwesentlich beeinflußt hat.

Selbstmord des russischen Dichters Majakowski. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat dort der Dichter Majakowski aus privaten Gründen Selbstmord verübt. Majakowski, ursprünglich Vertreter des sogenannten russischen Futurismus, war Lyriker und gehörte zu den auch im Westen bekanntesten russischen Dichtern. Er hat nebenbei fürs Theater, und zwar besonders für Meyerhold, Stücke geschrieben, von denen das eine „Die Wanze“ ursprünglich auch auf dem Meyerholdgastspiel in Berlin gezeigt werden sollte. Majakowski gehörte nicht zu den proletarischen Dichtern Rußlands, sondern vertrat in der Dichtung etwa dieselbe Richtung wie Meyerhold auf der Bühne.

Die Erneuerung der Wartburgfresken Schwinds. Da die Schwindschen Wartburgfresken trotz aller Schutzvorkehrungen der früheren oder späteren sicheren Zerstörung verfallen werden, hat die Wartburgstiftung beschlossen, die unvergleichlich schönen Kunstwerke durch Kopien der Nachwelt zu erhalten. Der damit beauftragte Prof. Otto Fröhlich, Weimar, ein mit der Alfreskotechnik vertrauter Künstler, hat drei Schwindbilder aus der Elisabethgalerie fertig kopiert, und zwar die Ankunft der Elisabeth, ihre Flucht und das Rosenwunder. Zwei der Bilder sind auf Leinwand, eins auf echten Freskogrund, einem durch einen Eisenrahmen auf Drahtnetz gehaltenen Kalkmörtelputz, gemalt. Die in der echten Alfreskomanier wiedergegebenen Kopien erbrachten sowohl in der Farbengebung, wie in der bildlichen Treue eine geradezu täuschende Aehnlichkeit mit den Schwindschen Originalen. Da die so hergestellten Kopien nach der vollständigen Zerstörung der Schwindfresken einfach an deren Stelle in die Wände eingesetzt werden können und durch die geschaffene Isolierung dann unzerstörbar sind, dürfte bei der Anfertigung weiterer Kopien der echten Freskomanier der Vorzug zu geben sein.

Die erste Gutenberg-Bibel — amerikanischer Staatsbesitz. Im Repräsentantenhaus zu Washington wurde der Gesetzentwurf eingebracht, die Inkunabelsammlung des in Amerika ansässigen deutschen Sammlers Dr. Otto Vollbehr zu erwerben. Vollbehr bot die Sammlung um die Hälfte ihres Wertes mit eineinhalb Millionen Dollar an. Die Sammlung enthält eine der größten Raritäten, nämlich die erste Gutenberg-Bibel.

Oberschlesisches Landestheater. Wagners „Parsifal“ gelangt heute (Freitag) um 18 Uhr in **Beuthen** einmalig zur Aufführung. Der Vorverkauf für die Osterfeiertage und für das Agnes-Straub-Gastspiel am Dienstag, dem 22. April, hat bereits begonnen.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Sonntag (Ostersonntag), 15½ Uhr, wird die Komödie „Vater sein dagegen sehr“; 20 Uhr „Weekend im Paradies“ gespielt. Donnerstag, den 24. d. Mts., 20 Uhr, findet in der Reichshalle das letzte Gastspiel der Tegernseer statt. Auf vielseitigen Wunsch kommt die Bauernposse „Der siebente Bua“ zur Aufführung. Freitag, den 23. April, 20 Uhr, ist die erste Aufführung von „Zar und Zimmermann“ von Albert Lortzing. Die für die Sonntagsvorstellung vorbestellten Karten müssen bis spätestens Sonnabend, nachmittag 2 Uhr, an der Theaterkasse abgeholt werden. Die Kasse ist am Karfreitag von 11 bis 13 Uhr, am Sonnabend von 10 bis 14 Uhr, am Sonntag von 11 bis 13 Uhr, am Montag gleichfalls von 11 bis 13 Uhr und an den weiteren Tagen wie gewöhnlich von 10 bis 14 Uhr sowie eine Stunde vor jeder Vorstellung geöffnet.

Der Vorstoß in den Weltenraum, Fahrt und Flug mit Raketenkraft. Ueber dieses Thema wird Donnerstag, den 1. Mai, in **Kattowitz** im Saale des Hotels „Polonia“, um 20 Uhr, Herr Max Valier, der Erfinder des Raketenantriebes, sprechen. Der gemeinverständliche Vortrag wird durch etwa 100 Lichtbilder unterstützt. Der Vorverkauf beginnt Mittwoch, den 23. April, in der Filiale der Kattowitzer Buchdruckerei-Verlags-Sp. Akc.

Schlechte Wetteraussichten für Karfreitag

Wird es für die Osterfeiertage besser?

Die Wetteraussichten für die nächsten Tage sind nicht gerade freundlich. In ganz Deutschland hat das schlechte Wetter angehalten. Ueberall ist es gegenwärtig regnerisch und trübe. In Westdeutschland und im Alpenvorland kam es heute zu starken Regenfällen, die in den letzten 24 Stunden vielfach über 20 Millimeter ergaben. Die Temperaturen blieben überall verhältnismäßig niedrig. Sie erreichten nur in Ostpreußen 15 Grad Celsius. Eine geringe, wenn auch sehr schwache Hoffnung auf Besserung der Wetterlage für die Osterfeiertage bietet die Feststellung, **daß der über Rußland fließende warme Südoststrom, der an der kühlen mitteleuropäischen Luft aufgleitend die Ursache der verbreiteten und anhaltenden Niederschläge in Deutschland war, jetzt langsam abflaut.** Da jedoch die mitteleuropäische Depression wenig Neigung zeigt, ihre Lage zu verändern, so ist eine rasche Besserung des bestehenden Witterungscharakters — also für Karfreitag — nicht zu erwarten, wenn auch die Niederschläge etwas abnehmen werden. So ist für Karfreitag mit trübem Wetter, nordwestlichem Wind und Regen zu rechnen.

Auf dem Hochschwarzwald hielt der seit Anfang der Woche eingetretene Schneefall auch heute morgen noch an. Bei —4 Grad wehte ein heftiger Sturm. **Die Schneedecke hat in freien Lagen eine Höhe von über 50 Zentimeter.** Infolge Rückganges der Temperatur schneit es jetzt auch in den tieferen Lagen, während es in den Tälern weiterhin regnet. Auch in den Voralpen der Schweiz schneit es ununterbrochen.

In Südfrankreich ist seit vorgestern eine beträchtliche Temperatursenkung zu verzeichnen. In den Cevennen fällt Schnee. Auch aus Chambéry wird Schneefall gemeldet. Die hochgelegenen Päsße sind verschneit. Die gleiche Kältewelle ist auch in Remiremont und Umgebung festzustellen, wo die Gipfel der umliegenden Berge mit Schnee bedeckt sind.

---

film aus unerforschten Landen in 7000 Meter Höhe: „Pamir", ein unbeschreiblich schöner Film, wie aus einem Märchenbuch muten die wunderbaren Bilder der phantastischen Eisgrotten an. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm: „Ave Maria".

* **Thalia-Lichtspiele.** Nur heute — Karfreitag — läuft der große Expeditionsfilm: „Mit Swen Hedin durch Asiens Küste".

* **Palast-Theater.** Das Palast-Theater bringt ein reichhaltiges Oster-Programm. 1. Film: Eine Erstaufführung für Beuthen: „Schneeschuhbanditen". Ein herrlicher Film in der wundervollen Schneelandschaft Skandinaviens. 2. Film: „Geschlecht in Fesseln" mit Wilhelm Dieterle. 3. Film: Die wirklich drollige und lustige Laura La Plante in dem Groß-Lustspiel: „Hoppla, Vater sieht's ja nicht".

Bobrek

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltete im kleinen Saal des Hüttenkasinos der Julienhütte einen Frauenkaffee. Die Vorsitzende der Frauengruppe Beuthen, Lehrerin von Wimmer, hielt einen Vortrag über die politische Lage und über die Frauentätigkeit in der Partei. Der nächste Frauenkaffee ist auf Mittwoch, den 21. Mai, 16 Uhr, im großen Saale des Hüttenkasinos angesetzt worden.

Rokittnitz

* **Verein für das Deutschtum im Ausland.** Unter Vorsitz von Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel fand eine Sitzung der hiesigen Ortsgruppe statt. Der geschäftsführende Vorsitzende, Lehrer Gollor, berichtete über die letzte Veranstaltung des Vereins. Am Ablaßfeste veranstaltet die Ortsgruppe eine öffentliche Sammlung in Form eines Blumentages. Fernerhin wurde beschlossen, einheitlich das Vereinsabzeichen mit dem Germania-Kopf einzuführen.

Gleiwitz

* **Bund der Versicherungsvertreter.** Die Monatsversammlung des Bundes der Versicherungsvertreter, Verband Oberschlesien, befaßte sich unter anderem mit einem Beschluß betreffend Entsendung eines Vertreters zur Bundesversammlung nach Dresden. Unter der Voraussetzung, daß seitens des Bundes zu den Reisekosten ein Zuschuß bewilligt wird, soll ein Mitglied an der Bundesversammlung teilnehmen. Des ferneren wurde von den schwebenden Verhandlungen über den Tarifvertrag der Angestellten von Provisionsgeschäftsstellen Kenntnis genommen und den Mitgliedern der Standpunkt des Bundes bekanntgegeben. Angeregt wurde die Ausgabe von Mitgliedskarten für sämtliche Mitglieder, um sie mit einem ständigen Ausweis zu versehen. Die angeregte Gemeinschaftsreklame wurde eingehend besprochen. Die nächste Sitzung findet am 12. Mai in Hindenburg im Kasino der Donnersmarckhütte statt. Nach Schluß der Sitzung wurden noch verschiedene einschlägige Angelegenheiten zur Sprache gebracht, die teilweise dem Bundesvorstand als Material zur weiteren Veranlassung übergeben wurden. Anläßlich des 60. Geburtstages des 1. Vorsitzenden, Subdirektors Paul Jäkel, war seitens des Verbandes Oberschlesien ein Glückwunsch mit entsprechender Spende veranlaßt worden. Nach der Sitzung wurden die anwesenden Mitglieder von dem Vorsitzenden zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen.

* **Rücksichtslosigkeit im Verkehr.** Am Mittwoch wurde in der Kreuzung Kloster-, Raudener, Coseler Straße in Höhe der dort befindlichen Verkehrsinsel der Radfahrer Richard P. aus Gleiwitz von einem auf der linken Straßenseite fahrenden Lieferkraftwagen angefahren und zu Boden gerissen. P. wurde leicht verletzt. Der Sachschaden beträgt etwa 15 Mark. Der Führer des Lieferkraftwagens fuhr weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Die Finanzierung des Beuthener Wohnungsbaues

Die Wohnungsnot ist unbestritten das schwerste soziale und wirtschaftliche Uebel der Jetztzeit und eine der drückendsten Lasten, die der Weltkrieg durch seine unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen dem deutschen Volke auferlegt hat. Nur eine planmäßige Bautätigkeit vermag nach und nach aus dem Wohnungselend und Wohnungsmangel herausführen. **Durch eine regere Bautätigkeit wird dann Hunderttausenden von Erwerbstätigen erneut Arbeit und Verdienst gegeben,** die jetzt infolge Arbeitslosigkeit der Erwerbslosenfürsorge zur Last fallen. Erfahrungsgemäß zieht jede Belebung der Bautätigkeit eine nachhaltige Belebung der Gesamtwirtschaft nach sich.

Ueber 70 Prozent der Neubauwohnungen bedürfen zu ihrer Finanzierung der für den Wohnungsbau bestimmten Hauszinssteuermittel. Jetzt und für die nähere Zukunft stellt also die Hauszinssteuer das Rückgrat der Wohnungsfinanzierung dar.

Der zur

Förderung der Bautätigkeit

auf dem Gebiete des Wohnungswesens bestimmte Teil der Hauszinssteuer fällt zu 3/10 dem Lande und zu 7/10 nach Maßgabe des örtlichen Aufkommens den Stadt- und Landkreisen zu. Es liegt im Sinne einer staatlichen Förderung des Wohnungsbaues, daß bei der Hergabe der Neubaumittel zugleich auch auf **eine Förderung der Reform des Wohnungswesens hingewirkt wird durch Auflockerung der Wohndichte, durch Förderung des Flachbaues in geschlossenen Siedlungen unter Bevorzugung von Einfamilien-Eigenheimen.**

Um Umfang und Auswirkung der Förderung des Wohnungsbaues aus Hauszinssteuermitteln zahlenmäßig feststellen zu können, hat der Minister für Volkswohlfahrt eine Erhebung angeordnet durch einen Erlaß vom Juni 1929. Diese Erhebungen haben ergeben, daß nach den jetzigen Feststellungen in dem Jahrfünft

vom 1. April 1924 bis zum 31. März 1929 rund 2,14 Milliarden RM. dem Wohnungsbau im Freistaate Preußen zugeflossen sind,

wodurch die Erstellung von rund 503 000 Wohnungen gefördert wurde. Eine weitere Feststellung hat ergeben, daß von allen Wohnungsneubauten ¾ mit Hilfe von Hauszinssteuerhypotheken gebaut worden sind.

Die öffentlichen Wohnungsbaumittel in Beuthen

Die Finanzierung des Wohnungsbaues im hiesigen Baugebiet hat in den Jahren 1924 bis 1929 einen Gesamtbetrag der aus öffentlichen Mitteln für den Wohnungsbau überhaupt zur Verfügung gestellten Beträge von 7 887 138 RM. ergeben. Dieser Betrag verteilt sich auf das letzte Jahrfünft und **wurde zur Herstellung von 2182 Neubauwohnungen verwandt.** Der Gesamtbetrag der öffentlichen Wohnungsbaumittel für Beuthen verteilt sich auf 3 799 763 RM. gemeindlicher Anteil aus dem für den Wohnungsbau bestimmten Teil des Hauszinssteueraufkommens und auf 4 087 375 RM. der aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds überwiesenen Beträge. Die Verteilung der jährlichen Beträge der öffentlichen Wohnungsbaumittel in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1929 ergibt für den Stadtkreis Beuthen das folgende Ergebnis:

Baujahr (vom 1. 4. bis 31. 3. nächst. J.)	Gesamtbetrag der öffentl. Wohnungsbaumittel RM.:	pro Kopf:	Mit diesen Mitteln geförderte Neubau-Wohnungen	
1924	747 728	12,03	1924	194
1925	1 381 520	21,91	1925	328
1926	1 962 726	27,27	1926	654
1927	2 000 468	21,94	1927	718
1928/29	1 794 696	19,26	1928/29	288

Die Unterlagen für die Beurteilung des Wohnungsbedarfs im ganzen

Regierungsbezirk Oppeln

haben ergeben, daß nach dem Berechnungsverfahren ein Neubedarf von 9511 Wohnungen, d. h. von 6,9 Wohnungen auf je 1000 Einwohner, anzunehmen ist. Im Jahr 1928/29 entstand durch je 100 Eheschließungen unter Berücksichtigung der durch Todesfälle freigewordenen Wohnungen im Regierungsbezirk

ein mutmaßlicher Neubedarf von 48,9 Wohnungen je 100 Wohnungsuchenden.

Nach der letzten Reichswohnungszählung wurden in Beuthen 19 412 bewohnte Wohnungen festgestellt. Die Zahl der Familien, die keine selbständige Wohnung aufzuweisen haben, belief sich auf rund 2028. Auf je 1000 Einwohner kommen demnach rund 23,3 Familien ohne eigene Wohnung. Auf je 100 Wohnungen, die bewohnt sind, entfallen 10,5 Familien ohne eigene Wohnung. **Der gesamte Reinzugang an Neubauwohnungen, die entweder mit oder ohne Hauszinssteuermitteln errichtet wurden, betrug in der Zeit von 1927/1929 im Stadtkreis Beuthen 1448 Neubauwohnungen.**

Aus den vorstehenden Zahlenangaben ergibt sich, daß die Finanzierung des Beuthener Wohnungsbaues gegenüber dem Vorjahre abgenommen hat. Im Vergleich mit der augenblicklichen Lage des Wohnungsmangels ist immer noch nicht genügend Kapital zur Verfügung gestellt worden, um in der Wohnungsnot baldigst eine Besserung eintreten zu lassen. Bis zur endgültigen Beseitigung der Wohnungsnot werden daher noch Jahre vergehen.

Ehrenfried Cartobius.

---

* **Steigende Einwohnerzahl.** Seit dem 1. Januar hat sich die Einwohnerzahl um 557 Personen erhöht. Dieses Anwachsen ist teils durch den Geburtenüberschuß von 279 Köpfen, teils durch den Zuzug von 278 Personen entstanden. Am 1. April 1930 zählte Gleiwitz 109 034 Einwohner. Vergleicht man die Monate Februar und März, so ist gegenüber dem Vormonat ein Fallen der Einwohnerzahl um 67 Personen zu verzeichnen. Das Verhältnis der Zu- und Abgänge im abgelaufenen Monat März zeigt folgendes Bild: Zugezogen sind 61 Familien mit 380 Köpfen, 318 ledige männliche und 285 ledige weibliche Personen, 1 Witwer und 13 Witwen, verzogen sind 42 Familien mit 294 Köpfen, 380 ledige männliche und 397 ledige weibliche Personen, 5 Witwer und 13 Witwen. Im März fanden insgesamt 680 Umzüge statt. Zur standesamtlichen Beurkundung gelangten im Vormonat 190 Geburten, von denen 113 auf das männliche und 77 auf das weibliche Geschlecht entfielen, ferner 92 Sterbefälle, von denen 41 auf männliche und 51 auf weibliche Personen entfielen.

*

UP.-Lichtspiele. Das Fest-Programm der UP.-Lichtspiele bringt in schlesischer Uraufführung den neuesten deutschen Groß-Tonfilm: „Zwei Herzen in Drei-Viertel-Takt" mit der hervorragenden Besetzung Walter Janssen, Paul Hörbiger, Willi Forst. — Am 1. Feiertag, vorm. 11 Uhr, findet eine Jugend-Vorstellung mit dem neuen Großlustspiel „Pat und Patachon als Modekönige" statt.

* **Capitol.** Im Capitol gelangt heute im Rahmen des großen Osterprogramms das neue Pat- und Patachon-Großlustspiel: „Pat und Patachon als Modekönige" und ein abwechslungsreiches Beiprogramm zur Vorführung. Am 2. Feiertag, vorm. 11 Uhr, wird der neue Pat- und Patachon-Film auch der Jugend zugänglich gemacht.

Blutiges Ende eines Zechgelages

3 Personen durch Messerstiche verletzt

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 17. April.

Donnerstag, gegen 20 Uhr, gerieten in der Michal-Baracke in Hindenburg auf der Lehmgrubenstraße bei einem Gelage die Zecher in Streit. Dabei stach der Fleischergeselle Kollasowski blindlings mit einem Messer um sich. Verletzt wurden durch Stiche am Kopf und Rücken der Arbeiter Georg Matysczik leicht, sein Vater Franz Matysczik und der Arbeiter Namsler schwer. Der Täter ergriff die Flucht. Die Schwerverletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Ueber 5 Stunden besinnungslos im Straßengraben

Von einem Auto überfahren und verletzt

(Eigener Bericht)

Friedrichswille, 17. April.

Donnerstag, gegen 7,45 Uhr, wurde der 29 Jahre alte Grubenhäuer Wilhelm Walischko aus Friedrichswille auf der Chaussee zwischen Mikultschütz und Rokittnitz, etwa 600 bis 800 Meter vor dem Bahnübergang von einem DKW.-Wagen überfahren. Er wurde durch den Anprall des Autos in den Chausseegraben geschleudert und erlitt Verletzungen am Kopf, Arm und an den Rippen. Der Verletzte blieb von 7.45 Uhr bis 13 Uhr besinnungslos im Chausseegraben liegen, wo ihm seine Löhnung in Höhe von 78 Mark gestohlen wurde. Der Führer des Personenwagens fuhr weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. W. fand Aufnahme im Knappschaftslazarett in Rokittnitz.

Tost

* **50jähriges Arbeitsjubiläum.** Ackerschaffner Josef Urbainzyk aus Groß Pluschnitz konnte auf eine 50jährige Arbeitszeit im Dienste der gräflichen Familie von Posadowsky zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand in der Groß Pluschnitzer Pfarrkirche ein Festgottesdienst statt, dem die gräfl. Familie sowie die Gutsbeamten und Arbeiter beiwohnten. Dann überreichte der jetzige Herrschaftsbesitzer, Graf Hans-Adam von Posadowsky dem Jubilar vor der gesamten Gutsbelegschaft nach einer Dankesrede eine goldene Uhr mit Widmung.

* **Ein Jugendfreiheim.** Durch die katholischen männlichen Verbände wurde das frühere Pordzikische Gut in Tatischau aufgekauft und wird zu einem Jugendtreffen umgebaut. Die Eröffnung dieses neuen Heimes erfolgt noch in diesem Sommer.

Hindenburg

* **Turn- und Schwimmlehrgang.** Vom 10. bis 16. April d. J. fand hier ein staatl. Turn- und Schwimmlehrgang für Lehrerinnen und Jugendführerinnen statt, zu dem im Auftrage des Regierungspräsidenten die Bezirksjugendpflegerin Maria Schega eingeladen hatte. 27 Teilnehmerinnen aus allen Teilen Oberschlesiens fanden sich dazu ein. An den Vormittagen wurde im Stadtbade, wo das allseitige freundliche Entgegenkommen dankbar empfunden wurde, fleißig das Schwimmen geübt, während die Nachmittage dem Turnen und den Aussprachen in Methodik, Anatomie, dem Rettungswesen gewidmet waren. Keine der Teilnehmerinnen brauchte ihr Kommen zu bereuen, denn die

Gleiwitz hat die größte oberschlesische Bücherei

Die zweitgrößte in Schlesien

Nächst der Stadtbücherei Breslau **ist die Stadtbücherei Gleiwitz die größte schlesische Stadtbücherei.** Sie besitzt einen Bücherbestand von rund 33 000 Bänden, von denen **allein auf die volkstümliche Abteilung rund 12 000 Bände entfallen.** Die einzelnen Abteilungen der Stadtbücherei (Studienbücherei, Landesgeschichtliche Abtlg., Volkstümliche Abtlg.) bilden unter einheitlicher Leitung eine mehrgliedrige untrennbare Einheit zur gegenseitigen Ergänzung und zur Befriedigung der verschiedenartigen geistigen Bedürfnisse und literarischen Interessen der Bevölkerung. Die kürzlich durch die Presse gegangene Notiz, aus der hervorging, daß die Gleiwitzer Bücherei an letzter Stelle der schlesischen großen Büchereien steht, entspricht in der gebrachten Form daher nicht den Tatsachen.

---

technische Leiterin des Lehrganges, Schwimm- und Sportlehrerin Elisabeth Zajitz, verstand es, eine Fülle von Kenntnissen und Fertigkeiten im Schwimmen und Turnen zu vermitteln. So schieden die Teilnehmerinnen mit dem festen Vorsatz voneinander, dieselbe Freude und Begeisterung in die Jugendarbeit weiterzutragen.

* **Was die Hausfrau zahlte!** Der gestrige Wochenmarkt zeigte infolge der Osterfeiertage bei reichlichem Angebot ein lebhaftes geschäftiges Treiben mit stärkerem Absatz. Es wurden folgende Preise erzielt: Weißkohl 15, Rotkohl 20, Wirsingkohl 20, Spinat 15, Salat 3 Stück 15, Zwiebeln 2 Pfund 10, Kartoffeln 2.20 bis 2.50, Kartoffeln neue 3 Pfd. 1.—, Zitronen 3 Stück 10, Apfelsinen 5 bis 10, Bananen 2 Stück 25, Trauben 1.—, Kochäpfel 20 bis 25, Speiseäpfel 30 bis 50. — Landbutter 1.70, Mokereibutter 1.80, Eier 8 bis 10, Weißkäse 30 und 40 Pfg. — Schellfische 40, Kabeljau 40, Goldbarsch 40, Silberlachs 80, Schollen 50, Bleie 50 bis 70, Hecht 1.30. — Rindfleisch 80 und 90, Schweinefleisch 1.—, Kalbfleisch 1.— bis 1.30, Gänse geschlachtet 7.— bis 8.—, Hühner 2.50 bis 4.—, Tauben 70 bis 80, Enten 4.50—5.— Mark. Auf dem Schweinemarkt waren der Antrieb und die Nachfrage gering. Die Preise hatten etwas angezogen. 40 Ferkel 30 bis 40, 5 Läuferschweine 80 bis 90 Mark.

* **Geringer Rückgang der Arbeitslosenziffer.** In der Zeit vom 1. bis 15. 4. 1930 trat im Bezirk des hiesigen Arbeitsamtes erstmalig ein Rückgang der Arbeitslosenziffer ein. Die Zahl der Unterstützungsempfänger sank in der ersten Woche um 23, in der darauffolgenden um 69 Personen. Gezählt wurden insgesamt 6310 Arbeitsuchende, wovon 4548 Unterstützungsempfänger waren. Trotzdem die Vermittlungsziffer mit Ausnahme der, der Berufsgruppe „Bergbau" rege war, ist das geringe Sinken der Arbeitslosenkurve darauf zurückzuführen, daß der Bergbau noch laufend Arbeitskräfte abgibt und die Aufnahme der Außenarbeiten mit Rücksicht auf die Osterfeiertage hinausgeschoben werden.

* **Eine neue Bedarfshaltestelle.** Eine Bedarfshaltestelle ist für die städtischen Omnibusse nach und von Zaborze beim Schwarzen Adler in der Dorotheenstraße eingerichtet worden.

* **Platzkonzert.** Am 1. Osterfeiertag veranstaltet die Kapelle des Steinkohlenbergwerks „Königin Luise" unter Leitung des Kapellmeisters Zok in der Zeit von 11½ bis 12½ Uhr auf dem Reitzensteinplatz ein Platzkonzert. Ein Platzkonzert veranstaltet die DJK.-Kapelle Zaborze am zweiten Osterfeiertag von 12—1 Uhr auf dem Kirchengrundstück im Ortsteil Zaborze-Poremba.

* **Vom Stadttheater.** Die Operette „Marietta" von Oscar Straus wird am Dienstag einmalig wiederholt. Die bekannte Berliner Schauspielerin Agnes Straub weilt am Donnerstag mit ihrem eigenen Ensemble zum Gastspiel im Musentempel. Zur Aufführung gelangt das Volksstück „Flieg roter Adler von Tirol".

Cosel

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Ortsgruppe hielt am Mittwoch, im Hotel Kronprinz, ihre Jahreshauptversammlung ab. Nach Bekanntgabe des Jahresberichtes und des Kassenberichtes übernahm Hauptmann a. D. Steinchen die Neuwahl des Vorstandes. Gewählt wurden: als 1. Vorsitzender Betriebsleiter Thilo Bechstädt, 2. Fabrikbesitzer Danz, 1. Schriftführer Vögler, 2. Versandleiter Schneider, 1. Kassierer Aufseher Lücke, 2. Magazinverwalter Schaffarzyk. Zu den bisherigen Beisitzern wurden Landwirt Hauptmann a. D. Steinchen und Rechtsanwalt Elsner hinzugewählt. — Die Mitgliederzahl konnte gegenüber dem Vorjahre wesentlich vergrößert werden. Auch bei der Jahresversammlung wurden eine Anzahl von Neuaufnahmen getätigt.

* **Siedlungsbaugenossenschaft.** An der ordentlichen Generalversammlung nahmen je ein Vertreter der Wofo und der Reichsbahndirektion teil. Aus dem Geschäftsbericht, welchen der Vorstandsvorsitzende Josef Haiduk erstattete, konnte festgestellt werden, daß die Genossenschaft sich im wirtschaftlichen Aufstieg befindet. Das Vermögen der Genossenschaft besteht aus 26 neuerrichteten Eigenheimwohnungen mit je 980 Quadratmeter Gartenland. Sämtliche Wohnungen sind fertiggestellt und sie befinden sich im guten Zustande. Seit dem 8jährigen Bestehen der Genossenschaft wurde mit 1929 der erste Gewinn erzielt, was das Zeichen einer Gesundung des Unternehmens trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise bedeutet. Erfreulich war zu vernehmen, daß die Reichsbahn einen Mietszuschuß für ihre Bediensteten gewährt, um ihnen ein gutes Wohnen zu ermöglichen. Ferner besagte der Geschäftsbericht, daß durch das weitgehende Entgegenkommen der Stadt eine zufriedenstellende Regelung der Straßenanliegerbeiträge erzielt werden konnte, aber auch im übrigen die Stadtverwaltung sich hilfsbereit und ausgleichend erwies. Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung wurden einstimmig genehmigt. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Hierauf ergriff der Reichsbahnvertreter das Wort und sprach dem Vorstande seine Anerkennung aus. Auch die Reichsbahnverwaltung habe ein Interesse an der Genossenschaft und ihren bei ihr untergebrachten Bediensteten.

Die Kultur Babylons und die heutige Zeit

Religionswissenschaftlicher Vortragsabend in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. April.

Die Evangelische Vereinshausgesellschaft hat Dr. E. Brandenburg, Weimar, zu zwei religionswissenschaftlichen Vortragsabenden im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses verpflichtet, deren erster die **„Kultur des alten Babyloniens und ihre Bedeutung für die gegenwärtige Zeit und das heutige tägliche Leben"** behandelte. Dr. Brandenburg hat vor und auch mehrmals nach dem Kriege längere Zeit in Palästina seine Forschungen betrieben und kennt auch den ganzen Kulturkreis des Mittelmeeres. Seine eigenen Arbeiten, besonders in der Umgebung von Jerusalem, haben ganz neue Ergebnisse gezeitigt.

Dr. Brandenburg, Weimar,

war es daher ein Leichtes, auf Grund seiner umfangreichen archäologischen Kenntnisse nachzuweisen, daß **sich hinter einer Reihe von Einrichtungen, Bräuchen und Einteilungen unserer Zeit orientalische Kultur im Alter von 9000 Jahren verbirgt.** In früheren Zeiten, als man in Aegypten noch keine Zeiteinteilung kannte, und es trotzdem für die Nilbauern wichtig war zu wissen, wann die Ueberschwemmungen eintraten, war gewöhnlich der Priester der Kalender. **Die primitivste Uhr war der Mond.** Eine der größten Leistungen der Alten war die Errechnung einer Periode, in der Sonnen- und Mondumlauf aufgingen. Die Priester hatten zu dieser Feststellung einer Beobachtung von 1½ Jahrhunderten bedurft.

In Aegypten muß diese Zeiteinteilung schon 7000 v. Ch. gültig gewesen sein. Aus dieser Zeiteinteilung ergab sich die Rechnung mit Monaten. Dagegen las man die Einteilung von Stunden und Minuten vom Himmel ab, indem man die Sonne in ihrer Umlaufbahn am Himmel so oft nebeneinander reihte, als es möglich war. **Das konnte 720mal geschehen, damit hatte man den halben Tag mit 720 Minuten gefunden und zugleich die Zahlen 12 und 60 vom Himmel abgelesen.** Das beweist deutlich, daß man im Altertum schon große astronomische Kenntnisse gehabt haben muß. Um die Unterschiede zwischen dem ursprünglichen Mondjahr von 360 Tagen und dem Sonnenjahr von 365 Tagen auszugleichen, wurden eben 5 Tage um die Jahreswende als besondere zeitlose Zeit gefeiert, indem man sich verkleidete und verschiedene Bräuche pflegte. Dieser Brauch ist später nach Italien übergegangen und wurde dann zu unserem heutigen Karneval. Im Altertum hat man auch eine Zeitlang

die Fünfer-Woche

gekannt, ebenso wie die Dezimalrechnung, die schon damals etwas durchaus Natürliches war. Mit religiösen Festen stärkte man in der Form des Mythos das Zeitempfinden des Volkes. Selbst den Begriff der Dreinigkeit hat die christliche Kirche aus dem Altertum übernommen, und auch die Verehrung der Mutter Gottes als Jungfrau war ein von den Alten in dieser Form bereits gepflegter Kult. **Ein großer Teil dieser Dinge ist durch das alte Testament zu uns gekommen.** Außerdem herrschte auch damals bereits ein großer Weltverkehr. Vieles ist durch die Kreuzfahrer im Mittelalter zu uns gebracht worden und früher noch durch die Juden, denn 1100 v. Ch. setzte die sogenannte dorische Wanderung aus Kleinasien nach Palästina ein und dadurch sind Semiten nach Griechenland und weiter nach Italien verdrängt worden. Das läßt sich archäologisch genau verfolgen.

Dasselbe hat Pastor Schmidt, Gleiwitz, auf dem Gebiete des Sprachlichen festgestellt. Dadurch wurden die archäologischen Arbeiten Dr. Brandenburgs auf diesem Gebiete ergänzt. In diesen Ueberlieferungen, die uns heute noch begegnen, steckt aber mehr als bloße Ueberlieferung. **Sie zeigen nämlich, daß die Völker wirkliche Kulturgüter beibehalten selbst dann,** wenn die Kulturgüter, die sie gefunden haben, längst vergangen sind.

Zu Beginn und Ende des Vortrages brachte das Orchester des Wartburgvereins unter der Leitung von Lenzing zwei Musikstücke klangvoll zu Gehör und gab damit der Veranstaltung einen würdigen Rahmen. Leider ließ nur der Besuch sehr stark zu wünschen übrig.

Schaffung von Dauergelände für Schrebergärten

Wünsche der Gleiwitzer Kleingärtner

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. April.

Im Gesellschaftshaus hielt der Schrebergärtner- und Gartenbauverein Gleiwitz eine Versammlung ab.

Mittelschullehrer Haberland

hielt einen Vortrag über das Thema **„Das Haustier"** und führte aus, daß zunächst für die Heranziehung der Tiere als Haustiere nicht das Nützlichkeitsprinzip ausschlaggebend gewesen sei, daß sich vielmehr die nützlichen Eigenschaften der Tiere meist erst später entwickelt haben. Zufall und religiöse Beweggründe würden von Fachleuten als hauptsächliche Ursache der Haustierwerdung angenommen. Der Art nach gibt es etwa 20 Säugetier-, 10 Vogel- und 3 Insektenarten als Haustiere. Ganz Australien und Südafrika haben keine Haustiere geliefert; d. h. dort seien keine wilden Tiere zu Haustieren gezähmt worden. Einige Arten ehemaliger Haustiere, z. B. Nilgans und Antilopen, zählen heute nicht mehr zu den Haustieren. Herdentiere seien am ehesten gezähmt worden. Daher erscheint der Haushund, dessen Vorfahren Wolf und Schakal waren, als wahrscheinlich erstes Haustier. **Niemals ist es dagegen gelungen, den einzeln lebenden Fuchs zum Haustier zu erziehen.** Eine Ausnahme in dieser Hinsicht sei die Katze. Darüber, ob für eine Haustierart immer nur ein Zahmungsherd anzunehmen sei, herrsche keine einheitliche Ansicht.

Bei dem Bericht über die Gartenanlagen teilte

Gartenbaudirektor Riedel

mit, daß im Bebauungsplan der Stadt das Gelände zwischen Klodnitzfluß und Klodnitzkanal an der Hegenscheidtstraße als Dauergelände vorgesehen sei. Um es als Gartengelände brauchbar zu gestalten, vor Ueberschwemmung zu schützen, wird ohne Verbindlichkeit für den Verein die Klodnitz entlang durch Schuttabladen ein Damm geschüttet werden. Für den Fall, daß in absehbarer Zeit die Gärten an der Neuen-Welt-Straße aufgegeben werden müßten, ist jetzt schon Ersatzgelände an der früheren Matzkeschen Gärtnerei in Aussicht genommen. Die **Umzäunnung der Gartenanlagen am Kaiser-Wilhelms-Park und an der Annabergstraße soll um je lfd. 200 Meter verlängert werden.**

Im Mai will der Verein einen Ausflug veranstalten. Die Auswahl des Zieles aus den gemachten Vorschlägen wurde dem Vorstand überlassen.

Fachprüfung durch die Industrie- und Handelskammer

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 17. April.

Die für den Frühjahrstermin 1930 angesetzte Handlungsgehilfen-Prüfung ist in den 30 Prüfungsorten Oberschlesiens abgehalten worden. **425 kaufmännische Lehrlinge haben sich freiwillig und mit Erfolg der Prüfung unterzogen.** Damit ist die Zahl der geprüften Handlungsgehilfen in diesem 9. Prüfungstermin — die erste Prüfung fand im Frühjahr 1926 statt — **auf insgesamt 2333 in Oberschlesien gestiegen.** Die Industrielehrlingsprüfungen haben in Gleiwitz, Hindenburg, Ratibor und Neiße stattgefunden. Die Prüfungszahl ist im letzten Jahr von 102 auf 287 angewachsen. Die erste von der Kammer abgehaltene Prüfung für Geschäftsstenographen und Maschinenschreiber hat am 8. Dezember 1929 in Gleiwitz stattgefunden. Von 33 Prüfungsanwärtern bestanden 26. Für die im Mai stattfindende Geschäftsstenographen-Prüfung in Gleiwitz-Hindenburg und Oppeln-Neiße liegen bereits zahlreiche Neuanmeldungen vor; desgleichen für die Bücherrevisorenprüfung. Der Abschlußprüfung haben sich in Oberschlesien 292 Schüler und Schülerinnen beim Frühjahrstermin an den 2- und 3jährigen Handelsschulen und 199 an den 1- und 2jährigen Höheren Handelsschulen unterzogen.

Ratibor

Mit einem Spaten den Kopf eingeschlagen

Am Mittwoch nachmittag kam der in der Auenstraße wohnende Straßenarbeiter Cholewa mit seiner Ehefrau in Streit, in dessen Verlauf er zum Spatengriff und damit seiner Frau einen Schlag über den Kopf versetzte, daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Die Schwerverletzte wurde mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

*

* **Vom Wochenmarkt.** Die Zufuhr zum heutigen Wochenmarkt war auf allen Plätzen eine reichhaltige, die Preise infolge des Osterfestes höher. Es wurde gezahlt für gutes Rindfleisch 1,20 Mk., für geringeres 0,80 bis 1,00 Mk., für Schweinefleisch 1,10—1,20 Mk., Kalbfleisch kostete 1,10—1,40 Mark das Pfund. Kartoffeln waren mit 3,60—4,50 Mk. per 100 Kilogramm erhältlich, im Einzelverkauf kostete das Kilo 6—8 Pfg. Landbutter kostete 3,60—3,80 Mk., Molkereibutter 4,00 bis 4,20 Mk., Eier 8—9 Pfg. das Stück. Rotkohl mit 40 Pfg., Wirsing mit 40 Pfg. und Spinat mit 30—40 Pfg. per Kilogramm bezahlt. Salat war je nach Güte mit 10—15 Pfg. per Kopf erhältlich. Aepfel kosteten 50—80 Pfg. das Kilogramm. Die Schlachtpreise im Städtischen Schlachthof waren für Rinder 50—80 Pfg., Schweine 75 bis 86 Pfg., Kälber 0,95—1,10 Mk., Schafe 1,20 Mk. per Pfund Schlachtgewicht. — Die Getreidepreise betrugen im Großhandel für Weizen 25,80, Roggen 16,90, Braugerste, feinste 20,00, gute 19,00, mittlere 18,00, Hafer 15,50 Mk. per Doppelzentner.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Unter Vorsitz des Vorsitzenden, Zollinspektors Sinne, hielt der Ortsverein Ratibor seine Jahres-Hauptversammlung ab. Nach einem vom Vorsitzenden gegebenen Rückblick auf die Bundes- und Vereinsarbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr gab der Schriftführer den Jahresbericht. Für 25jährige Mitgliedschaft wurde Mitglied Grieger ausgezeichnet. Das Abzeichen für zehnjährige Mitgliedschaft erhielten 13 Mitglieder. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Neugewählt wurde als Besitzer Nissel von der Provinzverwaltung. Als Abgeordnete zum Verbandstag sind gewählt worden: Sinner, Strzybny und Riedel.

* **Mieterschutzverein.** Die Gesamtvorstandssitzung befaßte sich mit der Wahl des geschäftsführenden Vorstandes. 1. Vorsitzender Konrektor Robert Schmidt, 2. Vorsitzender Magistratsbaumeister Franz Degenhardt, 1. Schriftführer Kaufmann Paul Lingnau, 2. Schriftführer Werkmeister Johannes Bomba, 1. Kassenführer Frau Agnes Reiter, 2. Kassenführer Landjägermeister i. R. Otto Just.

* **Vom Staatlichen Gymnasium.** Musikdirektor Richard Ottinger ist mit Wirkung vom 1. April zum Studienrat ernannt worden. Studienassessor Marx ist an das Staatliche Realgymnasium in Beuthen versetzt, an seine Stelle tritt Studienassessor Pittel vom Gymnasium Oppeln.

* **Standesbeamtentagung.** Die Kreisgruppe Ratibor im oberschlesischen Standesbeamtenverbande hält Mittwoch, nachmittag 3 Uhr, im Landratsamt eine Sitzung mit Vortrag und eingehender Besprechung ab.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in beiden Synagogen, Beuthen:

Freitag: Abendgottesdienst: 6.45 Uhr; Sonnabend: Morgengottesdienst in der großen Synagoge: 9 Uhr; Morgengottesdienst in der kleinen Synagoge: 8.30 Uhr; Predigt nur in der kleinen Synagoge: 10.15 Uhr; Mincha in beiden Synagogen an beiden Tagen: 3.30 Uhr; Sonnabend: Abendgottesdienst: 7.25 Uhr; Sonntag: Predigt und Seelenfeier in beiden Synagogen: 10.15 Uhr; Festesausgang: 7.28 Uhr. — An den Wochentagen: abends 7 Uhr; morgens: 6.30 Uhr.

Kirchenmusik an den Osterfeiertagen in der Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Der Kirchenchor singt während des Hochamts um 11 Uhr unter der Leitung von A. Heiduczek am 1. Osterfeiertag: Messe von Pembaur in F-Dur, Opus 10, Terra tremuit von Max Filke, Tantum ergo von Jos. Heidegger, alles mit Orchesterbegleitung. — 2. Osterfeiertag: 4. Messe von M. Brosig, Opus 31, F-Moll und F-Dur, Angelus Domini, Tantum ergo von Dr. A. Faist, ebenfalls mit Orchesterbegleitung.

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen:

A. Gottesdienste:

Sonntag, den 20. April (1. Osterfeiertag), 8 Uhr vorm.: Frühgottesdienst, Pastor Heidenreich; 9 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst, Pastor Lic. Bunzel; 9.30 Uhr vorm.: Gottesdienst im Gemeindehause, Vikar Draeger, Miechowitz. — Kollekte für die Parochialarmen. — 9.30 Uhr vorm.: Gottesdienst in Scharley, Pastor Heidenreich; 11.15 Uhr vorm.: Jugendgottesdienst, Pastor Heidenreich. — Montag, den 21. April (2. Osterfeiertag), 8 Uhr vorm.: Polnischer Gottesdienst, Pastor Heidenreich; 9.30 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst, Pastor Zilz, Miechowitz. — Kollekte für die Evangl. Frauenhilfe, Beuthen; 9.30 Uhr vorm.: Gottesdienst in Hohenlinde, Pastor Heidenreich; 11 Uhr vorm.: Taufen.

B. Vereinsnachrichten:

Donnerstag, den 24. April, 4.30 Uhr nachm.: Bezirksmütterversammlung der Evangl. Frauenhilfe im Gemeindehause.

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz:

Karfreitag, 6.30 Uhr früh: Beichte und heilg. Abendmahl, Pastor Albertz; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Schmidt; 5 Uhr nachm.: liturgische Abendandacht, daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Albertz. — 1. Osterfeiertag, 7.30 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Schmidt; 9.30 Uhr: Festgottesdienst mit Kirchenmusik, Pastor Kiehr; 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Kiehr. — 2. Osterfeiertag, 7.30 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Kiehr; 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Albertz. — Kollekte für kirchl. Jugendpflege in Schlesien. — In Laband: — Karfreitag — 9.30 Uhr: Gottesdienst, daran anschl. Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Kiehr. — 1. Osterfeiertag, 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Schmidt. — In Zernik: — Karfreitag: — 4 Uhr nachm.: Gottesdienst, daran anschl. Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Kiehr. — 2. Osterfeiertag, 8 Uhr: Gottesdienst, Pastor Albertz.

Christl. Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche Gleiwitz:

Jeden Sonntag, 14.30 Uhr: Evangelisation im Gemeindehaus, Bogenstraße; jeden Mittwoch, 18 Uhr: Bibelstunde im Saale Am Hüttendamm 4, 2. Hof links.

Evangelisch-lutherisches Pfarramt, Gleiwitz:

Karfreitag, den 18. April, 4 Uhr: Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Klages. — 1. Osterfeiertag, 9.30 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Klages (Festopfer); 11 Uhr: Kindergottesdienst. — 2. Osterfeiertag, 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Die Umgestaltung der Städte-, Gemeinde- und Kreisordnung. Der preußische Innenminister hat einen Entwurf eines Selbstverwaltungsgesetzes ausarbeiten lassen, der das gesamte kommunale Verfassungsrecht für ganz Preußen neu ordnen und vereinheitlichen soll. Der Entwurf ist im Kommunal-Schriften-Verlag GmbH., Köln 16 (Postscheckkonto Köln 53033) erschienen. Preis 1,25 Mark.

Oberingenieur Jehningen spricht in Hindenburg über

Das Problem der Ferngasversorgung

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 17. April.

Der Oberschlesische Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure hielt im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte seine Monatstagung ab. Zu dieser war als Redner der Oberingenieur der Ruhrgas-AG., Johannes Jehningen, Essen, gewonnen worden, der als Fachmann über das in Oberschlesien aktuelle Thema der Ferngasversorgung Interessantes zu sagen wußte. Der erste Vorsitzende,

Direktor Dr. Geibel, Gleiwitz,

eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten an die zahlreich Erschienenen u. a. die Vertreter aller Industriezweige. Der Direktor des Verbandsgaswerks Hindenburg-Beuthen, Stadtrat Dr. Winterer, Beuthen, Gaswerksdirektor Stadtrat Schulz, Hindenburg, sowie Gaswerksdirektor Stadtrat Axer, Gleiwitz, und der Betreuer der Gasfernversorgung Hindenburg, Maschinenwerkmeister Hille (Kokswerke Hindenburg), waren anwesend.

In seinem Vortrage führte der Redner

Oberingenieur Jehningen

aus:

Die Bestrebungen, Energien von wirtschaftlich gelegenen Zentralpunkten aus weit ins Land zu verschicken, **brachte die technische Entwicklung der letzten Jahrzehnte mit sich.** Nachdem die Elektrizität erfolgreich voranging, entwickelte sich auch auf anderen Gebieten der Ausdehnungsdrang, vor allem **dort, wo die Natur für eine Anhäufung von Energien sorgte,** z. B. die Oelfelder, Kohlenbecken usw. und was im Zusammenhang mit diesem Vortrag von Interesse, die Naturgasquellen. Gasleitungen verlegte man auf sehr große Entfernungen zunächst in Amerika. Das Naturgas steht im Gegensatz zum Kokereigas kostenlos zur Verfügung. Außer dem Naturgas, das nur an ganz wenigen Stellen der Erde entquillt, stehen große

Gasmengen von den Kokereien

der Kohlenbecken zur Verfügung, die ebensogut der Verwendung harrten. Man hat in der Zwischenzeit gelernt, sich des Gases, hauptsächlich in der Verfeinerungsindustrie, mit außerordentlich gutem Erfolg zu bedienen. Man half sich vorübergehend durch Anlegung von Gasgeneratoren, ein Beweis dafür, **daß das Gas für verschiedene Betriebe unentbehrlich ist.**

Die Frage wurde aufgerollt in einer Zeit, wo es galt, die deutsche Industrie auf Verfeinerung bezw. Qualität umzustellen. Der Bergbau hatte die Durchführung des Ferngasproblems in die Hand genommen. Die ungeheuren Unkosten, die auf dem Bergbau lasten, dadurch, daß neben der marktgängigen Kohle etwa 60 Prozent anfallen, **die kaum die Förderkosten tragen,** drängten nach einer Aenderung. Das in der Kokerei anfallende Gas wurde zunächst in den Kokereiöfen selbst und dann auch unter den Dampfkesseln der Zechen verbrannt. Diese Methode entspricht keinesfalls dem Wert, der diesem Brennstoff entspricht. Man kann zur Beheizung von Kesseln und Kokereiöfen ebensogut eine ganz minderwertige Kohle verwenden. Dadurch wird das Gas frei und kann edleren Verwendungszwecken zugeführt werden. Diese Gedanken, die führende Köpfe des Bergbaues beschäftigten, wurden zunächst einer Studienkommission überwiesen, der die Aufgabe zufiel, **durch genaue Berechnungen die Durchführbarkeit der wirtschaftlichen Fortleitung des Gases zu prüfen.**

Der Redner ging nun kurz auf die Arbeiten und Erfolge ein, die bis heute durchgeführt und erzielt wurden. Weiter beleuchtete der Vortragende eingehend die

Bedeutung der Ferngasversorgung

vom Standpunkt der Wirtschaft aus.

Der Ausgangspunkt der Ferngasversorgung sind die Kokereien. In der großen, modernen Kokerei „Zeche Prosper" **entfallen im Jahre etwa 400 Millionen Kubikmeter Gas als Nebenprodukt,** das in die Fernleitungen geschickt werden kann. Die Stadt Groß-Berlin verbraucht jährlich etwas über 500 Millionen Kubikmeter Gas und erzeugt dieses in 16 Gasanstalten. Der Betrieb in den Kokereien im Ruhrgebiet gestaltet sich etwas einfacher. Bei Gründung der Ruhrgas-A. G. bestanden über 100 Kokereien, von denen das Gas durch Fernleitungen weiter verschickt werden sollte. In der Zwischenzeit hat sich eine wesentliche Wandlung vollzogen. Die heutige Höchstkokserzeugung des Rheinisch-Westfälischen Reviers **leistet etwa 30 Millionen Tonnen je Jahr.**

Redner sprach dann anschließend über die

Weiterbeförderung des Gases

durch Rohrleitungen zu den Verbraucherstädten, über die vielen Schwierigkeiten dabei und deren Begegnung durch Anwendung von Maschinen, ferner über die vielseitige Verwendung des Gases in der Industrie, was durch ein reichhaltig-interessantes Lichtbildermaterial zweckmäßig und praktisch veranschaulicht wurde. Im ganzen Reiche werden bereits Ofenanlagen, wie sie mit bestem Erfolge schon im Rhein-Rhurbezirk verwendet werden, auf Ferngasversorgung umgestellt. Unter dem Druck und Zwange der wirtschaftlichen Verhältnisse werden wir über kurz oder lang mit der Gasfeuerungheizung usw. uns eingehend befassen müssen.

Mit starkem Beifall wurde dem Redner für seine interessanten Ausführungen gedankt, an die sich ein lebhafter Meinungsaustausch anschloß.

Beuthener Gerichtssaal

(Eigene Berichte)

Beuthen, 17. April.

Menschenschmuggel und unerlaubter Grenzübertritt

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich am Donnerstag der Grubenarbeiter Max Goj aus Birkenhain, der Mechaniker Arnold Schwarz und der Maler Aron Blech, beide aus Lemberg wegen Menschenschmuggels bezw. unerlaubten Grenzübertritts zu verantworten. **Die letzten beiden Angeklagten hatten, ohne im Besitz eines Passes oder eines anderen Ausweispapieres gewesen zu sein, die Absicht nach Deutschland auszuwandern,** und sich zu diesem Zweck an einen Kattowitzer Menschenschmuggler gewandt, der sie nach Birkenhain brachte, und dort dem Angeklagten Goj übergab. Letzter brachte die beiden Ausländer gegen Bezahlung auch bei Birkenhain glücklich über die grüne Grenze nach Beuthen, wo sie dann aber alle drei der Polizei in die Hände fielen. Die Angeklagten, die im vollen Umfange geständig sind, wurden zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Zum Termin nicht erschienen

Aus der Untersuchungshaft wurden am Donnerstag die Bauarbeiter Andreas K. und Josef M. sowie die ledige Arbeiterin Hedwig P., sämtlich aus Schimischow im Kreise Groß Strehlitz, dem erweiterten Schöffengericht in Beuthen vorgeführt, um sich wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Die drei Angeklagten hatten im vorigen Jahre bei einem Bauunternehmer in Broslawitz gearbeitet und bei ihrem Weggang die Wochenmiete von je 2 Mk. nicht bezahlt. Die Unternehmerfirma machte aber die Auszahlung des letzten Wochenlohnes von dem Nachweis einer Bescheinigung über die bezahlte Miete abhängig. Kurze Zeit darauf händigten sie ihrem Arbeitgeber eine gefälschte Quittung der Quartiergeberin über die bezahlte Miete aus. Am Verhandlungstage, im Februar, war keiner von den drei Angeklagten erschienen, weil sie arbeitslos waren, und aus diesem Grunde auch kein Geld für die Fahrt von Schimischow nach Beuthen hatten. Das Gericht mußte die Angeklagten in Untersuchungshaft nehmen. Die Angeklagten K und M. wurden zu je 2 Wochen Gefängnis, die Angeklagte P. zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Da sie sich aber schon länger als vier Wochen in Untersuchungshaft befinden, so gilt die erkannte Strafe durch die Untersuchungshaft als abgegolten.

Ostoberschlesien

Der Kattowitzer Magistrat beschließt

Der Magistrat in Kattowitz nahm auf seiner letzten Sitzung zur Kenntnis, daß Stadtpräsident Dr. Kocur sowie die Stadträte Dr. Przybylla und Schmiegel auf den Listen für die kommenden Sejmwahlen kandidieren. — Ein Aufruf des Hauptkomitees der Arbeitslosen zwecks Einleitung einer Sammlung für alle Hilfsbedürftigen wurde zur Kenntnis genommen und weitgehendste Unterstützung bei Durchführung der Sammlung zugesagt. — In den städtischen Kassen soll durch vereidigte Sachverständige eine eingehende Prüfung durchgeführt werden. — Die Leitung des städtischen Altersheimes auf der Heinzelstraße übernehmen Ordensschwestern. — In die Rechtskommission rückte an Stelle des Rechtsanwalts Rostek der Rechtsanwalt Mroczkowski. — Zwischen Magistrat und dem Arzt Dr. Tumulka in Loslau wird ein besonderer Vertrag abgeschlossen. Auf Grund dieser Abmachung soll die Untersuchung und Behandlung der Kinder erfolgen, die nach dem städtischen Erholungsheim in der Ortschaft Gorzyce überwiesen werden.

*

Selbstmord durch Erhängen verübte der 31jährige Tischler Andreas Wilk. Der Lebensmüde wurde nach dem Spital in **Orzegow** übergeführt.

*

Auf der ulica Powstanczow in **Neudorf,** wurde von einem Motorradfahrer der 40jährige Adolf Helmich angefahren und erheblich verletzt. H. erlitt außer verschiedenen inneren Verletzungen einen Schädelbruch. Es erfolgte seine Ueberführung in das Hüttenspital in Neudorf. Wie es heißt, soll die Schuld an dem Unfall der Verunglückte selbst tragen.

Die Gewerkschaften im Jahre 1928

Im Jahre 1928 waren im deutschen Bergbau ungefähr 644 000 Arbeiter angelegt. Von diesen waren 198 000 oder 30,8 Prozent freigewerkschaftlich und 99 000 oder 15,36 Prozent christlich organisiert. Die anderen Gewerkschaftsrichtungen spielen keine wesentliche Rolle, sodaß man sagen kann, **daß rund 46 Prozent der Bergarbeiter im Jahre 1928 organisiert waren.**

Der alte Bergarbeiterverband, der seit Anfang 1928 den Namen „Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands" führt, hatte im Jahre 1920 mit 467 000 Mitgliedern seine Höchstzahl erreicht, war 1924 bereits wieder auf 190 000 und 1926 weiter auf 184 000 Mitglieder zurückgegangen. In den Jahren 1927 und 1928 hat sich die Mitgliederzahl wieder etwas gehoben. Die Einnahmen des alten Verbandes betrugen im Jahre 1928 7,16 Mill. RM., die Beiträge bewegten sich zwischen 0,30 Mark und 2,60 Mark je Woche. Unter den Ausgaben befinden sich an erster Stelle die Verwaltungskosten. Sie betrugen im Jahre 1928 2,27 Mill. RM oder 27,92 Prozent der Gesamtausgaben. An Unterstützungen wurden 1,37 Mill. ausgezahlt. Besonders stark sind die Ausgaben für Bildungszwecke erhöht und zwar von 48 000 RM im Jahre 1927 auf 191 000 Mark im Jahre 1928. Der Vermögensbestand betrug am Ende 1928 annähernd 8 Mill. RM.

Die im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossenen 35 freigewerkschaftlichen Verbände hatten im Jahre 1928 insgesamt 4,87 Mill. Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 222 Millionen Mark, die Ausgaben 189 Mill. und das Vermögen rund 146 Millionen RM.

Der Gewerkverein Christlicher Bergarbeiter hatte Ende 1928 99 000 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 2,78 Mill. RM. Von den Ausgaben, die insgesamt 1,49 Mill. RM. betrugen, wurden 598 000 RM für Unterstützungszwecke, 69 000 RM für Ausstände, 126 000 RM für Agitations- und Bildungszwecke und 311 000 RM für Verwaltungskosten verausgabt. Das Vermögen betrug rund 5,78 Mill. Reichsmark.

Die im Gesamtverband Christlicher Gewerkschaften zusammengeschlossenen Verbände hatten im Jahre 1928 insgesamt eine Mitgliederzahl von 647 000. Die Gesamteinnahmen stellen sich auf 22,2 Mill. RM, die Ausgaben auf 18,3 Mill. RM. Dem Internationalen Gewerkschaftsbund sind 28 Länder angeschlossen, die im Jahre 1928 über 1000 Verbände mit 13,1 Millionen Mitgliedern zählten. Deutschland stellt hier 4,8 Millionen, Groß-Britannien 3,87 Millionen, Oesterreich 773 000, Frankreich 605 000, die Tschechoslowakei 542 000, Belgien 531 000 Mitglieder.

Nach dem Jahresbericht des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes soll die Anhängerschaft der gesamten sozialistischen Arbeiterorganisationen der Welt am 1. Januar 1928 **19,4 Mill., die der kommunistischen Bewegung 13,7 Millionen, die der konfessionellen Verbände 2,1 Millionen und die sonstiger Verbände 10,7 Millionen** betragen.

Aus dem Bericht des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sind noch folgende Zahlen bemerkenswert: 1928 wurden von den freien Gewerkschaften 127 Arbeitersekretariate unterhalten, in denen 314 Angestellte beschäftigt wurden. Weiter waren in 135 Orten Gewerkschaftshäuser vorhanden, von denen 114 Eigentum der freien Gewerkschaften waren. An Bibliotheken waren 1335 vorhanden mit einem Bücherbestand von 848 000 Bänden. Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten AG., eine Einrichtung der freien Verbände, hatte einen Einlagenbestand Ende 1928 von 117,35 Mill. RM. Der Umsatz belief sich auf 2036 Mill. RM. Dividenden wurden 10 Prozent verteilt. Daneben ist noch unter dem Namen Volksfürsorge eine Lebensversicherungsanstalt vorhanden, die bis Ende 1928 Versicherungsabschlüsse für 1,47 Millionen Gewerkschaftsangehörige mit einer Versicherungssumme in Höhe von 582 Mill. RM. getätigt hatte. Für die Gewinnung und Beeinflussung des jungen Nachwuchses wurden 9,77 Mill. RM ausgeworfen. Der Jahresbericht der freien Gewerkschaften weist in 1551 Jugendgruppen 148 000 jugendliche Mitglieder nach. In 71 Orten waren Betriebsräte- und Wirtschaftsschulen vorhanden, die 1928 von 4750 Schülern besucht wurden. Für den Unterhalt dieser Schulen wurden 95 000 RM aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt.

Bei den Christlichen Gewerkschaften unterhalten 11 Kartelle Sekretariate. Die Deutsche Volksbank AG. hatte Ende 1928 einen Einlagebestand von 12,05 Mill. RM. Die Deutsche Landvolksbank AG., die vor allem das landwirtschaftliche Kreditgeschäft betreibt, hatte Außenstände von 3 Mill. RM. Die Deutsche Lebensversicherung Gemeinnützige AG. sowie die Deutsche Feuerversicherungs AG., deren Aktien hauptsächlich im Besitz der Christlichen Gewerkschaften sind, hatten 1928 eine Prämieneinnahme von 10,18 Mill. RM. Die Versicherungssumme der Lebensversicherungen betrug 1928 180 Mill. RM. Die Anzahl der Büchereien betrug 110 mit einer Bücheranzahl von mehr als 32 000. Die Christlichen Gewerkschaften entsandten im Jahre 1928 10 Mitglieder in den Reichswirtschaftsrat, 18 in den Reichstag, 30 in den Landtag, 11 in die Provinzialausschüsse, 47 in die Provinziallandtage und 197 in die Kreistage. Ferner waren von den Christlichen Gewerkschaftsmitgliedern 72 Magistratsmitglieder, 601 Stadtverordnete, 149 Gemeindeschöffen und 1356 Gemeindeverordnete, 1848 waren als Arbeiterrichter, 620 als Schöffen und 175 als Geschworene, 568 als Beisitzer der Schlichtungsausschüsse usw. tätig. Bei dem Reichsversicherungsamt sind 74, bei den Oberversicherungsämtern 254, bei den Landesversicherungsanstalten 92 und bei den Arbeitsämtern 257 Christliche Gewerkschaftler tätig.

Schlesisches Güteradreßbuch. Im Verlag Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist soeben die 14. Ausgabe des „Schlesischen Güteradreßbuches" (Preis 27,50 Mk.) erschienen. Das Buch verzeichnet die Rittergüter einschließlich der zugehörigen Vorwerke sowie die größeren Landgüter mit den Namen der Besitzer, Bevollmächtigten, Pächter und leitenden Beamten. Ferner sind angegeben: die Post-, Telegraphen- und Eisenbahnstationen nebst deren Entfernung vom Gute, die Fernsprechstelle, der Amtsbezirk, der Standesamtsbezirk, das Amtsgericht, das evangelische und das katholische Kirchspiel, die Gesamtfläche und die einzelnen Anbauflächen, der Grundsteuerreinertrag, die gewerblichen Anlagen sowie besondere Betriebs- und Zuchtrichtungen. Den Landwirten wird die kurze Darstellung der Verfassung und Verwaltung der Landwirtschaftskammern mit ihren Kreiskommissionen, Dienststellen, Einrichtungen und Schulen willkommen sein. Wertvoll ist die Darstellung der abgetretenen Gebiete, die ein anschauliches Bild der Flächen, namentlich der großen Herrschaften, bietet. Drei Register erleichtern den Gebrauch des Buches. Die alte Zuverlässigkeit kann auch der neuen Bearbeitung nachgerühmt werden.

Die Freundin der Könige

Ofenpest. In einem Budapester Krankenhaus ist, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten" melden, in diesen Tagen 75jährig Frau Jonas Weiß geborene Katinka Gál, gestorben, einst eine der schönsten Frauen Europas, die — von Herrschern und Prinzen umworben — Paläste, märchenhaften Schmuck, eine Jacht am Mittelmeer besaß und in Sonderzügen reiste, und die mit 17 Jahren nur die Frau eines Kaffeehauskellners war. Im ersten Jahr ihrer Ehe lernte sie einen Grafen Erdödy kennen, der sie nach Paris entführte. In Paris machte sie nicht lange danach die Bekanntschaft eines russischen Großfürsten, eines Neffen des Zaren, und befreundete sich bald mit dem Großfürsten Nikola Nikolajewitsch. Den Zutritt zu den ungarischen Magnatenkreisen wieder hatte ihr kein Geringerer als der nachmalige König Eduard VII. von England verschafft, dem sie anläßlich eines Budapester Aufenthalts als „Fremdenführerin" diente. Katinka Gál alias Frau Jonas Weiß, besaß schon damals ein enormes Vermögen. Ihr gehörte ein prächtiges Palais im Villenviertel von Paris, ein zweites in Wien auf dem Schwarzenbergplatz, in Monte Carlo besaß sie eine Villa und eine Jacht. In ihrem Rennstall in Paris tranken die Pferde aus Krippen von getriebenem Silber. Reiste sie, so bestellte sie Sonderzüge, die ihre unentbehrlichen Kleinigkeiten an Kleidern und Equipagen mit sich führten.

Katinka Gál hatte eine einzige Leidenschaft: — Karten. Sie spielte in einem Maß, das heute ungeheuerlich scheint. In der Blüte ihres Lebens auch vom Kartenglück begünstigt, wurden die bunten Blätter später ihr Verderben. Sie verlor in Monte Carlo ihr ganzes Vermögen und mußte erst ihr Pariser Palais und später auch ihre Juwelen versteigern lassen. Ihren Schmuck stellte sie unter Glas aus und erhob von den Neugierigen einen Franken an Eintrittsgeld. Damals schätzte man ihre Juwelen auf ungefähr zwanzig Millionen Franken. Bei Kriegsausbruch war Katinka Gál fast nichts mehr geblieben. Die alternde Dame wurde als fremde Untertanin interniert und nur durch Vermittlung eines französischen Grafen, der versprach, bis zu ihrem Lebensende mit einer Monatsrente von tausend Franken für sie zu sorgen, nach Ungarn entlassen. Von 1914 bis 1918 war sie von ihren Auslandsfreunden abgeschnitten. **Sie lebte in kleinen Budapester Hotels** und war auch in der größten Not nicht zu bewegen, diese Bequemlichkeit mit einem billigeren Mietzimmer zu tauschen.

Sie war nun Sprachlehrerin geworden und hielt sich durch Stundengeben kümmerlich über Wasser. Nach dem Krieg kamen wohl allmonatlich die tausend Franken des Grafen — **was aber waren, besonders seit dem Frankensturz, tausend Franken?** Sie konnten die Bedürfnisse der so verwöhnten Frau nicht decken. Sie machte Schulden. Und da kam unerwartet zu Tage, daß sie auch noch andere, größere Forderungen hatte. Der französische Graf, dieser letzte der romantischen Liebhaber, hatte ihr einst auch an hundert Wechsel je 4500 Gulden gegeben, die sie nun zu verwerten begann. Doch sie fuhr fort, alles Geld, das sie in die Hände bekam, in die Spielhöhlen zu tragen. Noch mit Fünfundsiebzig, wiewohl sie sich kaum mehr auf den Füßen halten konnte, war sie ständige Besucherin der kleineren Budapester Klubs, in denen die Polizei zeitweilig überraschend zu erscheinen pflegt. Ihr Zimmer im kleinen Hotel konnte sie schon längere Zeit nicht zahlen. Den Hotelier dauerte die einstige Weltdame, die bemitleidenswert und schon sterbenskrank war, und er unterzog sich allen Laufereien, um sie auf Grund eines Armutszeugnisses in einem Krankenhaus unterzubringen.

Bei der Aufnahme, an der Neige ihres Lebens, hatte sie noch so viel Ewigweibliches, **drei Jährchen abzuleugnen,** um hinter den jüngeren Alten nicht zurückzustehen, die ihre Saalgenossinnen waren. Aber sie hat sich mit dem gemeinsamen Saal der Krankenhausluft nicht versöhnen können, und entschlief gereizt und unbefriedigt.

Wilddiebe im Berliner Zoo

Berlin. In der Nacht sind Diebe in die Anlagen des Berliner Zoo eingedrungen, haben dort zwei Rehe abgeschlachtet und das Fleisch mitgenommen. Das eine der Tiere war eine silbergraue **sibirische Ricke, die einen Wert von tausend Mark repräsentierte.** Die Täter schleppten ihre Beute in den angrenzenden Tiergarten und schafften sie von dort auf einem Handwagen fort.

Das Deutschland-Rad, ein drehbares Nachschlagewerk für die wichtigsten geographischen Angaben über die deutschen Länder. Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1930. Preis 1,— RM. — Ein neues Kosmos-Rad: Eine Scheibe dreht man so, daß der rote Pfeil auf das gesuchte Land trifft, und in den Fenstern erscheinen dann die wichtigsten geographischen und wirtschaftlichen Angaben über das betreffende Land: Die Einwohnerzahl, der Flächeninhalt, die Einwohnerzahl auf den qkm, der Name der Hauptstadt mit einem charakteristischen Bild, die Entfernung von Berlin in Kilometern und Schnellzugsstunden, die Einwohnerzahl, ferner Landeswappen und Landesfarben und Angaben über die Hauptwirtschafts- und Industriezweige. Für die Jugend ein Lehrmittel, mit dem sie spielend arbeitet und „im Handumdrehen" nachschlagen kann.

Schüler- und Schülerinnenkalender, bearbeitet von Studienrat Rud. Jännich, Frawin-Verlag, Leipzig. Preis 0,50 Mk. — Alles Wissenswerte, was sich auf Daten und Formeln stützt, ist übersichtlich aufgenommen, u. a. Geschichtstabellen, chemische Formeln, englische, französische und lateinische unregelmäßige Verben.

In **4** **Ausstellungsstockwerken** zeigen wir

MÖBEL

für jede Kleinwohnung u. die moderne Wohnung

Unsere Läger sind günstigst ergänzt und wir bringen deshalb

außergewöhnliche Preise!

Ueberzeugen Sie sich ohne Kaufzwang!

BRÜDER ZÖLLNER

MÖBEL- UND WOHNUNGSKUNST

GLEIWITZ, BAHNHOFSTRASSE 20

Fernsprecher 2723

Die erste

Maibowle

aus Ia frischem rheinischen Waldmeister empfiehlt das »Rheinstübl«

Vorzügliche 29er Bowlenweine

die Flasche von **90** Pfg. an.

Weingroßhandlung

Paul Nixdorf, Beuthen OS.

Hohenzollernstr. 17 Fernsprecher 2430

Rheuma-Sensit

Rheuma-Sensit D.R.P. dient zum Einreiben bei:

Rheumatismus — Hexenschuß
Ischias — Gliederschmerzen
Neuralgien aller Art

Viel gelobt und ärztlich empfohlen. Tube 80 Pfg., Doppeltube 1,50 Mk. Machen Sie einen Versuch. Rheuma-Sensit ist in 10000 Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 6
Drogerie Herm. Preuss, Kaiser-Frz.-Jos.-Platz 11

Für das

Osterfest

Karten
Briefpapiere
Kassetten

Papiergeschäft
Gleiwitz, Wilhelmstraße Nr. 45
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.

LINGEL

Der Herrenschuh zu 16.60 für höchste Ansprüche
Original Goodyear-Welt

Das neue englische Modell
RM. 16.60

341 rotbraun Boxcalf
348 mittelbraun Boxcalf
361 braun Boxcalf in spitz
362 braun Boxcalf in breit

Die breit-eckige Form
RM. 16.60

346 braun Boxcalf, ringsum Doppelnaht

Alleinverkauf:

Sporthaus A. BRAUER
Gleiwitz, Bahnhofstraße 11

Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung im Eckladen Haus Oberschlesien!

ACHTEN SIE AUF DEN SOHLENSTEMPEL

16.60

EINHEITSPREIS

Jetzt kaufen

Sie am günstigsten Ihren Frühjahrsbedarf bei uns auf bequeme **Teilzahlung!**

Fesche Damen-Mäntel Mk. 59.—, 48.—, 36.—, 29.— und **24.—**

Entzückende Kleider in Tweed, Wolle und Seide . . . Mk. 56.—, 42.—, 34.—, 28.— und **19⁷⁵**

Elegante Herren-Mäntel eigene Verarbeitung Mk. 85.—, 72.—, 63.—, 59.— und **45.—**

Moderne Herren-Anzüge Mk. 89.—, 75.—, 68.—, 59.— und **48.—**

— aus eigener Werkstatt, daher so billig —

Kommunion-Anzüge und -Kleider
in allen Preislagen * Moderne Paßformen

Steinhauer & Co.

Beuthen OS., Bahnhofstraße 16

Zum Osterfest

empfehle ich ganz besonders

prima Osterwurst u. -Schinken sowie kleine Einbackschinken in Brotteig

Jeden Sonnabend **frische Sonnabend-Wurst**

Täglich: **frische weiße Bratwurst**
Wiener Knoblauch-Wurst

Karl Klein's Wurstfabrik

Hindenburg, Friedrichstraße 7
Dorotheenstraße Ecke Kaniastraße



Pickel, Mitesser und Flechten wirken unsauber: Ihr sonst hübsches Gesicht ist dadurch verunstaltet.
Durch **HERBA-SEIFE** und **HERBA-CREME** werden Sie diese lästigen Hautunreinlichkeiten loswerden.

Herba-Seife Mk. —.65. 30% verstärkt Mk. 1.—
Herba-Creme fetthaltig, fettfrei Mk. —.60, Mk. —.85.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Möblierte Zimmer

Herr sucht per sofort sauberes, gut möbl.
Zimmer.
Flureing. erw. Angeb. unter B. 2401 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Aelt., alleinst. Kaufm., gut. Dauermiet., sucht per 1. Mai möbliertes
Zimmer
im Zentr. Beuthens. Gefl. Preisangeb. unt. B. 2393 an d. Geschst. dies. Ztg. Beuth. erbet.

Berufst. Dame sucht per 1. Mai sauberes, **möbliertes Zimmer,** evtl. mit voller Pens., mögl. im Zentr. Beuthens. Gefl. Preisangebote unter B. 2398 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen erbet.

Grundstücksverkehr

Mehrere schön gelegene

Villengrundstücke und Bauplätze

in Bad Kudowa

sowie mehrere Häuser mit kleineren Parzellen, ferner ein sehr gutgehendes **Gasthaus** bei Bad Kudowa sind wegen Parzellierung der Herrschaft Tscherbeney sofort zu verkaufen.
Nähere Auskünfte erteilt die
Verwaltung der Herrschaft Tscherbeney
bei Bad Kudowa, Kr. Glatz.

Breslauer Grundstück,
belebte Vorstadtstr., a. für Geschäft geeignet, **zu verk.,** 29 000 Mk. Näheres **F. Schneider, Kgl.-Neudorf/Oppeln.**

Geschäfts-Verkäufe

Familien-Existenz!
Garant. lebensfähiges
Altwarengeschäft
m. Nebenraum, in gut. Lage, ist fortzugshalb. an schnell entschl. Käuf. **billig zu verkaufen.** Angeb. unt. B. 2396 a. d. G. d. Z. Beuth.

Bräutigam's Knoblauchsaft

(All. sat.)

vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei Arterienverkalk., Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztlich empfohlen. Einzelflasche Mk. 3.—, 1/2 Fl. (Kassenpackung) Mk. 1.60 zu haben in den Apotheken.

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8 d

Stellen-Angebote



Wir suchen eine junge

Kontoristin

(Anfängerin) mit guter Handschrift.
Nur schriftliche Bewerbungen an
Theaterbetrieb der Ufa
Beuthen OS.

Anfängerin

f. Verbandsbüro, vertraut m. Schreibmasch. u. Stenographie, evtl. zur weiteren Ausbildung gesucht. Schriftl. Bewerbung. u. B. 174 a. d. G. d. Z. Beuth.

Bedienungsmädchen

sofort gesucht.
Beuthen OS.,
Bahnhofstraße Nr. 25,
Gaststätte „Zur Eisenbahn".

Stellen-Gesuche

Suche f. meine 18jähr. Schwester, die 1 Jahr Haushaltungssch. bes. hat, fleiß. u. besch. ist,
Stellung als Haustochter
zweck. weit. Ausbildg. bei Familienanschl. u. Taschengeld. Gefl. Angebote unter G. h. 313 a. d. G. d. Z. Beuth.

Vermietung

Eine 2-Zimmer-Wohnung

1. Etage, wird wegzugshalber im Neubau frei. Näheres ist im **Baubüro Franz Sotzik, Beuthen OS.,** Piekarer Str. 42, zu erfahren.

3 schöne
Büros
nebst Lageräum. sind, schließl. auch geteilt, **zu vermieten.**
Kaufhold, Beuthen, Bahnhofstr. 12, 2. Etg.

Miet-Gesuche

Leeres
Zimmer,
geräumig, ruhig, mögl. mit sep. Eing., gesucht. Angeb. unt. B. 2397 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Inserieren bringt Gewinn!

Kaufgesuche

1 Schreibtisch und evtl. 1 Bücherregal
sucht **Postschließf. 264, Beuthen OS.**

1000-Mk.-Scheine, rotgest., Vorkr.-Dat., kaufe für Reklamezw., zahle 16 Mk. für 100 Stück; 100er, rot- u. grüngest. 5 Mk. für 100 Stück. Nachnahme gestattet. **Brüll & Co., Bresl. 10**

Magenleidende

sowie alle, die mit Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen zu tun haben, sollen sofort Dr. Willymanns Vinosan nehmen. Es hilft sicher und schmeckt vorzüglich Probeflasche M 2,- große Flasche M 3,50 Niederlage:

Drogerie Apoth. Preuß
Kaiser-Franz-Jos.-Platz

Ihr Hausarzt empfiehlt:

im Frühjahre Belebung des Stoffwechsels und Blutverbesserung durch **Hauskuren** mit

Salzbrunner Kronenquelle

Ueberall erhältlich.

Salzbrunner Quellenversand, Bad Salzbrunn

Hauptniederlage: **Brunnen-Nowak, Beuthen OS.,** Parallelstr. 6, Tel. 4562.

Tel. 3635



Roggenbrote (hell und dunkel)
Feinbäckerei / Konditorei

FÜR VERDIENSTVOLLE LEISTUNGEN

Ignatz Kuballa

bleibt

DAS HAUS DER QUALITÄTEN

daher für täglichen Bedarf und Ihre werten Bestellungen für alle Festlichkeiten bei

Ignatz Kuballa, Feinbäckerei, Beuthen OS.

Tarnowitzer Str. 43

Roggenbrote nach gesetzlicher Vorschrift

Fastenbretzel

Tel. 3635

BEZIRKS-VERTRETUNGEN

zu vergeben

„VENTA"-Akkumulatorenfabrik A.-G.

Abteilung Automobil-Batterien

Großdeuben, Bezirk Leipzig

Danksagung.

Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückp. erb.

H. Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 31, Neustädter Markt 12.



Wiener Fußballklasse in Gleiwitz

Heute Wacker gegen Vorwärts Rasensport/VfB.

Der Gleiwitzer Fußballsport, der lange Zeit schwer darniederlag, will in Zukunft wieder mehr in den Vordergrund treten. Er macht alle Anstrengungen, um das spielerische Niveau seiner Spitzenmannschaften zu heben und durch Spielabschlüsse mit großen Gegnern lehrreiche Beispiele von ausgereifter Fußballkunst zu bieten. Die beiden Vereine Vorwärts-Rasensport und VfB. Gleiwitz haben sich nun zusammengetan, um eine der ersten Wiener Berufsspielermannschaften zu verpflichten. Ein glücklicher Zufall kam ihnen dabei zu Hilfe, den Ostoberschlesische Mannschaften standen gleichfalls in Verhandlungen mit Wacker Wien. So konnte denn unter besonders günstigen Umständen dieser große Gegner nach Gleiwitz verpflichtet werden. Wacker Wien ist nicht der erste beste Verein. Schon seit Bestehen der ersten Liga zählen die Leute um Horwath, dem berühmten internationalen Mittelstürmer zu Wiens Klassenmannschaften. Immer wieder hörte man von

internationalen Erfolgen dieser Elf,

und in allen österreichischen Ländermannschaften sah man Vertreter von Wacker. So kann man sich denn auf ein großes Ereignis gefaßt machen. Wiener Berufsspieler mit ihrer ausgefeilten, ans akrobatische grenzenden Technik, ihrem taktischen Feingefühl für die schwierigsten Situationen und ihrer gewaltigen Schußkraft kennen zu lernen, werden Tausende von oberschlesischen Sportsleuten heute nach dem Jahnsportplatz eilen. Sie werden gewiß nicht enttäuscht werden. Hoffentlich sind sich die Spieler von Vorwärts-Rasensport und VfB. ihrer großen Aufgabe bewußt. Sie haben nicht nur gegen eine kontinentale Spitzenmannschaft zu kämpfen, **sondern vertreten heute auch den ganzen oberschlesischen Fußballsport.** Gewiß ist an einen Sieg kaum zu denken, die Niederlage kann sogar ziemlich hoch ausfallen, doch kommt es auf den Torunterschied weniger an. Vielmehr werden die Gleiwitzer dafür zu sorgen haben, daß es keine einseitige Angelegenheit wird, sondern daß ein flüssiges, spannendes Propagandaspiel zustande kommt. Die beiden Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:

Wacker Wien:

Cart;
Hanswirth, Jestarp,
Urbanek, Uher, Dumser,
Davis, Cischek, Horwath, Windner, Walzhofer.

*

Cywalla, Morys, Fuchs, Juretzki, Tluzikont,
Josefus, Meyerhofer, Beimel,
Czapla, Grolek,
Ritzka.

Vorwärts-Rasensport/VfB.

Das große Spiel nimmt um 16 Uhr seinen Anfang und findet unter Leitung des besten oberschlesischen Schiedsrichters, Wronna, Oppeln, auf dem Jahnsportplatz statt. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß ab 14 Uhr ein Autobus-Pendelverkehr vom Bahnhof nach dem Kampfplatz eingerichtet ist.

Handball am Karfreitag

In dem einzigen Handballtreffen, das heute stattfindet, stehen sich in Beuthen die beiden Ortsrivalen von Polizei Oberliga und der Beuthener Sportklub gegenüber. Obwohl die BSCer in der letzten Zeit gute Erfolge erzielt haben, werden sie gegen die Polizei, falls diese mit der vollen Oberliga antritt, schwer aufkommen. Das Spiel beginnt um 15 Uhr auf dem Sportplatz in der neuen Kaserne.

Im Reiche

Ostern steht vor der Tür. Allenthalben treffen die Vereine eifrige Vorbereitungen für die Festtage, sei es, daß sie ihren Mannschaften durch eine interessante Reise eine besondere Freude bereiten wollen, sei es, um auf heimischem Boden zum Empfang befreundeter Vereine gewappnet zu sein. Zahlreiche interessante Begegnungen stehen im

Fußballsport bevor. Auf folgende Begegnungen sei besonders hingewiesen: Städteelf Chemnitz — Spielvergg. Fürth, Fortuna — Slavia Prag, Dresdener SC — Bayern, Sport u. BC Plauen — DFC. Prag, Arminia Hannover — 1. FC. Nürnberg, VfB. Braunschweig — FSV. Frankfurt, Hamburger SV — FC Zürich, Borussia Neunkirchen — Bohemians Prag, Köln 99 und Ballspielklub — Dulwich Hamlet. Eine mitteldeutsche Verbandself kommt einer Rückspielverpflichtung mit der Seelands-Ballspiel-Union in Dänemark nach.

Hockey: Große Ereignisse spielen sich auch im Lager der Hockeyspieler ab. Da sind vor allem die Turniere in Köln, Hamburg, Kreuznach, Danzig, Hannover, Magdeburg, Bremen und Frankfurt a. M. zu nennen. Ein besonderes Augenmerk verdienen die Begegnungen mit ausländischen Mannschaften bei verschiedenen der vorgenannten Turniere.

Tagungen: Vor Beginn der Deutschen Meisterschaften in Köln hält der Deutsche Reichsverband für Amateur-Boxen seine Jahressitzung ab. Der Deutsche Eislauf-Verband hat seine ordentliche Hauptversammlung für Karfreitag nach Berlin einberufen.

Die Mannschaft von Wacker Halle

Am 1. und 2. Osterfeiertag spielt der zweimalige Mitteldeutsche Meister Wacker Halle in Oberschlesien. Am 1. Feiertag ist Vorwärts-Rasensport der Gegner und am 2. Feiertag stellt sich der Südostdeutsche Meister, Beuthen 09, den Gästen zum Kampf. Die Gäste aus Halle haben jetzt ihre Mannschaft, mit der sie die oberschlesischen Gastspiele bestreiten, bekannt gegeben, und zwar **Tor:** Schiemann; **Verteidiger:** Gold II, Hädicke; **Läufer:** Heinemann, Tetzner, Bräutigam; **Stürmer:** Gold I, Hagendorf, Böttge, Kuschel, Schlag. Bemerkenswert an dieser Elf ist, daß sie sich seit sechs Wochen in einer Umstellung befindet und in der neuen Aufstellung bereits große Erfolge erzielt hat. Wacker Halle spielt am 1. Feiertag in Gleiwitz auf dem Jahnsportplatz und am 2. Feiertag in Beuthen im Stadion.

Wer spielt gegen Schweiz und England

Kombinationen, die jedenfalls stimmen werden

Wir erfahren soeben, daß die Fußballmannschaften gegen die Schweiz (am 4. Mai in Zürich) und gegen England (am 10. Mai in Berlin) Ende der Woche aufgestellt werden sollen. Wer wird nun spielen? Eines steht fest, daß nämlich zwei Mannschaften aufgestellt, in diesen beiden Mannschaften aber einige Spieler beide Male herangezogen werden. Es handelt sich hier in allererster Linie um Stuhlfauth als Torwächter und Leinberger als Mittelläufer. Am schwierigsten dürfte wohl die Besetzung der Läuferreihe werden, da Geiger und Knöpfle z. Z. wohl kaum in Frage kommen. Auch Kalb dürfte wegen seiner geringen Ausdauer kaum genommen werden. Es bleiben also übrig Heitkamp und Mantel mit Leinberger in der Mitte, dann der Berliner Minerva-Mann Weigt und Müller von Hertha BSC. Auch der jetzige Dresdener Flick wird Aussichten haben, zu internationalen Ehren zu gelangen. In der Verteidigung will man nur routinierte Leute aufstellen. Der Frankfurter Stubb, der am Sonntag in Wien außerordentlich gefiel, ist neben Hagen, Brunke, Schütz und Weber aussichtsreicher Kandidat. Brunke muß allerdings am 4. Mai für Tennis Borussia das zweite Spiel um die Berliner Meisterschaft gegen Hertha BSC bestreiten und es ist nicht anzunehmen, daß dies Treffen deshalb verlegt wird. Für den Sturm ist die Aufstellung am einfachsten. Zwei Stürmerreihen stehen hier zur Verfügung, die eine ist Albrecht, Kuzorra, Pöttinger, Czepan, Hofmann, München, die andere Reinmann, Hornauer, Schmitt II, Hofmann Dresden und Sackenheim. Der Dresdener Hofmann, der augenblicklich zur Erholung in Arosa weilt, wird Ostern probehalber zwei Spiele für den Dresdener SC. liefern. Besteht er sie gut, dann wird er zunächst einmal in der Mannschaft gegen die Schweiz aufgestellt werden. Von seinem Spiel in Zürich hängt dann ab, ob er auch gegen England mitmacht. Hofmann würde dann also der dritte sein, der beide Spiele zu bestreiten hätte. Er darf aber nur dann für England aufgestellt werden, wenn er wirklich wieder topfit ist, denn England gestattet nicht, kranke Spieler auszuwechseln! Für die Stürmerreihe kämen übrigens außer den obengenannten noch Sobek, Frank und Horn in Betracht.

Hindenburgs Gruß an die Deutschen Kampfspiel-Teilnehmer

Reichspräsident von Hindenburg, der Ehrenschirmherr für die III. Deutschen Kampfspiele in Breslau, entbietet den Teilnehmern folgenden Gruß:

„Den zu den Deutschen Kampfspielen in Breslau vereinten Turnern und Sportleuten entbiete ich meine herzlichsten Grüße! Ich verbinde damit meine aufrichtigen Wünsche für den guten Erfolg des Wettstreits, der diesmal im Osten des Reiches turn- und sportfreudige Jugend aus ganz Deutschland zusammenführt. Möge er die körperliche Ertüchtigung der deutschen Jugend fördern und zugleich den Gedanken der Volksgemeinschaft stärken! Dann werden die Kampfspiele eine große vaterländische Aufgabe erfüllen.“

Die Leichtathletik-Wettkämpfe bei den Kampfspielen

Die Leichtathleten werden bei den Deutschen Kampfspielen vom 26.—29. Juni in Breslau folgende Wettbewerbe bestreiten: **Männer:** 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, 110 Meter Hürden, 4mal-100-Meter-Staffel für Vereine, 4mal-400-Meter-Staffel für Verbände, Marathonlauf, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Speerwerfen, Diskuswerfen, Kugelstoßen, Zehnkampf. **Frauen:** 100 Meter, 80 Meter Hürden, 4mal-100-Meter-Staffel für Vereine, Diskuswerfen, Hochsprung. Der vorbereitende Ausschuß hat bei der DSB. außerdem die Austragung einer 3mal-1000-Meter-Staffel beantragt und versucht, eine 10mal-400-Meter-Städtestaffel bewilligt zu erhalten, von der man sich eine größere Bereitwilligkeit der Städte verspricht, für die einzelnen Vertretungen Mittel bereit zu stellen. Alle Wettkämpfe werden in der Schlesierkampfbahn des Breslauer Stadions ausgetragen.

Weltrekord im Staffellauf

Bei leichtathletischen Wettkämpfen in der californischen Stadt Palo Alto verbesserte die Mannschaft der Stanford Universität, bestehend aus Shove, Mc Dermott, Habies und Morrison den Weltrekord im 4mal 440-Yards-Staffellauf um eine Sekunde auf 3 Min. 15,4 Sek. — In Los Angeles gab es ebenfalls eine Reihe beachtlicher Leistungen. Krenz gewann das Diskuswerfen mit 47,70 Meter, Mortensen das Speerwerfen mit 61,57 Meter, Rothert siegte im Kugelstoßen mit 15,65 Meter und van Osdel im Hochsprung mit 1,98 Meter.

Kojac schwimmt Weltrekord

Amerikas Olympiasieger Kojac hatte bei einem Versuch, den Weltrekord des Japaners Irie im 400-Meter-Rückenschwimmen anzugreifen, einen großen Erfolg, denn er verbesserte die bisher auf 5:42 stehende Höchstleistung ganz beträchtlich auf 5:34,2.

Saisonbeginn beim Beuthener Tennisklub

Der Beuthener Tennisklub nimmt heute seinen Spielbetrieb auf den vier Plätzen hinter der Promenade auf.

Berliner Börse vom 17. April 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	113 5/8	114 1/4
Hansa Dampf.		162
Nordd. Lloyd	114	114 1/2
Barm. Bankver.	136	136 3/8
Berl. Handels-G.	176 1/4	177 1/4
Comm.& Priv.-B.	161 1/2	161 1/2
Darmst. &Nat.-B.	230 1/4	230 1/4
Dt. Bank u. Disc.	150	150
Dresdner Bank	146	145 1/2
Aku	118	118 7/8
Allg.Elektr.-Ges.	175 1/2	175 5/8
Bemberg	148 1/2	149
Bergmann Elek.	190	188 1/4
Buderus Eisen	73 1/2	73 1/4
Charl. Wasserw.	105 1/2	105 7/8
Daimler-Benz	42 1/4	42 3/4
Dessauer Gas	172 1/4	172 5/8
Dt. Erdöl	102	102
Elekt. Lieferung	164	164
Essener Steink.		144 1/4
I. G. Farben	175 1/4	177 5/8
Gelsenk. Bergw.	141 1/4	141 3/4
HarpenerBergw.	125	126
Hoesch Eis.u.St.		113 1/2
Holzmann Ph.	110	110

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	232	232
Kaliw. Aschersl.	226	229
Karstadt	138 3/8	139
Klöcknerw.	103 5/8	104
Köln.-Neuess. B.	111	111
Mannesmann	109	108 3/4
Mansf. Bergbau	97	94 1/2
Masch.-Bau-Unt.	49 5/8	49 5/8
Metallbank		108 1/2
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	109	109
Orenst.& Koppel	79 1/4	79 1/2
Ostwerke	249 1/4	250
Otavi	55 1/4	55 7/8
Phönix Bergb.	105 1/4	105
Polyphon	290	292 3/4
Rhein. Braunk.	233 1/2	234 1/4
Rheinstahl	115 3/8	114 3/4
Rütgers	73	73 1/8
Salzdetfurth	390 1/2	396 3/4
Schl. Elekt. u. G.	177	177
Schultheiß	295	296
Siemens Halske	256 1/2	256
Svenska	360	361
Ver. Stahlwerke	98 1/2	98 1/2

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	325	330
Allianz Lebens.	236	236
Allianz Stuttg.	102	200
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2175	2250

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f. Verkehrsw.	125 3/4	123 7/8
Allg.Lok. u. Strb.	170	170 1/2
Canada	31 7/8	33 3/4
Dt. Reichsb. V.A.	94 1/8	93 3/8
Gr. Cass. Strb.	64 1/2	64 1/2
Hapag	113 7/8	112 7/8
Hamb. Hochb.		78
Hamb. Südam.		171 1/2
Hannov. Strb.	145 1/4	145
Hansa Dampf.	161	161 1/4
Magd. Strb.		62
Nordd Lloyd	113 7/8	112 5/8
Schantung	77	77 1/4
Schl. Dpf. Co.		59 1/2
Zschipk. Finst.	192	191

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	116 1/4	116 1/2
Bank f. Br. Ind.	157 1/4	157
Bank f. elekt. W.	135 7/8	135 1/4
Barmer Bank-V.	136	135
Bayr. Hyp. u. W.	138 3/4	138 3/4
do. Ver.-Bk	144	144
Berl. Handelsges	176	177
Comm. u. Pr. B.	161 3/4	161 1/2
Darmst. u. Nat.	230	230
Dt. Asiat. B.	51	51 1/4
Dt. Bank u. Disc.	150 3/4	150 3/4
Dt. Hypothek. B.	140 1/4	140 1/4
do. Ueberseeb.	105	105
Dresdner Bank	146	145
Oesterr. Cr.-Anst		29 7/8
Preuß. Bodkr.	135	134
do. Centr. Bod.	176	176
do. Pfandbr. B.	176	176
Reichsbank	293 1/2	290 3/4
Sächsische Bank	151 1/2	151 3/4
Schl. Bod. Kred.	132 3/4	132 3/4
Wiener Bank-V.	11 3/8	11 3/4

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	592	592
Dortm. Akt.-B.	227 1/2	228 1/2
do. Ritter-B.	268 1/2	268 1/4
do. Union-B.	255	254
Engelhardt-B.	220	220
Leipz. Riebeck	137 3/4	137 1/2
Löwenbrauerei	273	275
Reichelbräu	262	261
Schulth.Patzenh.	295 1/2	295
v. Tuchersche	140 7/8	140 5/8

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	129 1/2	129 1/2
Adler P. Cem.	72	71
A. E. G.	175	174 1/2
do. Vorz.-A. 6%		99 1/2
do. Vorz. B 5%		99 1/4
AG. f. Bauaust.	48 1/2	44 1/2
Alfeld-Dellig	42 1/2	41
Alg. Kunstzijde	117 1/2	116 3/4
Ammend. Pap.	142	142
Anhalt.Kohlenw	82	83
Aschaff. Zellst.	154	153
Augsb. Nürnb.	75 5/8	77
Bachm. & Lade.	130	130
Barop. Walzw.	52	52
Basalt AG.	35	35
Bayer. Motoren	89 3/4	87 1/2
Bayer. Spiegel	62 7/8	62
Bemberg	148	146 1/2
Berger J., Tiefb.	326 1/4	325
Bergmann	188	199
Berl. Gub. Hutf.	226	227
do. Holzkont.	44	42
do. Karlsruh.Ind.	66 1/2	66 1/2
do. Masch.	66 3/4	67
do. Neurod. K.	54 1/4	56 3/8
Berth. Messg.	39	38 3/4
Beton u. Mon.	124 3/4	126
Bösp. Walzw.	54	55
Braunk. u. Brik.	148	159 3/4
Braunschw.Kohl	236	233
Breitenb. P. Z.	129	128
Brem. Allg. G.	126	126
Buderus Eisen	73 1/2	72
Byk. Guldenw.	69 1/4	69 1/2
Carlshütte Altw.	48 1/2	
Charl. Wasser.	105	104 1/2
Chem. F. Heyden	61 1/2	61 7/8
do. Ind. Gelsenk.	63	56
do. Schuster	55 1/2	55 1/2
I. G. Chemie	191 1/2	191
Christ.&Unmack	50 1/2	53
Compania Hisp.	357	354
Conc. Spinnerei	65	67
Cont. Gummi	180 1/2	180 1/2
Daimler	42 7/8	42 1/2
Dessauer Gas	173	173 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	122 1/2	123
do. Erdöl	101 1/2	101 7/8
do. Jutespinn.	85	83 3/4
do. Kabelw.	76 1/2	76
do. Linoleum	253 1/2	253
do. Schachtb.	97 1/4	97 1/4
do. Steinzg.	190	190
do. Telephon	63 1/4	63 1/2
do. Ton u. St.	131 1/2	131 1/2
do. Wolle	11 3/8	11
do. Eisenhandel	75 7/8	75 1/8
Doornkaat		113
Dresd. Gard.		84
Dynam. Nobel	84	83
Eintr. Braunk.	146 1/2	147
Eisenbahn-Verkehrsm.	159 1/2	159 1/2
Elektr.Lieferung	162 3/4	162
do. Wk.-Lieg.	125	125
do. do. Schles.	107	114
do. Licht u. Kraft	173	171 1/4
Erdmsd. Sp.	91 1/4	91 1/4
Essener Steink.	144	142 1/2
Fahlbg. List. C.	78	78
I. G. Farben	175 1/2	175 1/4
Feldmühle Pap.	180 5/8	179
Felten & Guill.	129 1/2	128 7/8
Flöther Masch.	38 1/2	38
Fraust. Zucker		62 1/4
Froeb. Zucker	56	56
Gelsenk. Bg.	141	140 3/4
Genschow & Co.	66 3/4	66 3/4
Germania Ptl.	171	174 3/4
Ges. f. elekt. Unt.	-	
L. Löwe & Co.	182	181
Goldina	23 3/4	23 3/4
Goldschm. Th.	71 1/2	72 3/4
Görlitzer Wagg.	107 3/4	107 3/8
Gruschw. Text.	70	70
Hackethal Dr.	91	98 3/4
Hageda	109 1/2	110
Hamb. El. W.	138 3/4	138
Hammersen	120 1/2	120 1/2
Hannov. Masch.	37 1/4	36
Harb. E. u. Br.	90	90
Harp. Bergb.	125 1/2	125 1/8
Hedwigsh.	99	99
Hemmor Ptl.	169	169
Hilgers	69	70
Hirsch Kupfer	114	113
Hoesch Eisen	114	114 1/2
Höffm. Stärke	60 1/4	60 1/2
Hohenlohe	85 1/8	86
Holzmann Ph.	110	109 1/2
Horchwerke	60 3/4	60 1/4
Hotelbetr.-G.	163	162 1/2
Huta, Breslau	110	90 1/4
Hutschenr. C. M.	62 1/2	63
Ilse Bergbau	231 5/8	231 1/2
do.Genußschein.	124	123
Industriebau	67 1/2	67 3/4
Jeserich	60	53 1/4
Jüdel M. & Co.	128 3/4	128 1/2
Jungh. Gebr.	39 1/4	39
Kahla Porz.	49	50
Kais. Keller	78 1/2	78 1/2
Kali. Aschersl.	228	226
Kali-Chemie	155	155
Karstadt	136 1/2	136
Kirchner & Co.	63	63
Klöckner	103	101 1/2
Koehlmann S.	66 1/4	65 1/4
Köln-Neuess. B	111 3/4	110 1/2
Köln Gas u. El.	78 1/2	78 3/4
Kölsch-Walzw.	52 3/4	52 1/2
Körting Elektr.	104 1/2	104 1/2
Körting Gebr.	69	69
Kromschröd.	141 3/4	140 1/4
KronprinzMetall	34 1/2	36
Kunz. Treibriem.	114	113
Lahmeyer & Co.	171 1/2	170 1/4
Laurahütte	51 3/8	50 1/2
Leipz. Pianof. Z.	31	31
Leonh. Braunk.	165	165
Leopoldgrube	68 3/4	69
Lindes Eism.	187 1/4	186 3/4
Lindström	631	631
Lingel Schuhf.	59	57 1/2
Lingner Werke	84 1/2	87 1/2
Lorenz C.	116 3/4	115
Lüneburger Wachsbleiche	54 7/8	54 7/8
Magdeburg. Gas		42 1/2
do. Bergw.		53 1/2
do. Mühlen	47	47
Magirus C. D.		23 1/2
Mannesmann R.	108 3/4	108 1/4
Mansfeld. Bergb.	95	100 3/4
Mech. W. Lind.	90	92
Meinecke	96 1/8	98
Meißner Ofen	73	74
Merkurwolle	145 3/4	145 3/4
Metallgesellsch.	108	108 3/4
Meyer H. & Co.	127	138
Meyer Kauffm.	35 1/4	35
Miag	132 1/2	132
Mimosa	242 1/4	242
Minimax	99 3/4	99 3/4
Mitteldt. Stahlw.	125	125
Mix & Genest	140	139 5/8
Montecatini		53 1/2
Motor Deutz	71	71
Mühlh. Bergw.	109	110
Nationale Auto	20	20 1/4
Natr. Z. u. Pap.	116	116 3/4
Niederlausitz. K.	142 1/2	142 3/4
Niederschl. Elek.		
Nordd.Wollkäm.	94	93 1/2
Oberschl.Eisb.B.	73	73 1/2
Oberschl.Koksw	109	108 3/4
do. Genußsch.	95 7/8	95 1/4
Orenst. & Kopp.	79 1/2	80
Ostwerke AG.	248 1/4	248 1/4
Phönix Bergb.	105	104 7/8
do. Braunk.	69 1/4	70
Pintsch L.	159	159
Plau. Tüll u. G.	36	36
Pöge H. Elektr.	17 1/4	17 1/4
Polyphon	290	302
Preußengrube	119 1/4	119 1/4
Rauchw. Walt.	35	35 1/4
Rhein. Braunk.	231	232
do. Elektrizität	148	148
do. Möb. W.	79	77
do. Textil	38	38
do. Westf. Elek.	185 1/2	186
do. Sprengstoff		68
do. Stahlwerk	113 1/2	114 1/2
Riebeck Mont.	104 1/2	105 3/4
Roddergrube	700	693
Rosenthal Ph.	92	92
Rositzer Zucker	32 3/4	32 5/8
Rückforth Nachf	73 1/2	73 1/2
Ruscheweyh	84 1/2	83 1/2
Rütgerswerke	72 7/8	71 1/8
Sachsenwerk	104	102 1/2
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.	120	120
Salzdetf. Kali	393	390
Sarotti	135	135 1/2
Saxonia Portl. C.	140	140
Schering	328	326
Schles. Bergb. Z.	71	72
Schles. Bergwk. Beuthen	124 1/2	125
do. Cellulose	90	90
do. Gas La. B.	175 1/2	175 1/2
do. Lein. Kr.	13 1/4	14
do. Portl.-Z.	153 1/2	155 1/2
do. Textilwerk	20	18
Schubert & Salz.	224 1/2	221 1/2
Schuckert & Co.	192	192 1/4
Schwanebeck Portl.-Zement		102 1/2
Sieg.-Sol. Gußst.	13 3/4	13 3/4
Siegersd. Werke	59 3/4	56
Siemens Halske	254 3/4	255
Siemens Glas	141 1/4	141 3/4
Staßf. Chem.	22 1/2	22 1/2
Stett. Chamotte	62 1/4	64 1/2
do. Portl. Z.	89 1/2	85 1/4
Stock R. & Co.	83 1/2	83 1/4
Stöhr & Co. Kg.	105 5/8	105
Stolberg. Zink.	99 7/8	103
StollwerckGebr.	104 1/4	104 1/4
Stralsund.Spielk	236 1/2	236 3/4
Svenska	360	357
Tack & Cie.	108 1/2	108 1/2
Teleph. J. Berl.		69 3/4
Tempelh. Feld	42 3/4	42 1/2
Thöris V. Oelf.	87	86 1/2
Tietz Leonh.	155	153
Trachb. Zucker	35 3/4	36
Transradio	128	127 1/2
Triptis AG.	48 1/2	48 1/2
Tuchf. Aachen	118 1/2	117
Union Bauges.	46	46
Union F. chem.	49	48 3/4
Varz. Papierf.	125	125
Ver. Berl. Mört.	115 1/2	115 1/2
do. Dtsch.Nickw.	158 3/4	158 1/2
do. Glanzstoff	157	157
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	46 1/4	45 1/2
do. Stahlwerke	98 1/4	98 1/2
do. Schimisch.Z.	179 1/4	181 1/2
do. Schmirg.M.	50	51
do. Smyrna T.	176 1/4	177
Viktoriawerke	62	62
Vogel Tel. Dr.	66 1/2	66 1/2
Vogtl. Masch.	71 1/2	71
do. Tüllfabr.	61 1/4	61
Wanderer W.	53 7/8	51 1/4
Wenderoth	76 3/4	75
Westereg. Alk.	231 1/2	229
Westfäl. Draht	82	81
Wicking Portl.Z.	119	118 1/2
Wunderlich & C.	93 5/8	100
Zeitz Masch.	131	132
Zeiß-Ikon		77
Zellstoff-Ver.	100	100
do. Waldhof	188	188

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	449	442
Otavi	54 7/8	55 1/2

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	57	56
Faber Bleistift	130	129 3/4
Kabelw. Rheydt	194	195
Lerche &Nippert		80 1/2
Linke Hofmann	77 3/4	78
Manoli	200	200
Neckarsulm	80	80
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	67	65
Stoewer Auto	30	30
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	94	94
*		
Burbach-Kali	190	190

	heut	vor.
Wintershall	204	204 1/2
*		
Diamond ord.	10	10
Kaoko		75
Salitrera	117 1/2	117 1/2
*		
Chade 6%		398

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	55 5/8	55 5/8
do. Anl. Auslos.	11	11
Schutzgeb. Anl.	3,2	3 1/4
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	92 1/2	92 1/2
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	87,1	87
7% Dt.Reichsanl.	100,9	100
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16 1/2	16 1/2
do.m. Ausl. Sch. I	53,4	53,3
8% Land C.G.Pfd.	94,25	94 1/4
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	96	96
8% Pr. Bodkr. 17	98	98
do. Ctrlbdkr. 27	98,50	98 1/4
do. Pfdbr.Bk 47	98,25	98
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98,50	98 1/2
do. do. III	96,25	96
do. do. V	96,60	96 1/4
do. Kom. Obl. XX	94	94
10% Pr. Pfandbr.-Ak.	101,7	101 1/2
Goldpfdbr.Ser.37		

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	110	109 3/4
Linke-Hofmann	94,5	94 3/4

	heut	vor.
Oberbedarf		92
Obschl. Eis.-Ind.	93	93
Schl. Elek. u. Gas		92,25

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	20 1/4	19 5/8
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	45	45
4% do. Goldrent.	27 3/4	27 1/8
4% Türk. Admin.	5 3/4	6
do. Bagdad	7,2	7,1
do. von 1905	7	7
do. Zoll. 1911	6,95	7,05
Türk. 400 Fr. Los		13
4% Ungar. Gold	21,9	25
do. do. Kronenr.	2,45	2,4
Ung. Staatsr. 13		22 1/8
4 1/2% do. 14	27 3/8	27,3
*		
4 1/2% Budap. St 14	61 5/8	61 5/8
Lissaboner Stadt	10,7	10 3/4
*		
3% Oesterr. Ung.		21
4% do. Gold-Pr.	4,9	4,95
4% Dux Bodenb.		11,12
4% KaschauOder		12 1/4
4 1/2% Anatolier Serie I	14,8	14,8
do. Serie II	14,8	14,7
do. Serie III		16,3

Breslauer Börse

Breslau, den 17. April.

Breslauer Baubank	48
Carlshütte	48
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Gas lt. B	—
Elektr. Werk Schles.	105 3/4
Fehr Wolff	63
Feldmühle	179
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	61
Gruschwitz Textilwerke	70
Hohenlohe	—
Huta	107
Komm. Elektr. Sagan	68
Königs- und Laurahütte	51
Meinecke	98
Meyer Kauffmann	34
O.-S. Eisenbahnb.	74
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F.	111 3/4
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	253
Schles. Leinen	14
Schles. Portland-Cement	159
Schles. Textilwerke	18
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Ver. Freib. Uhrenfabrik	38
Zuckerfabrik Fröbeln	55
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,91
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 17. April. Polnische Noten: Warschau 46.875—47.075, Kattowitz 46.85 — 47.05, Posen 46,85 — [illegible] Gr. Zloty 46.70 — 47.10, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 3 1/2%, Zürich 3%, Prag 5%, London 3 1/2%, Paris 3%, Warschau 7%, Moskau 8%



Handel — Gewerbe — Industrie



Die schwierige Lage der oberschlesischen Wirtschaft

Im Märzheft der Wirtschaftlichen Mitteilungen der Hansabank Oberschlesien wird die schwierige Wirtschaftslage Oberschlesiens wie folgt geschildert:

Die allgemeine Wirtschaftsdepression wirkt sich in Oberschlesien durch die rückläufige Konjunktur im Kohlenbergbau besonders schwer aus. Umfangreiche Entlassungen sind in der Montanindustrie durchgeführt und weitere Kündigungen stehen bevor. Die Feierschichten haben eine außerordentliche Höhe erreicht, und die Hoffnung, daß sich die Schwierigkeiten des Absatzes beheben werden, verringert sich in dem Maße, wie die Realisierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages mit seinem hohen Kohlenkontingent näherrückt. **Diese schwere Sorge lähmt das ganze Wirtschaftsleben im Industriegebiet.** Dazu kommt, daß auch die Eisenindustrie und die Metallwirtschaft keine Besserung ihrer Geschäftslage zu verzeichnen haben; gut die Hälfte der Betriebe ist dort nicht ausgenutzt. **Da auch die Bausaison** noch immer nicht eingesetzt hat und die im Frühjahr übliche Belebung der Handwerkszweige sich bisher nur vereinzelt bemerkbar macht, so bleibt vorerst nur die Landwirtschaft für die Entlastung des Arbeitsmarktes aufnahmefähig.

Die Arbeitslosigkeit ist von 104180 Erwerbslosen auf 98000 gesunken, wobei die Entlassungen im Bergbau und Hüttenwesen durch die Nachfrage der Landwirtschaft einigermaßen ausgeglichen wurden. Relativ am stärksten war mit der Arbeitslosigkeit belastet der Bezirk Kreuzburg-Rosenberg mit 119 v. Tausend, wo allerdings fast 85 Prozent der Erwerbslosen Saisonarbeiter waren, die demnächst abziehen. Der an nächster Stelle mit der höchsten Arbeitslosenziffer stehende Bezirk Neustadt mit 107 v. Tausend ist vor allem durch den Niedergang der Textilindustrie und der Schuhfabriken betroffen. Am günstigsten schneidet der Arbeitsamtsbezirk Beuthen ab mit 43 v. T., obwohl sich gerade im Herzen des Grubenreviers die Absatzkrise im Bergbau je länger je stärker bemerkbar machen wird.

Hinzuweisen ist außerdem auf den aufschlußreichen Aufsatz von Dr. Hermann Dohn über den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Ein günstiger Reichsbankausweis

Berlin, 17. April. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. April hat sich in der zweiten Aprilwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 267,4 Millionen auf 1926,2 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 261,3 Millionen auf 1765,7 Millionen RM. abgenommen und die Lombardbestände um 11,0 Millionen auf 67,4 Millionen Reichsmark zugenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Ende der Vorwoche 17,1 Millionen RM. betragen hatten, sind nicht mehr vorhanden. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 269,4 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 258,7 Millionen auf 4308,7 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 10,7 Millionen auf 325,5 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 56,0 Millionen RM. erhöht. Die Fremden Gelder zeigen mit 638,3 Millionen RM. eine Zunahme um 118,9 Millionen Reichsmark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 12,8 Millionen auf 2907,6 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 5,7 Millionen auf 2550,1 Millionen RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 7,1 Millionen auf 357,4 Millionen RM. zugenommen. — Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 55,7% in der Vorwoche auf 59,2%, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 63,4% auf 67,5%.

Stillegung der Duisburg-Ruhrorter Hütte der Vereinigten Stahlwerke

Duisburg-Hamborn, 17. April. Die Vereinigten Stahlwerke A.-G. sehen sich, wie sie bekanntgeben, durch die schlechte Wirtschaftslage gezwungen, wenn nicht eine Aenderung der Verhältnisse eintreten sollte, wofür jedoch nach Lage der Dinge kaum Hoffnung vorhanden ist, ihre Hütte in Duisburg-Ruhrort am 15. Mai d. J. stillzulegen; es kommen dann 3200 Arbeiter zur Entlassung. Auf diese Maßnahme haben, wie weiter verlautet, besonders die fehlenden Aufträge der Reichsbahn eingewirkt.

Oppelner Gewerbebank 10 % Dividende

Im Saale des Piastengartens hielt die Oppelner Gewerbebank unter Vorsitz von Kaufmann Kassel ihre Generalversammlung ab. Direktor Morgenroth berichtete, daß die Bank auch im vergangenen Jahre eine gute Weiterentwicklung zu verzeichnen hatte. Die Spareinlagen sind um etwa 175000 Mark gestiegen. Im vergangenen Jahre sind 255 Mitglieder neu hinzugetreten, so daß die Mitgliederzahl insgesamt 1956 beträgt. Der Reingewinn ist gegenüber dem Vorjahre um etwa 8000 Mark gestiegen. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 10% gegenüber 9% im Vorjahr zu verteilen. Jahresrechnung und Bilanz wurden von der Versammlung genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die satzungsmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder, Buchdruckereibesitzer Gustav Raabe, Kaufmann Wilhelm Schreiber und Justizamtmann Bulla wurden wiedergewählt. Als Treuhänder für den Aufwertungsfonds wurde Stadtrat Kontny gewählt.

Berliner Börse

Stärkere Anregung durch den günstigen Reichsbankausweis
Geringe Schwankungen bei behaupteter Tendenz — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 17. April. Im Vormittagsverkehr und an der Vorbörse war die Grundstimmung recht freundlich. Bei stärkerem Ordermangel kam es zu Beginn des offiziellen Verkehrs im allgemeinen nur zu kleinen Abbröckelungen gegen den gestrigen Schluß. Etwas Auslandsinteresse bestand für Elektrowerte und für Kunstseidenpapiere, bei letzteren spricht man von einem günstigen Stand der italienischen Verhandlungen. **Bemerkenswert fest eröffneten Schubert und Salzer plus 4%,** Reichsbank plus 2%, Schles. Textil plus 1⅝% und Svenska plus 2 Mark. Dagegen wirkte sich die Kupferbaisse heute bei Mansfeld minus 4½% stärker aus, und auch Otavishares verloren ½ Mark. Als stärker gedrückt sind ferner zu erwähnen Riebeck Montan minus 2¼% und Schultheiß minus 1¾%.

Im Verlaufe wurde es, ausgehend von **Kaliwerten, bei denen Salzdethfurt 6½%, die anderen Papiere etwa 2% gewannen,** lebhafter und fester. Der recht günstige Reichsbankausweis per 15. April bot mit einer Gesamtentlastung von 267,4 Millionen eine stärkere Anregung. In Schiffahrtswerten, Reichsbahnvorzügen, Aku und Altbesitzanleihe war das Geschäft etwas lebhafter, auch Svenska gewannen 3 Mark. Später wurde es wieder ruhiger, in Siemens und Mansfeld kam stärker Ware heraus, und diese Werte verloren etwa 2%. Davon beeinflußt, wurde es allgemein nervös und schwankend, nur Kaliwerte blieben freundlich und BMW. lagen 2% höher. Anleihen freundlich, von Ausländern Bosnier, Mexikaner und Ungarn etwas höher. Pfandbriefe ruhig, Reichsschuldbuchforderungen lebhafter und freundlicher. Devisen kaum verändert, Pfunde schwächer, Amsterdam etwas fester. Geld weiter versteift, Tagesgeld 3½ bis 6%, Monatsgeld 5½ bis 6½%. Warenwechsel etwa 4¾%.

Der Kassamarkt tendierte uneinheitlich. Trotz der Meldung von weiteren Betriebseinschränkungen beim Stahlverein und bei der Reichsbahn wurde es gegen Schluß der Börse an den Terminmärkten wieder freundlicher. Für Farben und Reichsbank bestand etwas Auslandsinteresse, und die Spekulation sah sich zu Deckungen veranlaßt. Im allgemeinen lagen die Schlußkurse etwa auf Anfangsstand mit Abweichungen bis zu 1½% nach beiden Seiten. Fest schlossen neben Kaliwerten Farben plus 2⅜%, Polyphon plus 2¾%, BMW. plus 1¾% und Reichsbank plus 1½%. Auch Schiffe waren gefragter. Weiter schwach blieben Mansfeld mit einem Verlust von 2½% gegen den Anfang.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Ziemlich fest

Breslau, 17. April. Die Tendenz der letzten Börse vor den Feiertagen war ziemlich fest bei stillem Geschäft. Am Anleihemarkt waren Roggenpfandbriefe weiter erholt, 7,91. Sehr fest Landschaftliche Liquidations-Pfandbriefe, 75,25, die Anteilscheine 22,50. Liquidations-Bodenpfandbriefe gewannen ¼% = 81,75, die Anteilscheine 13,25. Auch der Altbesitz etwas fester, 55,75, der Neubesitz 11,40. Von Aktien setzten Huta ihre Steigerung auf 107 weiter fort. Schles. Textil schwächer, 18. E. W. Schlesien 105,75 ausschl. 7,2% Dividende. Schles. Immobilien unverändert 125. Im freien Verkehr waren Posener Rentenbriefe fest, etwa 17, und Schles. Hilfskassen 1,65 Geld, 1,75 Brief, gegen Börsenschluß noch etwas fester.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig

Berlin, 17. April. An der Produktenbörse entwickelte sich angesichts der bevorstehenden 4tägigen Verkehrsunterbrechung heute nur wenig Geschäft. Die Preisgestaltung war nicht ganz einheitlich. Während für Weizen im Anschluß an die Erholung der Ueberseemärkte und infolge des geringen Inlandsangebots etwa 2 Mark höhere Preise im Prompt- und Lieferungsgeschäft durchzuholen waren, blieb Roggen etwas vernachlässigt. Für prompte Ware waren namentlich an der Küste gestrige Gebote schwer erhältlich, der Lieferungsmarkt setzte kaum behauptet ein. Das Mehlgeschäft blieb auch heute ruhig, für Weizenmehle waren die Mühlenofferten um 25 Pfennig erhöht. Hafer liegt bei keineswegs großem Angebot aber auch nur mäßiger Nachfrage ziemlich stetig. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 17. April 1930

Weizen		
Märkischer		266—269
Lieferung		—
"	Mai	281½
"	Juli	291
"	Sept.	277½—273
Tendenz: fester		
Roggen		
Märkischer		166—169
Lieferung		—
"	Mai	182—180½
"	Juli	193½
"	Sept.	202½—201½
Tendenz: matter		
Gerste		
Braugerste		188—200
Futtergerste und Industriegerste		175—187
Tendenz: ruhig		
Hafer		
Märkischer		162—170
Lieferung		—
"	Mai	180—178½
"	Juli	191—190
"	Sept.	191½
Tendenz: schwächer		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
Tendenz:		
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		29¼—37¼
Tendenz: ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		24—27
"		
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	10¼—11
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	11½—11¼
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Kl. Speiseerbsen	20.00—23.00
Futtererbsen	18.00—19.00
Peluschken	17.00—19.00
Ackerbohnen	15,50—17,00
Wicken	20,00—22,50
Blaue Lupinen	15.00—16.00
Gelbe Lupinen	20.00—22.50
Seradelle, alte	—
" neue	31.00—34.00
Rapskuchen	14.00—15.00
Leinkuchen	19.00—19,50
Trockenschnitzel prompt	8,20—8,80
Sojaschrot	15.10—16.00
Kartoffelflocken	15,20—15,70
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1,30—1,60
do. rote	1,40—1.80
Odenwälder blaue	
do. gelbfl.	2,40—2,70
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	7—7½

Breslauer Produktenmarkt

Mangelndes Angebot.

Breslau, 17. April. Für Weizen lagen die Gebote um 3 Mark höher als gestern, für Roggen etwa 1 Mark höher. Trotzdem kommen keine Geschäfte zustande, da es an Angebot mangelt. Auch Hafer ist um 1—2 Mark befestigt. In Braugerste hält die Nachfrage an, und herauskommendes Material wird auf gestriger Basis aufgenommen. In Futtermitteln herrscht bereits Feiertagsstimmung. Die Forderungen von Hamburg lauten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide

Tendenz: Brotgetreide fest, sonst ruhig

	17. 4.	16. 4.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	26,30	25,80
" " 76½ "	26.60	26.10
" " 72½ "	25,80	25,30
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,10	16,90
" " 73 "	—,—	—,—
" " 70 "	16,90	16,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,20
Braugerste, feinste	20,00	20,00
" gute	19,00	19,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten

Tendenz: ruhig

	17. 4.	14. 4.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	34.00	34.00
Senfsamen	30.00	30.00
Hanfsamen	28.00	20.00
Blaumohn	72,00	72,00

Kartoffeln

Tendenz: für gelbfleischigen Industrietyp größere Nachfrage, sonst ruhig

	17. 4.	14. 4.
Speisekartoffeln, gelb	1.70	1,60
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1.10	1.10
Fabrikkartoffeln,	0.05	0.05

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl

Tendenz: befestigt

	17. 4.	16. 4.
Weizenmehl (70%)	37,75	37,00
Roggenmehl (70%)	25,25	25,25
" (65%) 1,00 Mk. teurer		
" (60%) 2,00 " "		
Auszugmehl	43,75	43,00

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 17. April. Roggen 22,50—23,50, Weizen 38,50—39,50, Braugerste 24,50—26,00, Graupengerste 22,00—23,00, Hafer einheitlich 19,00—21,00, Felderbsen 27,00—29,00, Roggenmehl 38,00—40,00, Weizenmehl 0000 60,00—65,00, Weizenmehl luxus 70,00—75,00, Weizenkleie, grob 17,00—18,00, mittel 15,00—16,00, Roggenkleie 11,00—12,00, Leinkuchen 34,00—35,00, Rapskuchen 26,00—27,00. Umsätze mittel, Stimmung behauptet.

Metalle

Berlin, 17. April. Kupfer 119 B., 116 G., Blei 36¾ B., 36 G., Zink 35½ B., 33½ G.

London, 17. April. Kupfer, Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 58⅞—59, per drei Monate 58 13/16—58 15/16, Settl. Preis 59, Elektrolyt 65—66, best selected 63½—64¾, strong sheets 92, Elektrowirebars 66. Zinn, Tendenz stetig. Standard per Kasse 165—165⅛, per drei Monate 167¼—167⅝, Settl. Preis 165, Banka*) 171, Straits*) 167¼. Blei, Tendenz flau, ausländ. prompt 18 5/16, entft. Sichten 18⅜, Settl. Preis 18¼. Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 17 13/16, entft. Sichten 18 5/16, Settl. Preis 17⅞. Quecksilber*) 22¾—22⅞, Wolframerz c. i. f.*) 24½, Kupfersulphat f. o. b.*) 25¼—25¾, Silber 19 11/16, auf Lieferung 19 11/16.

Der polnische Kohlenexport nach Skandinavien ist im ersten Vierteljahr 1930 (im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1929) um 64,5% gestiegen.

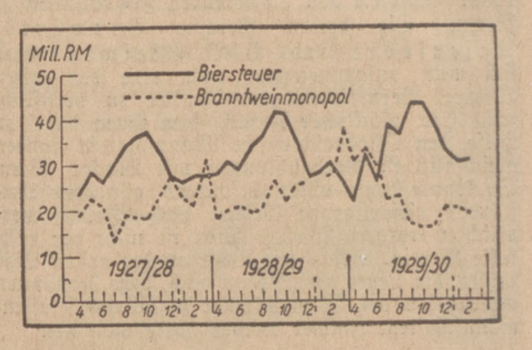
*

Während der Gasabsatz der Werke des Gesfürel-Konzerns im Jahre 1929 um 7% auf 12,1 Mill. cbm gestiegen ist, ist der Elektrizitätsabsatz um 15% zurückgegangen.

Die Alkoholsteuer vor der Verabschiedung der neuen Steuern

Das am 14. April verabschiedete Steuerprogramm sieht eine Erhöhung der Biersteuer vor, die im Durchschnitt 46% ausmacht. Außerdem ist neu eine Branntweinersatzsteuer geschaffen worden, die am 20. Mai in Kraft tritt.

Privatdiskont für beide Sichten 4⅜ Prozent.



Die Entwicklung des Aufkommens aus der Biersteuer im Laufe der letzten Jahre zeigt das Schaubild. Vergleichsweise ist der Ertrag des Branntweinmonopols wiedergegeben. Auffallend ist der starke Rückgang der Monopoleinnahmen seit Mitte vorigen Jahres.

Wirtschafts-Kurzberichte

Auf Grund einer vereinbarten Freiliste ist die Ausfuhr deutscher Maschinen nach Oesterreich im Rahmen des Handelsvertrags erleichtert worden.

*

Das Fleischergewerbe verlangt, daß es bei der Verteilung des verbilligten Frischfleischkontingents an die minderbemittelte Bevölkerung eingeschaltet werde.

*

Im Handelsvertrag mit Oesterreich ist der österreichische Zoll für Leberwurst von 200 auf 60 Kronen ermäßigt worden.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 17,47. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Mai 15,30 B., 15,20 G. Juli 15,64 B., 15,61 G., 15,63 bez. Oktober 16,05 B., 16,02 G., 16,06 bez. Dezember 16,20 B., 16,18 G., 16,20 bez. Januar 16,25 B., 16,23 G., 16,25, 16,24 bez. März 16,46 B., 16,43 G., 16,43, 16,46, 16,44 bez.

Warschauer Börse

vom 17. April 1930 (in Złoty):

Bank Polski	169,00—170,00
Bank Dyskontowy	116,00
Bank Zachodni	80,00
Siła i Światło	103,00
Cukier	30,00
Modrzejow	10,25— 10,00
Ostrowieckie	70,00
Zieleniewski	57,00
Starachowice	20,00

Devisen

Dollar 8,89, New York 8,908, London 43,36⅛, Paris 34,96½, Italien 46,77½, Belgien 124,52, Schweiz 172,92, Holland 358,75, Kopenhagen 238,80, Berlin 212,84, Dollar privat 8,89, Pos. Investitionsanleihe 4% 121,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,00, Bodenkredite 4½% 54,75 bis 54,50. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	17. 4.		16. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,633	1,637	1,630	1,634
Canada 1 Canad. Doll.	4.184	4,192	4,183	4,191
Japan 1 Yen	2,070	2,074	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,87	20,91	20,875	20,915
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,354	20,394	20,358	20,398
New York 1 Doll.	4,186	4,194	4,1855	4,1935
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,490	0,492	0,490	0,492
Uruguay 1 Gold Pes.	3,896	3,904	3,896	3.904
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.34	168,68	168,27	168,61
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,415	58,535	58,425	58,545
Bukarest 100 Lei	2,492	2,496	2,493	2,497
Budapest 100 Pengö	73,13	73 27	73,13	73,27
Danzig 100 Gulden	81,39	81,55	81,37	81,53
Helsingf. 100 finnl. M.	10,539	10,559	10,539	10,559
Italien 100 Lire	21,945	21,985	21,95	21,99
Jugoslawien 100 Din.	7,412	7,426	7,412	7.426
Kopenhagen 100 Kr.	112,08	112,30	112,07	112,29
Kowno	41,76	41,81	41,76	41,84
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo 100 Kr.	112,06	112,28	112,06	112,28
Paris 100 Frc.	16,405	16,445	16,41	16,45
Prag 100 Kr.	12,398	12,418	12,397	12,417
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,13	92,31	92,14	92,32
Riga 100 Lais	80,74	80,90	80,74	80,90
Schweiz 100 Frc.	81,145	81,305	81,145	81,305
Sofia 100 Leva	3.034	3,040	3,034	3,040
Spanien 100 Peseten	52,40	52,50	52,47	52,57
Stockholm 100 Kr.	112,50	112,72	112,51	112,73
Talinn 100 estn. Kr.	111,53	111,75	111,53	111,75
Wien 100 Schill.	58,98	59,10	58,977	59,099

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 17. April. (Termininotierungen.) Tendenz ruhiger. April 8,30 B., 8,10 G., Mai 8,20 B., 8,10 G., Juni 8,35 B., 8,30 G., Juli 8,65 B., 8,50 G., August 8,80 B., 8,70 G., September 8,85 B., 8,80 G., Oktober 9,05 B., 9,00 G., Dezember 9,20 B., 9,10 G., Oktober-Dezember 9,10 B., 9,00 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.